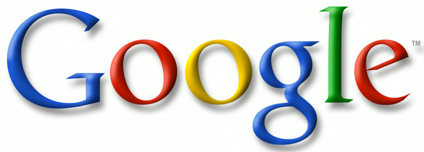
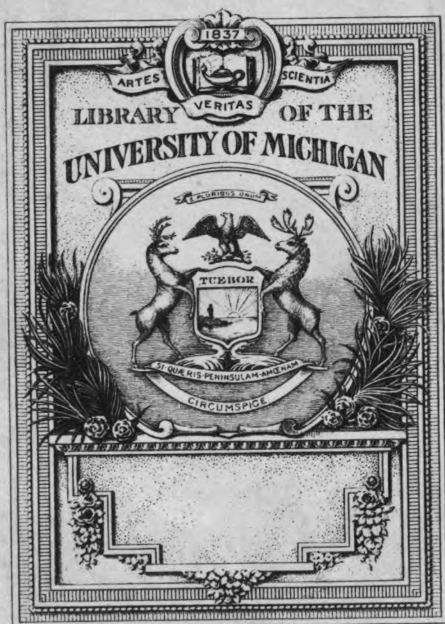


Sprichwörter und Sentenzen der altfranzösisc... Artus- und ...

Alfred Kadler


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

AUSGABEN UND ABHANDLUNGEN
AUS DEM GEBIETE DER
ROMANISCHEN PHILOLOGIE.
VERÖFFENTLICHT VON E. STENGEL.
XLIX. 32

SPRICHWÖRTER UND SENTENZEN

DER

ALTFRANZÖSISCHEN ARTUS- UND ABENTEUERROMANE.

VON



ALFRED KADLER.

MARBURG.
N. G. ELWERT'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.
1886.

Meinen geliebten Eltern

in kindlicher Verehrung zugeeignet.

Vorwort.

Wie wir in der mittelhochdeutschen Litteratur dem Volksepos ein höfisches Epos gegenüberstellen, ebenso haben wir auch in der altfranzösischen Sprach- und Litteraturperiode eine ähnliche Scheidung zu vollziehen. Volksepen (Karlsepen) und höfische Epen (Artus- und Abenteuerromane), schon äusserlich durch ihr Metrum geschieden (jene zeigen meist den zehnsilbigen, diese den achtsilbigen Vers), grenzen sich auch dem Inhalt und der Behandlungsweise nach von einander scharf ab. Es war daher, nachdem uns E. Ebert eine Arbeit über die Sprichwörter in dem Volksepos geliefert hatte, von Interesse zu erfahren, was für Resultate eine Untersuchung der höfischen Epen in diesem Punkte erzielen würde. Auf die gütige Anregung meines hochverehrten Lehrers, Herrn Prof. Stengel hin übernahm ich die Untersuchung, die in der vorliegenden Arbeit enthalten ist.

Gewissermassen ein Seitenstück zur Arbeit Ebert's, konnte unsere Abhandlung jedoch nicht ganz den gleichen Weg mit jener wandeln. Denn wenn auch nicht zu leugnen ist, dass der erste Teil der Ebert'schen Arbeit, die Zusammenstellung der Sprichwörter, einen logisch viel tiefer liegenden Grund für die innegehaltene Einteilung enthält, als es dem oberflächlichen Beobachter erscheint, so war es doch rätlich, eine Zusammenstellung dem Inhalt nach zu versuchen. Denn nur durch diese Gruppierung wurde das Gebiet abgegrenzt, auf dem sich Sprichwort und Sentenz im höfischen Epos bewegen.

Andrerseits erschien es geboten, in der inhaltlichen Zusammenstellung Sprichwörter und Sentenzen zusammenzufassen

und in der hier voraufgestellten Untersuchung eine Trennung der einzelnen Gruppen zu begründen. Schon durch die Natur der beiden Epengattungen wird erklärlich, warum die Sentenz im höfischen Epos eine ganz andere Stellung einnimmt als im Volksepos. Während sie in letzterem nur spärlich begegnet (der Dichter des Volksepos lässt die Thatsachen für sich reden und tritt selbstredend fast nur im Sprichwort auf) und daher von Ebert ohne allzu grossen Schaden vernachlässigt werden konnte, bildet sie in unsern Epen einen zu wesentlichen Faktor, als dass sie unberücksichtigt bleiben durfte. Der höfische Dichter, der die ganze Sachlage als Componist überschaut und sämtliche Fäden in seiner Hand hat, will auch seiner eigenen Meinung hier und da Geltung verschaffen, und sein Räsonnement über die Ereignisse einflechten. Er verallgemeinert dann den konkreten Fall zum subjektiven Erfahrungssatze und das ist die Sentenz. Je gebildeter der Dichter ist und je erfahrungsreicher, um so mehr wird bei ihm die Sentenz über das Sprichwort überwiegen; oft wird die Sentenz mit einem sprichwörtlichen Rahmen umgeben, in das Gewand des Sprichworts gekleidet; ohne Hinzuschaffung weiterer Belege ist dann die Scheidung des Sprichworts von der Sentenz unmöglich.

Der erste Teil der vorliegenden Arbeit, die Untersuchung über Sprichwort und Sentenz im höfischen Epos, musste, wie leicht einzusehen, zunächst prüfen, in welchen Fällen eine Scheidung möglich war, dann aber unser Augenmerk auf ihre Verwendung im höfischen Epos lenken. Vielfach konnten Punkte, die reges Interesse wecken, nur berührt und angedeutet werden, da eine eingehendere Untersuchung den Rahmen, der dieser Arbeit vorgezeichnet war, überschritten haben würde.

Die zitierten Sprichwörter und Sentenzen sind prinzipiell unverändert den Texten entnommen.

Marburg, Juni 1885.

A. Kadler.

Verzeichnis der Abkürzungen.

A. A. : Ausgaben u. Abhandlungen. Heft XXIII. Ebert, Sprichwörter in den afz. Karlsepen. Diss. Marburg 1884.

A. N. : Aucassin u. Nicolette. Hrsg. v. Suchier. Paderborn 1881. 2. Auflage.

A. P. : L'Atre Perilleux. Hrsg. v. A. Tobler in Herrig's Archiv für das Studium der modernen Sprachen und Litteraturen. Bd. XLII. p. 135—212.

A. Y. : Amadis et Ydoine, poème d'aventure publié pour la première fois par C. Hippeau. Paris 1863.

Bl. : Blancandin et l'Orgueilleuse d'amour. Roman d'aventures publié p. l. p. f. par H. Michelant. Paris 1867.

B. I. : Le Bel Inconnu ou Giglain fils de messire Gauvain par Renaud de Beaujeu poëte du XIIIième s. p. p. Hippeau. Paris 1860.

B. M. : Brun de la Montagne. Roman d'aventure publié pour la première fois par Paul Meyer. Paris 1875.

C. C. : L'Histoire du Châtelain de Coucy et de la dame de Fayel publiée par G. A. Crapelet. Paris 1829.

Cl. : Cliges von Chrestien von Troyes; zum ersten Male herausgegeben von W. Förster. Halle 1884.

Char. : Li Romans de la Charette par Chrestien de Troyes et Godefroy de Lugny, hrsg. von Jonkbloet. Gravenhage 1846.

Clar. : Claris und Laris erschienen im Verlage des litt. Vereins zu Stuttgart. Hrsg. v. Dr. Alton. 1885.

Ch. Esp. : Li chevaliers as deus espees. Altfrz. Abenteuerroman, zum ersten Male herausgegeben von W. Förster. Halle 1877.

Ch. L. : Li Romans dou Chevalier au Lyon von Chrestien von Troyes, hrsg. v. Wilhelm Ludwig Holland. 2. Auflage. Hannover, Paris 1880.

D. G. : Li Romans de Durmart le Galois. Altfrz. Rittergedicht zum ersten Male herausgegeben von Edmund Stengel. (Litt. Ver. in Stuttgart) Tübingen 1873.

Dol. : Li Romans de Dolopathos, publié pour la première fois en entier par MM. Charles Brunet et Anatole de Montaiglon. Paris 1856.

Dür. : Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen, vergleichend zusammengestellt von Ida von Düringsfeld und Otto Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. 2 Bde. Leipzig 1872/5.

E. E. : Erec et Enide, hrsg. in der Zeitschrift für deutsches Altertum von Moriz Haupt. Bd. X.

F. B. : Flore et Blanceflore, publié avec introd., notes et glossaire par Edelestand du Méril. Paris 1856.

Fe. : Fergus, li romans de, hrsg. von E. Martin. Halle 1872.

F. F. : Floriant et Florete, a metrical romance of the XIVth century edited by Francisque Michel (for the Roxburghe Club). Edinburgh 1873.

G. G. : The anglonorman metrical chronicle of Geoffrey Gaimar, edited by Thomas Wright. London 1857.

G. P. : Guillaume de Palerne, publié par H. Michelant (soc. d. anc. textes). Paris 1876.

H. Z. : Zeitschrift für deutsches Altertum, herausgegeben von Moriz Haupt.

J. : Joufrois; afrz. Rittergedicht, zum 1. Male hrsg. v. Konr. Hoffmann und Fr. Muncker. Halle 1880.

L. A. : Lai d'Amors, hrsg. v. Gaston Paris: Romania VII, 407 ff.

L. D. : Lai de Doon, hrsg. v. G. Paris: Romania VIII, 59 ff.

L. E. : Lai de l'Espervier, hrsg. v. G. Paris: Romania VII, 3 ff.

L. G. : Lai de Guingamor, hrsg. v. G. Paris: Romania VIII, 50 ff.

L. H. : Lai d'Havelok le Danois; abgedruckt in: »The anglonorman metrical romance of Geoffrey Gaymar, ed. Th. Wright (s. v. G. G.).

L. L. : Lai du Lecheor, hrsg. v. G. Paris : Romania VIII, 64 ff.

L. Ta. : Lai de Tydorel, hrsg. v. G. Paris: Romania VIII, 66 ff.

L. Tl. : Tyolet, hrs. v. G. Paris: Romania VIII, 41 ff.

Ls. In. : Lais Inédits des XIIe. et XIIIe. siècles publiés pour la première fois par Francisque Michel. Paris 1836. Enthaltend:

I. Lai del Désiré p. 1. 37.
II. Lai de l'Ombre p. 38. 80.
III. Lai du Conseil p. 81. 121.
IV. Roman de l'Eschouffle p. 147. 154.

M. B. : Münchener Brut (Gottfried von Monmouth in fz. Versen des 12. Jh.) zum ersten Male hrsg. von Konrad Hoffmann und Karl Vollmöller. Halle 1877. 8°.

M. F. : Poésies de Marie de France, poëte anglonormand du XIII. siècle. publ. p. B. de Roquefort. Paris 1820 (Bd. I: Lais; für diese habe ich nachträglich benutzt: Die Lais der Marie de France, hrsg. v. K. Warnke, Halle 1885, in Bibl. Norm. hrsg. v. H. Suchier III).

M. P. : Meraugis de Portlesguez, roman de la table ronde, par Raoul de Houdenc, publ. p. H. Michelant. Paris 1861.

Oct. : Octavian, afz. Roman, zum ersten Male hrsg. von Karl Vollmöller. (Bd. III. d. afz. Litt. von W. Förster.) Heilbronn 1883.

Po. : Messire Thibaut li romanz de la Poire, hrsg. von Fr. Stehlich. Halle 1881.

Perc : Perceval le Gallois, ou le conte du Graal publ. par Ch. Potvin. Mons 1871. 6 vol.

P. B. : Partonopeus de Blois, publié p. l. pr. fois par G. Crapelet. 2 vol. Paris 1834.

Prov. : Livre des proverbes français par M. Le Roux de Lincy. 2. éd. Paris 1859. 2 vol.

R. B. : Richars li Biaus, zum ersten Male hrsg. von Dr. W. Förster. Wien 1874.

R. M. : Roman de la Manekine par Philippe de Reims p. p. Francisque Michel. Paris, pour le Bannatyne Club. 1811.

R. V. : Roman de la Violette, ou de Girard de Nevers, en vers du XIIIe s. p. p. Fr. Michel. Paris 1834.

Tr. : Tristan, recueil de ce qui reste des poëmes relatifs à ses aventures p. p. Fr. Michel. Londres 1835—9. 3 Bde.

V. R. : Mesire Gauvain ou la Vengeance de Raguidel, poëme de la table ronde; p. p. C. Hippeau. Paris 1862.

W. B. : Li Roman de Brut par Wace, poëte du XIIe siècle publié pour la première fois par Le Roux de Lincy. Rouen 1838. 2 vol.

Teil I: Betrachtungen über die Sprichwörter und Sentenzen im höfischen Epos der Franzosen.

Begriffsweite der Sprichwörter und Sentenzen.

Im zweiten Teile der vorliegenden Arbeit werden wir eine inhaltlich geordnete Zusammenstellung der in den benutzten Texten enthaltenen Sprichwörter und Sentenzen geben. Gehen wir hier an eine Untersuchung des gefundenen Materials, so wird es vor allem geboten sein, eine formale Sichtung des Stoffes vorzunehmen, d. h. es muss ein Versuch gemacht werden, die eigentlichen Sprichwörter (den volkstümlichen Kern) von den Sentenzen (den eingestreuten Dichterperlen) zu scheiden.

Eine Scheidung in diese zwei Gruppen wird aber eine grammatische und logische zugleich sein müssen. Denn wenn uns auch der altfranzösische Dichter oft genug den Gefallen thut, ein nachfolgendes Sprichwort (manchmal recht mit Umschweifen) vorher anzukündigen, so wird uns die Abwesenheit eines solchen Kennzeichens doch zuweilen in die Notwendigkeit versetzen, uns der logischen Scheidung zu bedienen.

In den wenigen Fällen, in welchen ich letztere nicht entbehren zu können glaubte, habe ich die Abhandlung von Kirchner: »Parömiologische Studien. Kritische Beiträge I. II. Progr. der Realschule I. O. zu Zwickau. 1879/80. Von Oberlehrer Dr. Kirchner« zu Rate gezogen, deren Hauptwert wohl in der reichhaltigen Sprichwörterbibliographie liegt.

Kirchner charakterisiert den logischen Unterschied zwischen Sprichwort und Sentenz mit den Worten:

»Das Sprichwort ist ein Ausdruck, der, unmittelbar aus dem »Volke hervorgegangen, in ihm entstanden, mit ihm entwickelt, »Gemeingut des Volkes ist, d. h. in aller Munde, allen bekannt

»allen verständlich: Er ist gesprochen worden und hat sich »durch Sprechen mitgeteilt und forterhalten.

»Die Sentenz dagegen ist Gemeingut nicht des Volkes als »Gesammtheit, sondern Eigentum Einzelner im Volke; sie ist »nicht gesprochen, sondern gedacht worden, und darum auch »mehr durch Lesen als Reden weiter bekannt und angenommen »worden.«

Wenn eine derartige grammatische und logische Sichtung unseres Materials auch noch so genau durchgeführt wird, so wird sie doch noch an vielen Punkten Unsicherheit und Zweifel bestehen lassen; die Hebung dieser Zweifel, die Lösung noch schwebender Fragen müssen späteren Untersuchungen, die neues Material herbeischaffen, vorbehalten bleiben. Das eine positive Resultat aber kann diese Untersuchung aufweisen: sie hat einen (wenn auch kleinen) Kreis sicher gestellt, dem die Bezeichnung »Sprichwort« zu erteilen ist.

Die Anzahl der in unsern Texten als sicher erkannten Sprichwörter beträgt ca. 270, steht also im Verhältnis von 2:3 zur Summe der übrigbleibenden Sentenzen und zweifelhaften Sprichwörter.

Kennzeichen der Sprichwörter.

Der Mannigfaltigkeit der Ausdrücke im älteren Deutschen für die neuhochdeutsche Bezeichnung »Sprichwort« (C. Schulze, Ausdrücke für Sprichwörter in Haupt's Zeitschrift für deutsches Altertum VIII, 375 ff) steht auch im Altfranzösischen eine Anzahl von synonymen Bezeichnungen gegenüber. So finden wir in unseren Texten den Ausdruck: *proverbe* 588, *mot* 75, *parole* 153, 279, 393, *verve* 244, *recors* 456.

Oft ist die Verschiedenheit in der Anwendung des einen oder andern Ausdrucks durch den Zwang der Bindung mit dem folgenden oder vorhergehenden Verse veranlasst worden; sollte jedoch lediglich dieser Grund gewirkt haben?

Es ist wohl als sicher anzunehmen und vielleicht durch weitere Spezialuntersuchungen auf diesem Gebiete genügend zu erweisen (was wir im Folgenden nur andeuten können), dass anfangs eine genaue begriffliche Verschiedenheit zwischen den einzelnen Ausdrücken bestand, die erst später verwischt wurde. Teils nämlich fielen diese zusammen, teils aber gingen die Begriffe soweit auseinander, dass das Band der Synonymität gelöst wurde.

Soviel wir nämlich aus unserem Material ersehen können, finden sich die Bezeichnungen *reprouvier* und *respit* fast nur bei Sprichwörtern, die Vorgänge im menschlichen Leben durch andere konkrete oder abstrakte Beispiele in »tadelnder« Weise beleuchten: *reprouvier* 124. 284. 470. 610. 624. 629, *respit* 424. 529, ja sogar *mal respit* 14. Gestützt werden diese Belege durch A. A. no. 5. 8. 27. 30. 35. 37. 38. 42 u. s. w. Stehen diesen A. A. 28. 29. 36. 43 scheinbar gegenüber, so beweisen sie nur die schon eingetretene Vermischung der Ausdrücke.

Bemerkenswert sind zwei Belege für *reprouvier*, in denen es seine eigentliche Bedeutung »Tadel« (latein. *reprobare*) zeigt und wo weder ein Sprichwort noch eine Sentenz folgt. Es sind dies:

Puis li a dit en reprouvier:
Vassal trop voulez gaaingnier
Sezille a petit de torment.
Pour un demander seulement
La vouliez avoir conquise.

Floriant u. Florete 5381/5.

En reprouvier ce mot li dist:
Che fu dyables qui te fist
Au chevalier tolir la vie.
Ie quic que de toi est vengie.

Richars li Biaus 3135/8.

Den volkstümlichen Ursprung und die allgemeine Verbreitung des Sprichworts haben die Dichter unserer Texte meist auch äusserlich gegenüber der Sentenz kenntlich gemacht durch vor- oder nachgestellte Wendungen und Ausdrücke, die wir nun objektiv beleuchten werden. Wir können in dieser Frage uns der von Ebert in den »Sprichwörtern der altfranzösischen

Karlsepen« gemachten Einteilung im allgemeinen anschliessen, der die objektiven Kennzeichen des Sprichworts in einer climax ad minus geordnet hat.

Beginnen auch wir mit dem sichersten Kennzeichen eines Sprichworts, so finden wir als einleitende Formel: *On dit* 45. 91. 111. 248. 310, und bezeichnend für das Alter des Sprichworts: *on dit pieça* 4. 333, *on dit tos jors* 225, *on seut dire en reprouvier* 284.

Die gleiche Allgemeinheit des Sprichworts bekundet *cascuns dist* 218, *les genz dient* 234. 286. Eine andere Wendung kennzeichnet das Sprichwort als aus dem niederen Volke, dem Volk des gewöhnlichen Lebens, entstanden: *Li vilains dist* 130. 150. 220. 322. 365. 528, und es wird zur Bekräftigung zugefügt:

en son respit 529, par mal respit 14, sans nul respit 201, par reprouvier 124, sans glose 609, bien voir 106. 589, en sa verve 244, bien chose estable 413, Li vilains tient a savoir 408, retrait 628.

Für den »Vilain« tritt oft der »Sages« ein als der Beförderer des Sprichworts: *Li sages dit en son respit* 424. 600. 376. Vielfach ist der Weise des alten Bundes darunter zu verstehen, wie es wahrscheinlich wird in: *a son fil en ancien escrit* 100 und bestimmt ausgesprochen in: *Salemons dist* 294. 421. 521. Einmal wird sogar der weise Cato zitiert (454).

Eine dritte Gattung Sprichwörter wird eingeleitet durch die Formel:

Ai oï dire : 379, mainte foiz 406, sovent 417. 606, en reprouvier 610. 623. 624. 629.
Ai oï conter : (toustans) 168, retraire (sovent) 125. 367. 381, un proverbe 588. 622.
Ai oï parler : 454. 279, recors 456, de la gent 304.

oder wir finden *Voir est* mit affirmativen und ergänzenden Wendungen:

Voir est : (qu'ai oï dire) 7, (et on le dist) 108, (que j'ai oï conter) 351, n'en dotez de rien 510, en ce n'a que redire 539, — : 132. 277. 291. 422. 626. 665. 666, voir dist 21.

Weniger sicher müssen schon Sprichwörter erscheinen, die ein *Je di* einleitet; doch auch ihnen wird meist eine Bekräftigung der allgemeinen Wahrheit zugefügt:

Je di : 62. 72. 224. 248. 423. 633, por voir (verité) 195. 246. 575. 577, (tels est m'entente) 3, tot en fiance 287.

Im Anschluss hieran seien noch als vereinzelt vorkommend genannt:

Ceste parole est veritable 153a, Ceste parole est bien estable 34. 393, ce mot retenez de mon fié 75.

Dem Sprichwort werden eingeschoben oder nachgesetzt:

ce est la somme 106. 246, ce n'est pas fable 288. 393. 442. 570, c'est chose seüe 256. 525

und obgleich selten auch:

ce m'est avis 183. 630.

In allen bisher besprochenen Fällen ist das Sprichwort durch ein Verbum oder Substantivum des Sagens oder Denkens eingeleitet resp. beschlossen worden. Anders verhält es sich mit den Sprichwörtern, die ohne dieses Kennzeichen nur das Charakteristikum zeigen, stets mit dem verallgemeinernden *Tel* zu beginnen. Hier werden wir drei Gruppen zu scheiden haben. Die erste zeigt in einigen Belegen *tel*, in den korrespondierenden aber eine der obigen Formeln. Dies ist der Fall bei:

152d f 153b 352 353 354 441 619.

Die zweite Gruppe zeigt nur *Tel* in allen Belegen, aber bei gleichlautender Fassung:

112 478 532 547 548 551 640 655,

und von hier aus schliessen wir auf die dritte, die in unsern Texten nur je einen Beleg bietet:

20 53 54 55 154—159 208 209 211 313 370 371 388 410 418a b 461 469 471 493 500 505 506 530 533 534 535 654.

In eine letzte Gruppe werden wir diejenigen Sprichwörter vereinigen, die, ohne jedes äussere Kennzeichen ausser ihrer gedrängten Kürze und der Uebereinstimmung in der Fassung, nur durch letztere Merkmale ihren Platz behaupten können. Dazu gehören:

1 2 10 11 16 32 43 93 94 105 110 113 127 133 143 146 147 151 163 177 190 197 199 202 204 6 212 217 818 228 229 237 40 242 245 249 254 255 260 264 265 269 271 324 326 328 329 330 331 335 337 338 341 342—344 346 347 356 366 368 369 373 375 378 389 394—397 402 405 407 409 411 420 437 444 448 449 (425 30) 453 (432—40) 458 465 467 473 479 501 502 503 516 517 520 522 526 527 536 537 552 565 567 576 577 578 591 597 603 612 617 625 631 632 642 (643 646) 647 668 670 672.

Sämmtliche Sprichwörter sind in der inhaltlichen Zusammenstellung durch ein Sternchen * bei der Nummer kenntlich gemacht.

Beachtung verdienen auch noch die folgenden einleitenden Formeln, die dadurch ein Recht gewinnen, hierher gestellt zu werden, dass sie bei demselben Sprichwort oft promiscue mit andern sicheren einleitenden Wendungen gebraucht werden. So finden wir z. B. *Souvent avient* bei 152 und können von da auf 149 schliessen, wo es von einem *Bien le savez* begleitet ist. Dieses wiederum zeigt sich allein in 233. 263. 181. Aehnlich: *Nous veons que souvent avient* 550. 613. 492. 620. 47. 231, und schliesslich: *Je sai moult bien a escient* 259. 569, *Sachiez* 192. 455, *Ne ses-tu* 673.

Bau der Sprichwörter.

Eine Untersuchung über den Bau der Sprichwörter wird bei dem beschränkten Material, das uns zu Gebote steht, auch nur beschränkte Resultate liefern können; sie regt nur eine Frage an, die der definitiven Lösung in späteren Untersuchungen harrt.

Die Satzform.

Das Sprichwort soll eine durch die Erfahrung erprobte Wahrheit im kürzesten Ausdruck, der aber der Deutlichkeit nicht ermangeln darf, zur Anschauung bringen. Eine äussere Form für diesen Inhalt wird aber am leichtesten in dem einfachen Hauptsatze gefunden sein, der zugleich durch die Anwendung des Präsens (wenigstens in den meisten Fällen) die stete Gültigkeit des Gesagten fixiert. Daher finden wir auch die überwiegend grössere Zahl der Sprichwörter in einfachen Behauptungssätzen gegeben. Als Beleg diene uns Spr. 2:

Mals fruis ist de male raïs,

das uns den sprichwörtlichen Inhalt »Schlechte Frucht stammt von schlechter Wurzel« in der regelmässigen Wortstellung des einfachen Hauptsatzes zeigt. Dieselbe Form zeigen Spr. 11. 197.

238. 279. 326. 335. 379. 431. 453. 479. 591. 622. 631—633. 647. 668. 673 und aus A. A.[1]) könnten als Belege hierzu gestellt werden: 2. 30. 36. 48. 53. 75. 82. 102. 107 u. s. w.

Oft fordert der Reim die Voranstellung des einen oder andern Satzgliedes und macht damit die **Inversion** im Satze nötig:

(21) **En grant amour gist grant haïne**

und ähnlich: 106. 131. 177. 237. 247. 269. 424. 600. 624; A. A. 3. 26. 41. 43. 85. 101. 108.

Wird nun einerseits das Sprichwort vom Dichter nach der formelhaften Einleitung ohne weitere Verbindung gesetzt, so treffen wir andrerseits doch auch viele Fälle, in denen ein Anschluss durch *Que* [also *ai oï dire que*] erreicht ist; oder eine engere Verbindung mit dem vorhergehenden Kontext durch ein *Car*, *Mais* geschaffen ist. Doch ändert dies nichts oder nur Geringfügiges an der Wortstellung und der Satzform, die auch hier die beiden Arten, regelmässige Wortstellung und Inversion zeigt. Die folgenden Belege können ohne Erklärung aufgeführt werden:

(108) **Voirs est que privez mal achate.**

124. 130. 149. 260. 310. 333. 520. 666 und mit Inversion:

(239) **Que par le nom conoist on l'ome.**

240. 241. 263; A. A. 11. 31. 57. 62. 73. 87. 89. Eine Anknüpung durch *Mais* und *Car* zeigen 16. 228. 229. 233. 254. 642 und A. A. 20. 84. 100.

Nicht immer wird dem Sprichwort ein sinnlich anschauliches Bild oder irgend ein Konkretum zur Charakterisirung dienen; oft werden wir die abstracte Wahrheit ohne Umkleidung in ihm zu hören bekommen. Bei diesen Sprichwörtern werden wir dann vielfach ein verallgemeinerndes Subjekt (meist *on*) antreffen, das dem Sprichwort eines seiner Charakteristika, die Allgemeinheit, verleiht:

(380) **On pert souvent par soi trop tere**

und ähnlich: 449. 492. 516; A. A. 54 u. s. w.

---

1) A. A.: Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der rom. Phil. Heft XXIII. E. Ebert, Sprichwörter in den altfranz. Karlsepen. Marburg 1884.

Der negierte Hauptsatz bietet dieselben Erscheinungen und Modificationen wie der positive; auch hier regelmässige Wortstellung und Inversion, auch hier oft ein verallgemeinerndes Subjekt (meist *nul*):

(527) Toute parole n'est pas voire.
(205) Mais contre mort n'a nus refin.

und ähnlich: 146. 202. 204. 206. 325. 372. 420. 467. 545. 623; A. A. 14. 16. 19. 27. 35. 36. 60. 74. 79. 83. 93. 98. 103.

Zuweilen ist das Sprichwort so konzis gefasst oder hat sich zu einer solchen Kürze zusammengedrängt, dass es sogar das Verbum aufgiebt (vgl. das deutsche: »Ende gut, alles gut«). Doch nie wird das Verbum auf Kosten der Deutlichkeit und Präzision fallen gelassen; in jedem Fall ist es mit Leichtigkeit logisch zu ergänzen.

Nur wenige Sprichwörter dieser Art bieten unsere Texte und es lohnt sich wohl, diese einzeln anzuführen:

(3) De pute rachine pute ente.
(212/3) Les mors as mors, les vis as vis. (cf. A. A. 94.)
(588/9) De bienfait col frait.

Man ersieht aus diesen drei Beispielen, dass dem Sinne nach logisch ein *issir*, *estre*, *venir* o. dgl. zu ergänzen ist.

Nicht immer jedoch wird sich das Sprichwort dem einfachen Hauptsatz fügen können. Es werden Fälle vorkommen, in denen dem einen oder dem andern Satzgliede eine genauere, bestimmendere Beifügung nottut, oder andere, in denen es dem Volksgeist und -Denken unmöglich ist, die Allgemeinheit durch ein einzelnes Nomen genügend auszudrücken. So sehen wir einerseits Erweiterungen des einfachen Hauptsatzes durch (meist relativische) Attributivsätze entstehen, andrerseits das einfache Nomen durch einen ganzen Satz umschrieben. Es leuchtet ein, dass diese Frage in metrischer Beziehung mit der Frage nach der Länge des Sprichworts, dem dadurch veranlassten Uebergreifen aus einem Verse des (für unsern Texte gültigen) Achtsilblers in den andern, eng zusammenhängt. Doch davon ist weiter unten zu reden.

Einen guten Beleg für die attributive Erweiterung bietet uns Spr. 75:

Ce mot retenez de mon fié:
Qu'uns castiaus est de povre pris,
Qui au premier assaut est pris.

wobei syntaktisch zu bemerken ist, dass der zu *castiaus* gehörende Relativsatz altfranzösisch nicht notwendig sofort auf *castiaus* folgen muss. Aehnliche Belege: 72. 190. 192. 324. 328. 373. 410; A. A. 12. 25. 49. 91. 112.

Erweiterung des Objektivs zeigt:

(271) Fame samble couchet a vant
Qui se change et mue sovant.

und ähnlich: 47. 132. 224. 225. 249. 274. 536. 537; A. A. 23. 63. 96.

Viele der letztgenannten Belege zeigen freilich schon das neutrale determinative Pronomen mit folgendem Relativsatz als Subjekt oder Objekt und leiten so in die oben berührte zweite Art über, die das Nomen durch einen Satz ersetzt (cf. Lücking §. 236 fürs nfrz.).

Treten wir in eine Prüfung dieser Satzform ein, so sehen wir, dass es eine Konstruktion ist, die dem Sprichwort gar nicht ungeläufig und von ihm oft benutzt ist. Es ist die Konstruktion des sogenannten beziehungslosen Relativsatzes, der für Subjekt oder Objekt im Satze eintritt (cf. Lücking §. 246).

Gleich das erste Sprichwort zeigt diese Form:

(1) Qui de bon ist soef iaut (olet).
(und 133) Cui Dieus de honte veut garder,
Nule riens ne le puet grever.

und ähnlich sind zu beurteilen: 45. 105. 127. 199. 233. 204. 244. 245. 247. 248. 249. 277. 322. 368. 393. 394. 397. 417. 437. 442. 454-6. 501. 521. 545. 565. 566. 567. 578. 607. 612. 625; A. A. 1. 10. 13. 17. 18. 21. 32. 34. 66. 70. 72. 80. 90. 92. 97. 109. 110 u. s. w.

Oder der Relativsatz folgt als Nachsatz, wie uns no. 10 zeigt:

Mut est fole ke humme creit.

und 331. 334. 337. 342. 343. 365. 366. 390. 444. 448. 473. 576. 597. 626. 628; A. A. 15. 28. 40. 51. 66. 68. 71 u. s. w.

Nicht modifiziert wird die Satzform, wenn das Sprichwort, wie es gern thut, vor das Relativum ein determinatives *Cil* stellt, wie z. B. in no. 91:

Çil en est ki empire.

und 34. 62. 217. 294. 369. 423. 503. 606. 609. Einmal finden wir auch *hom ki* in Sprichwort 32:

Hom ki bien aime, tart oublie.

Doch davon zu trennen sind die Fälle, in denen ein indefinites *Tel* mit folgendem Relativsatz als Subjekt oder Objekt fungiert, wie z. B. no. 150:

Tels fait vigne, n'i quieut raisin.

u. dgl. m. (s. u. *tel* oben). A. A. 5. 33. 42. 44. 78. 100.

Oft reihen die Dichter mehrere mit *Tel* beginnende Sprichwörter aneinander an, und auch davon bieten unsere Texte Belege in no. 55. 496. 534.

Der durch einen Relativsatz erweiterte Hauptsatz leitet zu dem schon künstlicheren konditionalen Satzgefüge über, das, der Natur nach mit jenem verwandt, doch der einfachen Präzision und Kürze des Sprichworts ungeläufig ist und daher (für unsere Texte) wenig Belege zeigt. Die logische Verwandtschaft von relativem und konditionalem Satzgefüge tritt klar zu Tage in Sprichwort 672:

Ce seroit trop vilains geus
Qui feroit d'un domage deus.

oder in no. 395 und 396, welche, Varianten eines Sprichworts, einmal relativischen, das andere Mal konditionalen Satzbau zeigen. 210. 341. 421. 665. cf. A. A. 29.

Nicht schwer ist der Uebergang vom konditionalen zum temporalen Satzgefüge, namentlich wenn die Bedingung eine Bedingung in der Zeit ist. Als Typus des in dieser Form kursierenden Sprichworts können wir das bekannte:

(458) Lors il n'a cat, soris revielle.

zitieren und no. 220. 231. 284. 286. 344. **367**. 389. 411. 413. 458. **619** anführen. A. A. 8. 34. 52. 67. 76.

Hervorzuheben ist namentlich no. 367 als reiner Temporalsatz der nachfolgenden Zeit (wie Steinbart, Method. Grammatik der französischen Sprache §. 89 sie nennt):

Que chievre ne doute coutel
Devânt qu'il la fiert en la pel.

Während in den bisher besprochenen Satzformen der Sprichwörter unserer Texte nur eine Thatsache gegeben war, entweder für sich allein oder bedingt, tritt das Sprichwort auch (wenngleich seltener) aus diesem Gebiet heraus und schmiegt sich der Form eines adversativen oder komparativen Satzgefüges (wie wir es nennen möchten) an, indem es zwei Thatsachen giebt, dieselben durch Gleich-, Höher- oder Gegenüberstellung charakterisierend.

Für die adversative Konstruktion bieten Belege:

(218) La mors est tost trespassee
Mais la honte a longe duree.

und 291. 378. A. A. 58.

Die wenigen Belege für diese und die folgende Konstruktion zeigen klar, dass das Sprichwort sich hier auf ungewohntem Boden bewegt und sein eigentlicher Platz anderswo, in dem einfachen Satz, ist.

Ein komparatives Satzgefüge der Gleichheit findet sich in:

(111) N'i a tel come soi.

und 381. 522. 596.

Häufiger dagegen zeigt das Sprichwort die Neigung, zwei ungleiche Thatsachen einander gegenüber zu stellen, sie zu vergleichen und vielfach sein Urteil durch ein *mieus vaut*, *est* abzugeben:

(539) Savoir vaut mielz que oïr dire.

und ebenso: 4. 7. 100. 104. 110. 183. 346. 347. 356. 375. 409. 528. 617. 402. 403. 563. 583. 664. A. A. 6. 22. 37. 42. 45. 50. 59. 64.

Ganz vereinzelt treffen wir Fälle, in denen das Sprichwort sich direkt auffordernd an den Menschen wendet und die Form des Heischesatzes wählt. Zwei Belege bieten unsere Texte:

(468) Va des maneciez au marchié
und (552) Con auez brasé, si bevez.

Während wir in diesen beiden Beispielen den Imperativ finden, zeigt A. A. 9 den Konjunktiv:

Por ce dit on encore: Ainz venge niez que fiz.

Formal verschieden, logisch aber der letztgenannten Gattung nahestehend, könnten wir eine Anzahl Sprichwörter hierher setzen, die die charakteristische Einleitung *on doit* resp. die verneinte Formel *on ne doit pas* oder *nus doit* zeigen:

(246) Moult doit on bien servir preudome

und ähnlich 180. 304. 405 u. s. w. 323. 329. 500; A. A. 47. 55. 77. 99. 111.

Länge der Sprichwörter.

Wenn der Dichter des altfranzösischen Romans ein Sprichwort, das ihm die Erinnerung oder die Erfahrung an die Hand gaben, in seinem Epos verwenden wollte, wenn er es als objektiven Spiegel für die subjektiven Thatsachen, die er vortrug, einreihen wollte, so hatte er doch damit oft seine Schwierigkeiten. Denn das Sprichwort, dem Volksgeist und Tradition seine Fassung gegeben haben, fügte sich nicht immer dem (für unsern Texte fast ausschliesslich geltenden) achtsilbigen Verse; oft sah sich der Dichter in die Lage versetzt, das Sprichwort durch kleinere Zusätze erweitern oder durch Beschneiden und Auslassen verkürzen zu müssen. Schälen wir die einzelnen Sprichwörter aus ihrer Umhüllung heraus, um sie auf ihre Länge und die Einfügung in den Vers zu prüfen, so wird uns von vornherein der Gesichtspunkt der formalen Einteilung in die Sprichwörter, welche

1. einen ganzen Vers oder einen Teil desselben,
2. zwei Verse ganz oder teilweise,
3. mehr als zwei Verse

umfassen, gegeben sein.

1.

Der einfache Hauptsatz, wie wir oben sahen, die Konstruktion, welche dem Sprichwort am geläufigsten ist, konnte sich am leichtesten dem Verse anpassen; und so treffen wir in unsern Texten auf eine gute Anzahl Sprichwörter, die in ihrer festen Gestalt in das Epos herübergenommen, gerade einen achtsilbigen Vers ausfüllen. Sie tragen meist den Charakter eines einfachen Hauptsatzes mit dem Typus:

(2) Mals fruis ist de male raïs,

worin weder etwas fehlen dürfte, ohne Undeutlichkeit hervorzurufen, aber auch nichts zu ergänzen nötig ist.

Desgleichen Sprichwort 3. 6. 10. 21. 112. 131. 150. 154. 155. 156. 177. 197. 202. 204. 206. 212. 213. 237. 259. 279. 288. 324. 326. 329. 331. 335. 337. 366. 368. 373. 376. 380. 393. 409. 418. 420. 424. 431. 441. 444. 453. 458. 468. 471. 502. 526. 536. 527. 539. 552. 570. 591. 597. 622. 631. 632. 668.

Andere hingegen bedürfen, um die volle Silbenzahl zu erlangen, einer Zufügung. Sehr leicht ist dieselbe für den Dichter gefunden, wenn er ein verbindendes und den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden festhaltendes *Car*, *Que* oder *Mais* vorsetzt, oder ein *moult*, *bien* u. ähnl. einschiebt; die Silbenanzahl wird erreicht, der Inhalt des Sprichworts nicht berührt. So in unsern Texten: *Car*: 1. [»Car qui de bon ist, soef iaut«] 10. 576. 642; *Mais*: 205. [»Mais contre mort n'a nus refin«] 229. 254. 264. 479. 605; *Que*: 124. 125. 149. [»Que tels cuide prendre qui faut«] 153. 154. 168. 239. 240. 260. 304. (*moult*) 510. 520. 589. 620. 623. 624. 628. 666. 673; *hom ki* für *ki* 32, *la ou* für *ou* 43, *bien* 151, *moult* 242. 269, *assez* 346 eingeschoben.

Eine, wenn auch kleine, Anzahl Sprichwörter jedoch ist so konzis gefasst, dass sie oft nur die Hälfte der nötigen Silbenzahl enthält; dann setzt der Dichter in den meisten Fällen die sprichwörtliche Einleitungsformel *on dit* u. dergl. hinzu, um die Silbenzahl zu erreichen. Für unsere Texte lassen sich 8 Fälle dieser Art konstatieren; es sind dies: Sprichwort 91. [»L'en dit:

Cil en est ki empire«] 108. 111. 310. 325. 379. 588. (während in 589 die volle Silbenzahl durch Einsetzung von *ouvrage* erreicht wird) 603. Im B. M., dem in zwölfsilbigen Versen verfassten Roman, füllen gerade einen Vers aus 210. 478.

2.

Gehen wir nun zur Betrachtung derjenigen Sprichwörter über, die zwei Achtsilbler umfassen, so werden wir einen Unterschied zu machen haben zwischen Sprichwörtern, die zwei volle Verse umfassen, und solchen, die aus dem einen nur teilweise in den andern übergreifen. Im ersteren Falle wird der Dichter meist das Sprichwort, wie er es vorfand, hineingesetzt haben und ihm nur hier und da, meist in der Bindung, hilfreich zur Hand gegangen sein. Im zweiten Falle dagegen ist es interessant zu beobachten, wie der Dichter durch sprichwörtliche oder sonstige asserierende Wendungen die volle Silbenzahl herbeiführt und, wenn möglich, zum Reim gestaltet. Diese Wendungen verdecken oft ein Enjambement, das ohne sie zu sichtbar wäre; andrerseits aber (und dies namentlich bei den Sprichwörtern, die zwei volle Verse umfassen) bleibt ein Enjambement deutlich bestehen, was ja bei der Kürze des achtsilbigen Verses manchmal unumgänglich war.

Nehmen wir diejenigen Sprichwörter, die nicht zwei volle Verse umfassen, zuerst und betrachten als ihren Typus no. 94:

Cascun à droit u à rebors
Aime celui qui a ses mors

so sehen wir den Kern des Sprichworts *cascun aime celui qui a ses mors* durch die Formel *à droit u à rebors* erweitert, welche zugleich das Enjambement verdeckt und den Reim herstellt. In die gleiche Reihe können wir stellen: 106. 132. 322. 333. 390. 405a. 463. 467. 515. 567 und die folgenden, die kein Enjambement zeigen: 4. 47. 127. 156. 183. 220. 263. 323. 352. 365.

Wir haben kurz vorher von asserierenden Wendungen gesprochen, die vielfach nur zur Ausfüllung vom Dichter verwendet werden. Ausser den bekannten charakteristischen

Formeln dürften wir hier für obige Fälle noch anführen: *tul issi vait* 127, *quant il li plaist* 130, *ce m'est avis* 183, *par usage* 263, *se il li loist* 352, *sachiez* 455, *cou t'os je moult bien dire* 525, *au dire voir* 567.

Sprichwörter, die inhaltlich genau zwei Zeilen umfassen, oder richtiger gesagt, zwei Verse, finden sich auch in grosser Anzahl in unsern Texten. In ihnen ist meist der erweiterte Hauptsatz oder das Satzgefüge vertreten. Vielfach hat der Gebrauch das Sprichwort zum Reime abgerundet, dann setzt es der Dichter einfach im Text ein, in andern Fällen sucht er den Reim, der noch nicht vorhanden ist, durch Stellvertretung herzustellen, in vielen andern lässt er es ohne Reim bestehen. Auch hier, wie oben, werden kleine, bedeutungslose Füllwörter ohne Unterschied verwendet.

So zeigen Reim und kein Enjambement: 7. 14. [»Tex cuide norrir son enfant, Dont li partient ne tant ne quant«] 20. 45. 53. 54. 75. 93. 105. 113. 152a, b, f. 158. 159a, b, c. 199. 209. 217. 218. 224. 225. 228. 244. 248. 271. 328. 347. 351. 353b. 354a. 356. 367. 371. 375. 388. 394. 395. 397. 408. 410. 418a. 448. 449. 455. 456. 461. 469. 473. 501. 506. 516. 530. 532. 545. 547. 548. 549. 550. 551. 565. 577. 578. 593. 610. 640. 654. 672.

Enjambement dagegen zeigen: 147. [»Ne puet pas estre destornee La chose qui est destinee«] und 110. 146. 152c. 163. 192. 238. 249. 411. 600.

Reimlos treffen wir folgende Sprichwörter an:

a) mit Enjambement: 606. [»Ge oï dire que souef nage Cil qui on sostient la menton«] 152a, e. 275. 406. 619. 625. 629.

b) ohne Enjambement: 208. [»Telz se coucha le soir riant Qui onques puis ne se leva«] 246. 294. 313. 341. 353a. 354. 370. 378. 407. 413. 470. 504. 521. 529. 533.

3.

Verhältnismässig klein ist die Anzahl der Sprichwörter, die im Texte des altfranzösischen höfischen Romans mehr als zwei Verse umfassen. Wollen wir hier noch eine Scheidung machen, so empfiehlt es sich, die Sprichwörter

a) in dreizeilige,

b) in vierzeilige und darüber

zu scheiden.

a) Spr. 195. 211. 277. 287. 344. 389. 422. 442. 454. 492. 503. 505. 655.

b) Spr. 62. 100. 190. 231. 245. 256. 284. 286. 291. 374. 421. 437. 493. 496. 500. 528. 534. 535. 607. 609. 633.

Eine Anreihung mehrerer Sprichwörter, die sich namentlich bei den mit *Tel* beginnenden findet, ist oben s. v. *tel* schon besprochen worden.

Varianten der Sprichwörter.

Ehe wir in eine Prüfung der Varianten der Sprichwörter unserer Texte eintreten, wird es von Nutzen sein, einen kleinen Seitenblick auf ein Gebiet zu werfen, das sich sehr eng mit dem der Varianten berührt; es ist gewissermassen ein Streifzug in das Gebiet der altfranzösischen Synonymik, den wir im Folgenden unternehmen wollen.

Wie wir im vorigen Kapitel erfahren haben, ist der Dichter oft genötigt, dem einen oder andern Sprichwort zur vollen Länge erst zu verhelfen, er muss flicken und füllen; und da sehen wir denn, dass es meist synonyme Ausdrücke sind, die verwendet werden. Die Frage hängt insofern mit der Untersuchung über sprichwörtliche Varianten zusammen, als dieselben, namentlich die Wortvarianten, oft durch Zufügung resp. Auslassung eines solchen synonymen Ausdrucks hervorgerufen werden. Freilich wird es uns nur in den wenigsten Fällen erlaubt sein, eine sichere Entscheidung zu treffen, ob wir in diesem oder jenem Falle eine Eigentümlichkeit des Sprichworts

oder eine Eigenmächtigkeit des Dichters zu sehen haben. Wir müssen uns daher beschränken, nur die objektiven Thatsachen sprechen zu lassen und weitere Schlussfolgerungen für spätere Untersuchungen aufheben, da unser Material auch in dieser Frage ein beschränktes ist.

So bieten uns Sprichwort 264 und 265 die Synonyma *legiere*, *foible*, 182 *coupe* und *tort*. 271 füllt den Vers, indem es *changier* und *muer* neben einander verwendet.

278 bietet *dire et conter* (die man mit dem mhd. »singen unde sagen« vergleichen könnte).

284: *license et pooir* (: *voloir*).

291: *honist et laidenge* (: *losenge*).

333: *mestiers et la grant soufrete* (wobei zu beachten ist. dass das ganze Sprichwort synonym zu 326 gestellt werden kann,

351, 353: *accroist*, *multemplie* — *amonte* im Reim auf *folie* und *honte*.

418a: *honte et anui* (: *autrui*). 422 *fos et descuidiez* (: *vuidiez*), 459 *beubanciers et bruians*. 467 *manecier* : *tencier*. 470 *vante et manace*. 501 *mesdit*, *ment* (: *pent*). 505 *blasme et despit*. 516 u. 517 *orguel et desraison* (: *raison*), *desmesure* (: *droiture*). 535 *prise et loe* : *moe*. 607 *bien nage et rime*.

No. 522 bietet eine ganze Anzahl Synonyme; wir finden da neben einander gestellt *menteor*, *larron*, *barreteor*, *malvais home*; andrerseits die Verba *grieve*, *abait*, *deçoit*, *ocist*, *tue*. Sprichwort 279 treffen wir auf den seltenen Fall, dass der Dichter eine Person (die Brengien im Tristan II. 18) drei synonyme Sprichwörter in einer Reihe zitieren lässt, nämlich:

Vuide chambre fait dame fole;
Aise de prendre fait larrun;
Fole dame muide maisun.

Betrachten wir nun die Varianten der Sprichwörter selbst, so wird es einleuchten, dass wir eine Scheidung im Wortvarianten und Sinnvarianten zu treffen haben.

Die Wortvarianten werden, soweit sich nach unsern Beobachtungen fixieren lässt, in den seltensten Fällen dem

Sprichwort angehören, sie sind überwiegend dem Dichter in die Schuhe zu schieben, und ihre von den obigen Daten getrennte Untersuchung beruht darauf, dass diese Varianten nicht Zusätze, sondern Ersätze sind. So erscheinen z. B. 106a und 106c als blosse Wortvarianten, wo das eine Mal *voit l'on son ami*, das andere Mal *pert qui est amis* gesetzt ist. Nach der übereinstimmenden Mehrzahl der Belegstellen bietet 106c das ursprüngliche gegenüber 106a.

Desgleichen weichen 146 und 147 durch die auseinandergehende Lesung *quanque* und *la chose* ab.

158 und 159a vertauschen *vaincre* und *estre vaincu* mit *gaagner* und *perdre*.

254 setzt *maint* anstatt des *biex* von 255.

325a steht 325b u. c gegenüber mit der Lesung *besoins* gegen *besoigneus*.

330 setzt zu dem Sprichwort 329 noch einen Vers hinzu.

343 bessert das *miex* von 342 in *amender*.

396 bietet *vaut autretant* als Copula gegen das einfache *est* in 395.

420a u. b zeigen *vasselage*, 420c aber lässt das synonyme *bernage* eintreten und ändert den Vers auch sonst noch etwas.

In 444a u. b ist die Verschiedenheit des Verbums *lasse* und *esploite* wahrscheinlich durch die vorhergehenden oder folgenden Reimwörter hervorgerufen.

536 und 537 scheiden sich durch *langue* und *boche*.

547, 548, 549, 550 und 551 differieren nur in einzelnen Worten, die der eine Beleg dem andern gegenüber verändert aufweist. *Porcacier mal* in 548 ersetzt 547 durch *grever*, 549 durch *faire mal*, 550 *honir*; 566 setzt 567 gegenüber eine zweite Zeile: *se on li veult aler a droit* für das einfache asserierende *au dire voir*; 589 in der Absicht, die Silbenzahl zu füllen, bessert *Bien fait* in *Ouvraige de bienfaire*; 631, 632 und 633 bieten einander gegenüber die synonymen *fait mal*, *empire* und *aville*.

Anders verhält es sich mit den Sinnvarianten. Sehr viel seltener als bei den Wortvarianten wird man dem Dichter hier zur Last legen können, das Sprichwort nach seinen Zwecken zugestutzt und umgebildet zu haben; oft wird wohl anzunehmen und durch weiteres Material zu beweisen sein, dass Sprichwort und Spezialisierung desselben neben einander hergingen und bestanden. Denn vielfach geben Sprichwortvarianten nur Spezialisierungen dessen, was ein anderes Sprichwort abstrakter bietet.

So bietet 10a das allgemeinere

Mut est fole ke humme creit

gegenüber 106, das *por sa parole* beifügt, hier vielleicht durch den Reim mit *fole* bedingt.

130 und 131 zeigen die Verschiedenheit zumeist in den Begriffen *aidier* und *labourer*.

106b, e, f, g, h weisen a und c gegenüber nicht blos Wortvarianten, sondern auch Sinnvarianten auf. Sie passen den Inhalt dem jedesmaligen Kontext an und ändern demgemäss *ami* in *preudomme* und *riche cuer plain de fierté*. Oder hat man auch hierin volkstümliche, neben einander bestehende Varianten zu sehen?

152a, b engt die Varianten 152c, d, e, f, die nur Wortvarianten bieten, im Sinne ein, indem es *a cort* zufügt.

153, 154, 155, wie andrerseits 156, 157 können, obwohl anscheinend spezialisierte Variationen eines Sprichworts, doch im Volke als ursprüngliche Sprichwörter neben einander bestanden haben. Desgleichen 204. 205. 206.

237, 238, 239, 240 ersetzen das ursprüngliche *nom* durch *vis*, *chiere*, *paroles*, *sornom*.

351, 352, 253a, b sind nur Wortvarianten, aber von 354a, b sinnlich geschieden. Denn diese zeigen für *honte* ein *duel*, das in den Zusammenhang passt.

405 und 406 zeigen nur Wortvarianten, stellen sich aber 407 und 408 als Sinnvarianten gegenüber; denn zwischen den Ermahnungen, die uns 405 resp. 406 geben, und denen, die

407 resp. 408 vortragen, liegt doch begrifflich noch ein ziemlich grosser Unterschied.

Nicht erheblich dagegen ist der Unterschied im Sinne, wenn 455 für das *se foloie* von 456 ein *se repent* einsetzt.

501 zeigt 502 und 503 gegenüber noch einen Vers *ki sur autre mesdit et ment (:pent)*, was hier wohl sicher als Zusatz des Dichters anzusehen ist, da keiner der andern Belege diesen Zusatz bietet.

516 und 517 sind beide Erweiterungen des Sprichworts, das sich A. A. no. 84 in seiner einfachen Fassung findet.

622, 623, 624, 625 sind aller Wahrscheinlichkeit nach synonyme, für sich bestehende Sprichwörter; desgleichen 649 und 650, 659—663.

Dem Sinne nach gleich, dem Wortlaut nach verschieden, werden wir auch Spr. 665 und 666 als synonyme aufzufassen haben.

Alliteration und Antithesis.

Kirchner a. a. O. I. p. 7 sagt: »Doch dass das Sprichwort leichter dem Gedächtnis sich einpräge, greift das Volk neben der Kürze noch zu einem andern Mittel, zu Rhythmus und Metrum, und die Rede, so häufig auf den Lippen des Volkes weilt, sie rundet rasch zum Reime sich ab. Einen gleichen Dienst thut auch die Alliteration, die in vielen Sprichwörtern erscheint.«

Der Reim ist schon in dem die Länge der Sprichwörter behandelnden Kapitel besprochen worden, so liegt uns denn nur ob, die Alliteration einer kurzen Prüfung zu unterwerfen. Diese Erscheinung, die Ebert (A. A. p. 39) nur sehr oberflächlich streift, verdient doch wohl eine eingehendere Behandlung. In vielen Fällen (die wir unten ausscheiden wollen) können wir die Beobachtung machen, dass der höfische Dichter Alliteration erst künstlich erzeugt hat, wo ursprünglich gar keine stattfand, indem er nämlich eines der kleinen Wörtchen, die sich so leicht

der Silbenzahl wegen einfügen liessen, zusetzte, so dass manche Variante alliteriert, wo die andere Lesart keine Alliteration zeigt. Es wird daher vorsichtig wirkliche Alliteration und erst künstlich hervorgerufenes Beiwerk zu trennen sein, und nur reserviert geben wir die folgenden Thatsachen, die erst, auf weiteres Material gestützt, ihren wahren Wert erhalten.

Volkstümliche Alliteration kann man konstatieren in 6 (*bois-buscille*), 47 *par petit pertuis*, 55 *duble dolur*, 154 *faire faut*, 156 *jeu joé* (wobei die Figura etymologica Beachtung verdient, cf. no. 247. 248. 388. 473. 668], 183 *vilains vis*, 202 *mal mecine*, 245 *femme-foible-folle*, 324 *grate gist*, 378 *maison mal*, *voisin voit*, 376 *parole pechié*, 395. 396 *parole perdue*, 393. 394 *croit conseil*, 405 *moindre mal*, 423 *fol*, *fet*, *folie*, 550 *brasé*, *bevez*, 617 *plus paroles plain pot*, 624 *sorchaciers somier*, 631. 632 *povretez prodom plusors*.

Zweifelhaft sind Fälle wie 672 *domage deus*, 190 *poulains prent*, 75 *povre pris* und 279.

Dagegen erscheinen als künstliche Alliterationen die folgenden, in denen meist modale Hilfsverba, Adverbia und Adjektiva zur Alliteration benutzt sind.

So sehen wir *tost* eingefügt in 218, 275. 334. 354. 414. 422, *trop* in 380. 381. 413, *plus* 110. 278. 510; *tel* wird wiederholt in 20. 731. 530.

Ausserdem alliterieren *plaist* 130. 131, *peu*, *puet*, *tost u tart* 127, *plein* 228, *puet paines* 245. 322. 277, *doit* 304. 329. 331, *poi* 313. 479, *outre plaisir* 375, *molt miex* 410. 529.

Wie wir sehen, berührt sich diese Frage eng mit derjenigen betreffend die dichterische Zufügung oder Auslassung bei Sprichwörtern.

Ein anderes Charakteristikum für den Aufbau des Sprichworts, das auch einem Teil der Sprichwörter unserer Texte eigen ist, ist die Figur der Epizeuxis, die dem ganzen Sprichwort ein eigenartiges Gepräge gibt. Gewöhnlich ist diese Figur mit der Antithese verbunden, das wiederkehrende Wort wird in antithetisch wechselnder Beziehung gebraucht.

So wird z. B. *mal* in Spr. 2 antithetisch das eine Mal zu *fruis*, das andere Mal zu *raïs* in Beziehung gesetzt; ebenso in 548. In Spr. 3 tritt *pute* zu *rachine* und *ente*, die selbst antithetisch einander gegenüber gesetzt werden. *nuire* 378, *fol* 424, *bel* 578, *grant* 600, *tant* 647 bieten ähnliche Beispiele.

Vielfach wird zu Epizeuxis und Antithesis auch noch Alliteration treten, wie wir dies beobachten in 21 *grant*, *gist*, *grant*, 91 *bon*, *bien*. Antithesis und Alliteration finden wir in 149 *foibles fors*, 210 *sel va*, *sel vient*, 642 *va*, *vient*, 409 *fuirs*, *fol atendre*, 665 *avient une*, *avient seule*.

Eine abgeblasstere Art von Antithesis zeigt das Sprichwort, wenn es nicht zwei diametral entgegengesetzte Begriffe entgegenstellt, sondern ähnliche und nur quantitativ verschiedene in Beziehung bringt, wie z. B. 127 *felon* und *chaitif*, 408 *mal pejor*, 441 *chaufer ardre*.

Andrerseits gefällt sich das Sprichwort aber auch in einer Opposition der konträren Begriffe, die das Sprichwort um so wirksamer machen. Eine verhältnismässig grosse Anzahl Belege lässt sich für unser Material konstatieren, die sich gerade durch reine Antithesis ohne weiteren Schmuck auszeichnen. So finden wir einander gegenüber gestellt: *tost* und *tart* 127. 417, *nuire* und *aidier* 112, *gaignier* und *perdre* 157. 158, *venquu* und *venquerre* 159a, *bon* und *mal* 197. 307. 455. 461. 492. 493. 510. 619 (331 *soef* u. *mal*), *coucher* und *lever* 208, *plorer* und *canter* 335, *morir* und *vivre* 347, *parler* und *taire* 381, *fuir* und *atendre* 409, *fol* und *sage* 421, *commencer* und *parfere* 437, *dist* und *fait* 603, *vilains vis*, *cortois morz* 183, *autrui* im Gegensatze zu *lui* (nfrz. : *lui-même*) 388. 505. 506. 547. 548. 549. 565. 640.

Bau der Sentenzen.

Wenn wir über den Bau der in unsern Texten gefundenen Sentenzen umfangreiche und tiefere Untersuchungen anstellen wollten, so würde uns diese an sich zwar sehr interessante

Frage doch allzuweit über das Ziel unserer Arbeit hinausführen. Eine so grosse Mannigfaltigkeit im Wesen und Aufbau der Sentenzen, wie wir sie schon aus unserm Material konstatieren könnten, lässt sich nicht mit ein paar Worten abhandeln. Wir begnügen uns daher notgedrungen, nur eine kurze Skizzierung einiger Hauptmomente zu geben, die zur Grundlage für weitere Untersuchungen dienen kann. Die Fragen nach dem inneren syntaktischen Aufbau der Sentenzen, nach ihrer Ausschmückung müssen hier ganz unberührt bleiben.

Äussere Form.

Scheidet sich die Sentenz vom Sprichwort gerade durch ihren subjektiven Charakter, so hat sie doch meist das Charakteristikum der Allgemeinheit analog dem Sprichwort aufzuweisen; sie ist ein durch Erfahrung gewonnener und begründeter, aber nur gedachter Satz der Lebensweisheit eines Einzelnen. Fixierte nun der Dichter seine Ansicht oder Weisheit schriftlich, so suchte er ihr auch äusserlich ein Kennzeichen der Allgemeinheit zu geben, und so kommt es, dass wir bei manchen Sentenzen zweifelhaft sind, ob wir sie als Sentenz noch zu betrachten oder in das Gebiet der Sprichwörter zu verweisen haben. Der nächste beigebrachte Beleg kann schon die Entscheidung in solchen Fällen bringen.

Stellen wir hier eine climax ad majus auf, ein Weiterschreiten von der schwankenden Sentenz zur sichern, so finden wir zunächst als einleitende Formel *il avient*, das uns gleich an oben besprochene sprichwörtliche Formeln erinnert. So 99:

Il avient, c'uns bons chevaliers
Raloie toz ceax d'un pais,

woran der Dichter die folgende proverbielle Mahnung anfügt:

Et por ce si m'est il avis
Que chascuns se doit bien pener
Qu'il puist les millors resenbler.

und desgl. 167. 169. 179. 253. 367. 484. u. s. w.

Will der Dichter eine gebietende oder verbietende Mahnung aussprechen, so beginnt er oder lässt die redende Person diese Mahnung durch ein *On doit* charakterisieren:

(37) On doit bien l'amor laissier
Dont on ne fait fors empirier

u. ähnl. 15. 57. 69. 90. 101. 103. 114. 117. 126. 383. 450 u. s. w.

Ersetzt wird dieses *on doit* zuweilen durch ein *Cascuns doit* 5. 222. 355 oder spezialisiert, wie z. B. *femme doit* 79.

Eine Billigung spricht der Dichter aus in 36 (*est dreiz*), 76 (*est raisnable chose*).

Die Allgemeinheit durch ein allgemeines Subjekt angezeigt, bieten:

Nul:

(88) Nus hom ne se puet garder
Qu'amors nel face bestorner

und 66. 107. 121. 361. 401. 412. 443. 474. 477. 593.

Tout: 81. 115. u. s. w.

Auch der beziehungslose Relativsatz ist sehr viel in Sentenzen verwendet:

(9) Poi aime voir l'enfant petit
Cil qui son pere li ocit.

und 12. 17. 27. 28. 29. 30. 38. 59. 61. 65. 71. 73. 74. 84. 87. 96. 97. 102 u. dergl. m.

Dafür tritt ein *Li hom qui* 60. 175. 198. 223. 359. 362. 419. 436. 608.

Eigentümlich sind die Sentenzen, die der Person, welche das in der Sentenz Enthaltene thut oder unterlässt, für ihre Handlung je nachdem das Prädicat der Weisheit oder Thorheit zuerteilen. Wir finden dann stets ein einleitendes *sages est* oder *fols est.*

Sages est:

(25) N'est mie sages qui fera
S'amor crier a la bretesche

und 28. 63. 64. 67. 363. 364 u. s. w.

Fols est:

(68) Fols est qui d'amer trop s'amort,
Ne ki en amour s'aseure
Ne ki trop aimme outre mesure

und 116. 120. 134. 135. 162. 216. 217. 251. 416. 425 u. s. w.

Ganz anderer Art sind die Sentenzen, die eine Schilderung geben oder das Wesen einer Sache ausführen. Der Dichter

des höfischen Epos liebt es, oft in weitschweifiger Breite, Schilderungen dieser Gattung seinem Epos einzufügen und seine Anschauungen, von denen er glaubt, dass sie allgemeinen Wert haben könnten, darzulegen. Anhäufungen von Sentenzen, mit allen möglichen Vergleichen angefüllt, strömen reichlich, sobald der Dichter auf das Lieblingsthema des höfischen Epos zu sprechen kommt, auf die Liebe: So wird sie mit einem Pfeil verglichen (17), als göttlich dahingestellt (18). Ihr Wesen betrachten 23. 39. 40. 44. 49. 52, das des Ritters 176, Bauers 184. 185, Arztes 187, der Freigebigkeit 572-4.

Länge der Sentenzen.

Strebt das Sprichwort nach knapper Kürze und möglichst konziser Fassung, so ist das Verhältnis bei der Sentenz ein ganz anderes. Dem Kontext und der dichterischen Absicht angemessen, passt sich die Sentenz dem einfachsten Satze in seiner metrischen Länge ebenso wie dem breitbasierten Satzgefüge an, in jenem meist eine scharfe, kurze Bemerkung des Dichters skizzierend, in diesem eine längere Auseinandersetzung oder eine Anreihung von einzelnen Sentenzen fixierend. Es ist deshalb vielleicht angemessener, von einfachen und zusammengesetzten Sentenzen zu reden, und besser, in folgendem die Umrisse für eine tiefere Untersuchung nach diesen Gesichtspunkten zu geben.

Die einfache Sentenz selbst bewegt sich in den verschiedensten Satzformen. So erstreckt sie sich als einfacher Hauptsatz auf die Länge eines metrischen Verses:

(8) Enfes est une cose folle,

oder negiert:

(143) Nus retourner ne puet fortune.

Ja sogar der beziehungslose Relativsatz bietet sich uns in solcher kurzen Fassung dar:

(30) Qui desleaument aime, cil se foloie

u. ähnl. Belege 24. 28. 37. 173. 214. 259. 272. 636. 643.

Zwei Verszeilen umfassen Sentenzen, die meist erweiterte Hauptsätze oder Satzgefüge bilden. Überwiegend sind diese zwei Verszeilen durch den Reim verbunden, wie z. B.:

(9) Poi aime voir l'enfant petit
Cil qui son pere li ocit.

und ähnlich 15. 20. 26. 35. 36. 37. 56. 59. 101. 103. 133 u. s. w. Aber ohne Reim findet sich u. a.:

(19) Voiremant est amors maniere
De genz sourprendre et desvoier.

Drei Verszeilen füllen 27. 29. 48. 71. 73. 98. 316.

An ein Sprichwort schliesst sich an 466.

Vier Zeilen umfassen 31. 76. 222 u. s. w.

Die zusammengesetzte Sentenz oder die Sentenzenreihe umfasst meist zwei oder mehr einfache Sentenzen, die, obwohl äusserlich getrennt und auch trennbar, doch dasselbe Thema von mehreren Seiten beleuchten und so vielfach synonym sind.

So werden wir zwei aufeinanderfolgende Sentenzen trennen können in:

(41) Car fins cuers amerous, gentelz
Doit estre debonaire et piez;
Cuers qui plains est de fine amor,
Ne puet estre sens grant dochor

und 52. 61. 64. 67. 68. 77. 92. 161.

Adversativ stehen gegenüber zwei Sentenzen, die in no. 57 auf einander folgen:

Cil doit bien avoir haut amie
Qui hautement l'ose conquerre.
Mais ne doit hate amor requerre,
Nus hom qui deservir ne l'ose.

Drei oder mehr Sentenzen werden vom Dichter an einander gereiht in:

(5) Cascuns se doit forment pener
De son bon pere resembler.
Honte puet avoir qui desert
Qui l'ireté son pere pert.
Et qui par sa malvaisté guerpist
Ce que ses pere li conquist

und 17. 18. 22. 23. 39. 40. 41. 42. 52. 55. 60. 69. 81. 137.

Verwendung der Sprichwörter und Sentenzen.

Häufigkeit der Sprichwörter und Sentenzen.

Mit Ausnahme eines Textes, des Octavian, bieten sämmtliche anderen exzerpierten Texte eine mehr oder minder grosse Anzahl an Sprichwörtern und Sentenzen. Um einen Überblick über die Häufigkeit derselben in unsern Texten zu gewinnen, wollen wir einige Verhältnisdaten folgen lassen, wie dies auch Ebert a. a. O. p. 42 gethan hat.

Den Minimalsatz weist wohl Ch. Esp. mit 6 auf, so dass erst auf je 2060 Verse ein Sprichwort resp. Sentenz kommt. Darauf könnten folgen G. P. auf je 1380, Clar. auf je 1360, V. R. auf je 1060 Verse ein Sprichwort resp. Sentenz. Von unsern Texten würden die Normale erreichen: Bl. je 870, F. F. je 690, Perc. je 680, R. V. je 665, M. P. je 625, P. B. je 600, B. M. je 560 Verse.

Den Maximalsatz dagegen bieten uns die Texte: Ls. In. mit je 105 Versen, Po. mit je 97, Tr. mit je 33 Versen.

Diese Zahlen ergeben für weitere Fragen und Forschungen sehr wenig, sie zeigen nur die Zufälligkeit der (sprichwörtlichen) Anwendung der Sprichwörter. Einzig für die beiden Extreme Tr. und Ch. Esp. würden sie die Ansicht und das Resultat bestärken können, jenes als ein psychologisches Gemälde, angefüllt mit Sprichwörtern und Sentenzen, dieses als ein Conglomerat aller Romane, fast jeder Sentenz bar, hervortreten zu lassen.

Die Häufigkeit der Sprichwörter im einzelnen, denn von diesen würde jetzt die Rede sein, kann man leicht aus dem oben behandelten Kapitel der Wortvarianten ersehen; im übrigen sei hier noch kurz bemerkt, dass der Beliebtheit der Sprichwörter 5, 31, 92, 18 und 14 in Ebert eine gleich häufige Anwendung derselben Sprichwörter in unsern Texten gegenübersteht.

Spezielle Anwendung von Sprichwort und Sentenz.

Der Einteilung, welche Ebert a. a. O. p. 44 macht, können wir uns im ganzen anschliessen und dieselbe sogar auf die Sentenzen ausdehnen. Gleichwie in dem Volksepos lässt auch der Dichter des höfischen Epos oft ein Sprichwort oder eine Sentenz der Schilderung vorangehen, oft zur Bekräftigung nachfolgen; oder sie laufen mitten im Faden der Erzählung unter. Das wären die Sprichwörter und Sentenzen subjektiver Natur.

So beginnt der Dichter des Erec seinen Roman gleich mit einem Sprichwort, das die Absicht seines Werkes deutlich ankündigt. Er sagt v. 1 ff.:

Li vilains dit en son respit
Que tel chose a l'en en despit,
Qui molt vaut mieuz que l'en ne cuide.
Sor ce fait bien qui son estuide
Atorne a bien, quels qui il est:
Car qui son estude entrelest
Tost i puet tel chose taisir
Qui mout venroit bien a plaisir.

oder in den Lais Inédits p. 43 rechtfertigt der Dichter sein Vorhaben, eine *aventure* zu dichten, mit den Worten der Einleitung (no. 607):

L'en dit que bien nage et bien rime
Qui de haute mer vient a rive:
Qui a port de bien dire arrive,
Plus l'en proisent et roi et conte.

597 bittet der Dichter um die Unterstützung seitens Amors; auch no. 2. 131. 421 kommen in Einleitungen vor; an Sentenzen werden in einleitenden Schilderungen verwendet:

(no. 28) Qui en amer se met, molt est preuz et senez,

v. 81 des Romans de la Poire, und S. 236. 258. 360. 363. 446. 448. 499.

Die Einleitung zum Dolopathos schliesst der Dichter mit (482):

En la fin doit on loer l'uevre
Et ce ke bon est, bien se prueve.

So weist der Dichter mit 324a auf den nachfolgend beschriebenen Zug des Königs auf Abenteuer hin und beginnt den neuen Absatz in der Erzählung mit diesem Sprichwort.

Als Sprichwörter, die zwar Personen angehören, aber doch dem ganzen Zusammenhang nach zu den Sprichwörtern der Schilderung gestellt werden müssen, sind no. 12 und 381 zu betrachten.

Grösser ist die Anzahl der Sentenzen, in denen der Dichter sich vor der Beschreibung einer Thatsache zu deren Vorbereitung ergeht. Der Gedanke an die tiefe Liebe, die den Bachelier zu der Gattin seines Freundes zieht, giebt sich in 56 kund. Die tiefe Trauer, die Tristan über seine Verbannung von Yseut empfindet, begründet der Dichter mitempfindend in seiner Sentenz no. 73; er klagt über den Verfall wahrer Liebe no. 85.

Die Aufopferungsfreudigkeit des Brutus, die eingeschlossenen Freunde um jeden Preis zu retten, unterstützt der Dichter durch seine Sentenz 103:

Por ses amis delivrer
Doit l'on en grant peril entrer.

Ähnlich weist er hin auf wahre Trauer 169. 213, die stete Hilfe Gottes 133, Gottes Rache 143.

Diesen Sprichwörtern und Sentenzen stehen andere gegenüber, in denen der Dichter am Schluss seiner Beschreibung sein Urteil über das Geschehene abgiebt, entweder mit seinem eigenen Gedanken antwortend, oder den Volkswitz zitierend. Hier findet sich bei der Anfügung eines Sprichworts häufig die Formel *por ce dist li vilains*, oder *por ce dis jou*:

Die alte Amme der Oriant, Gondrée, wird als eine hässliche, alte Zauberin geschildert; sie sei die Tochter des Räubers Gontacle und einer Beguine und daher habe sie ihre Natur und ihren Charakter, denn (3):

por chou dis-jou, tels est m'entente,
De pute rachine pute ente.

Die wahre Festigkeit der Liebe Ydoines zu Amadas wird gelobt, zugleich verallgemeinert in Sp. 43, die Ironie gegen das treulose Verhalten der Picten gegen ihren König spricht sich herb in 106c aus, die göttlich gefügte Errettung des Romulus und Remus wird anerkannt in 146; als Giglain und sein Begleiter sich der Vorräte erbarmen, welche die von ihnen

besiegten Riesen in der Höhle aufgehäuft, da kann sich der Dichter nicht enthalten, seiner Schadenfreude Ausdruck zu geben, indem er hinzufügt (150):

Li vilains dist: Par saint Martin!
Tels fait vigne, n'i quieut raisin.

Denselben abschliessenden und verallgemeinernden Charakter zeigen uns Sp. 208. 211. 271. 272. 532. 536. 537. 548. 600. 654.

Auch in dieser Verwendung sehen wir das Sprichwort durch die Sentenz vertreten. So verallgemeinert der Dichter die Thatsache, dass Laudine ihre Liebesfesseln um Ywein geschlungen hat, in der resumierenden Sentenz (37):

Por c'a droit, se prison le claimme,
Que sanz prison n'est nus, qui aimme.

Die Bestrafung der bösen Schwiegermutter der Manekine für ihren Verrat lässt den Dichter S. 546 aussprechen; die Reue des Partonopeus über seinen Verrat an Melior begeistert den Dichter zu einer Lobrede auf die Damen S. 61; bei Gelegenheit der Handlungen einzelner Frauen fügt der Dichter eine allgemeine Sentenz, die die betreffende Handlung lobend oder tadelnd bespricht, hinzu: so kritisiert er bei der Thatsache der Wut der Stiefmutter Lucimiens gegen diesen die Rachsucht der Frauen 262; desgleichen später deren Treulosigkeit 266 und so weitere Fehler oder Tugenden 267. 270. 272. 281. 291. Einige Male wendet sich der Dichter, ehe er seine moralisierende Betrachtung beginnt, direkt an die Zuhörer, wie wir dies u. a. in S. 27. 439 finden. Nahezu am Schluss des Durmart kommt der Dichter auf die Gesamttüchtigkeit seiner Helden zu sprechen und preist dann in einer sich anschliessenden Sentenz das Leben eines guten Menschen S. 222. Die Vorsicht und Klugheit Tristans giebt dem Dichter Anlass zu 386, die Bestrafung des verläumderischen Seneschalls durch Joufroi lässt den Dichter 485 ausrufen.

Den Schluss eines Werkes bilden die Sentenzen 332. 416.

Die objektiven Sprichwörter resp. Sentenzen, wie Ebert a. a. O. p. 44 die Sprichwörter nennt, welche vom Dichter

redenden Personen in den Mund gelegt werden, sind auch in unsern Texten in grösster Mannigfaltigkeit verwendet, sei es im Monolog, im Zwiegespräch und in der Wechselrede, oder in der Unterhaltung vieler Personen. Berühren wir nur kurz die Hauptpunkte und die deutlichsten Belege, wie dies Ebert a. a. O. p. 47 und 48 gethan hat.

In einem zornigen Monologe des Kaisers von Rom, dessen Tochter mit seinem Pflegesohn entflohen ist, fliesst Sp. 7 unter, die Klage der Euryanthe über den Verlust der Lerche und des Ringes enthält Sp. 665; der Zorn über die ungerechte Entlassung als Seneschall giebt Eliduc das Sprichwort 124 ein; Zorn über Täuschung und Betrug erinnern an S. 68. 109. 476. 660.

Die zahlreichen Monologe, die der Liebenden Qualen schildern, sind angefüllt mit Sprichwörtern und Sentenzen, so Sp. 16. 130. 202. 630. 634. 655, S. 154. 226. 457. 602. Unverzagtheit in der Liebe empfiehlt Sp. 111. Den Verlust des Geliebten beklagt Sp. 153a; seine Entschuldigung begründet Sp. 152. 197. Genügsamkeit in der Liebe preist S. 76. 123.

Die Selbstanklage Fergus', seine Geliebte durch sein Verschulden verloren zu haben, lässt ihn Spr. 609. 610 ausrufen; in seine traurigen Stossseufzer flicht Tristan Spr. 32. 45 ein. In dem Vorwurf, den sich Melior über die Verstossung des Partonopeus macht, fliesst S. 74 unter, ähnlich S. 98. 102, Spr. 413. 541. 626. In Monologen, die Ergebung in Gott und Hoffnung auf seine Hilfe zum Gegenstande haben, sind S. 129. 134. 135. 137, Spr. 330. 342 eingeflochten. Mit Spr. 177 nimmt der Ritter Li Rous du Val Perilleus den Kampf an, den ihm Meriadus, der Chevalier as .II. espees, geboten hat.

In Zwiegesprächen sind 1. 21. 106 eingeschaltet, in Gesprächen über königliche Macht und Rechtlichkeit fliessen Sp. 163. 164 unter.

Oft dient das Sprichwort als Stütze für eine Aufforderung oder Ermahnung; desgleichen die Sentenz. So ermahnt Durmart seine Schaar zur Tapferkeit und fügt in seine Rede Spr. 106g ein, andrerseits fügt Luciens d'Espaigne in ähnlicher Lage

seiner Rede S. 5 ein. Eine Aufforderung zur Freundestreue begründet und stützt 109, Ermahnung zum Gehorsam 118. 119. 122, zur Bedächtigkeit 410. 411. 417. 418. 492, zum friedlichen Ausgleich 402. 518, zur Freigebigkeit 572. Zur Entschuldigung für die Übelthaten des von Floriant besiegten Ritters führt Gawein Artus gegenüber Sp. 62 an, Clarisse entschuldigt ihrem Sohne Richart gegenüber ihren Fehltritt mit dem Sprichwort 373. Den ihr von Urraca gespendeten Trost weist Melior mit Spr. 331 ab. Durmart begründet seinen Entschluss, das bisher geführte Leben aufzugeben, mit S. 37. Sonst wird kluges Vorgehen gestützt und belobt durch 95. 115. 116. 142. 520. 650. Thörichte Handeln wird zu entschuldigen versucht durch Liebe 64. 67. 230, durch ein ungünstiges Schicksal 148.

König B. rät seinem Sohne Maleaganz von einem Kampf mit Lancelot ab, indem er S. 216 ihm zuruft; desgleichen 364. Lancelot warnt sich selbst vor thörichtem Thun mit 349; König Amador bewegt Filimenis zum Aufgeben des Kampfes gegen Artus, indem er S. 433 ihm vorhält.

Zur Bekräftigung eines Tadels für übermütige Anmassung dient Sprichwort 6, Prahlerei eines Ritters wird ins Lächerliche gezogen durch Sprichwort 310. 422. 470. 471.

Eine Bitte um Hilfe enthält Sp. 106, und schliesst eine andere mit 479a. Die Abweisung einer Bitte wird verstärkt durch 550. In der Verteidigung ihrer Unschuld zitiert Yseut Sp. 521. Als Mittel zur Ueberredung dient 284. 291; schändliches Handeln soll 152 verdecken; eine ausweichende Antwort muss 369 entschuldigen.

Gawein bekräftigt seine Meinung in Betreff des Rates, den er Ywein erteilt hat, durch 388; Merlin unterstützt seinen Plan, die Carola des Geants sich durch List zu verschaffen, da es auf dem Wege der Gewalt nicht geht, mit Sp. 673; die mit Beute reich beladenen Räuber höhnt Richars li Biaus mit dem Sprichwort aus (576): *Bien est venus qui aporte.* Die Bitte um Gnade begleitet 567, während 565 die Gewährung der Gnade rechtfertigt, 395 aber von vergeblichem Bitten

abmahnt. Versprechen der Dankbarkeit schliessen 577. 578. 579 ab.

Wie knapp und gemessen auch die Skizzierung einer Darstellung der Verwendung von Sprichwörtern und Sentenzen in unsern Texten sein musste, so ist sie doch schon im Stande, eine Anschauung von der Vielseitigkeit zu geben, mit welcher die Dichter des höfischen Epos ihre Sprichwörter und Sentenzen zu verwenden gewusst haben. Haben wir in der vorstehenden Zergliederung gesehen, wie ein Sprichwort resp. eine Sentenz in einem gegebenen Falle verwendet worden ist, so ist es sicher von Nutzen, nun unter Heranziehung der Varianten einmal die Kehrseite des Bildes zu betrachten, um zu sehen, unter welchen Bedingungen dasselbe Sprichwort resp. Sentenz verschieden verwendet wurde.

So betont unter Zitierung von 106a der Knappe Gaweins die Bitte seines Herrn an Artus, ihm zu Hilfe zu kommen; in 106c sehen wir dasselbe Sprichwort als höhnische Bemerkung des Dichters auf das verräterische Verlassen der Pikten. In 106b finden wir das Sprichwort als Unterstützung der Bitte Laudinens an Lunete, jetzt im Notfalle ihre Freundschaft zu erweisen. 106d stösst Lancelot in seiner Verzweiflung, von allen Freunden entfernt und allein im Kerker sitzend, aus. 106e dient den Rittern in der belagerten Burg zur Aufmunterung, tapfer und mutig zu kämpfen, während mit 106g Durmart seine Schaar zum Ausharren ermahnt.

152a flicht Manekine zur Beteuerung ihrer Unschuld in ihre Bitte um Schutz an den Senator ein.

In demselben Roman v. 1557/8 entschuldigt der König in Gedanken die Manekine, die er als unschuldig bestraft betrachtet; und zwar mit demselben Sprichwort.

152b stützt die Klage des Dichters um seine unglückliche Liebe, die der Falschheit der Andern ein Dorn im Auge sei.

152c ruft der höhnische Seneschall dem Perceval zu, der ihn auffordert, sofort das Land zu räumen.

152d spottet der Dichter der Guinevra, die das abwechselnde Rot- und Blasswerden des Alexander und der Soredamore nicht ihrer heimlichen Liebe, sondern der Wirkung der Meerfahrt zuschreibt.

152f dient den verräterischen Baronen als Mittel, um Dolopathos unter dem Scheine des Eifers bei Augustus anzuklagen.

153a fliesst in dem verzweifelten Klageruf der Aiglente um den schwer verwundeten Gerart mit unter, während 153b dem Dichter als Hinweisung auf den Plan der Räuber dient, der durch Erecs kräftiges Eingreifen zerstört wird.

353a ruft Artus seinem Seneschall Keu zu, als dieser zu eilfertig die Herausforderung Bagomedes annimmt; 353b giebt der Dichter den drei Rittern zu verstehen, die auf Rache an Giglain erpicht, von ihm besiegt sind. 351 ruft Fergus dem besiegten Riesen zu, 352 zitiert Crestien, als der Neffe des Sachsenherzogs von Cliges besiegt ist. Mit 354a rät Crestien dem Alardin von der Rache an Carados ab, mit 354b spottet er des dritten Ritters, der seine zwei von Gawein besiegten Brüder an ihm hatte rächen wollen.

548 dient dem Dichter als moralisierende Betrachtung über die gerechte Rache des Himmels an dem König Equitan und der Frau des Seneschalls. 549 legt der Dichter der Fenise als Verteidigung gegen die Anschuldigungen Nogants in den Mund. 550 ist die Entgegnung des Königs auf die Enthüllung, die ihm Lisiars mit seinem schändlichen Plan macht.

Diese wenigen Belege mögen genügen. Sie schon charakterisieren und bestätigen vollauf die oben aufgestellte Behauptung.

Träger von Sprichwort und Sentenz.

Dem Charakter des höfischen Epos angemessen und durch die darin auftretenden Personen bedingt, wird der Träger des Sprichworts oder der Sentenz in unsern Texten mit geringen Ausnahmen in den höheren Gesellschaftskreisen zu suchen sein;

und es wäre nur interessant zu wissen, ob etwa den Personen der verschiedenen Kreise besonders charakteristische Sprichwörter resp. Sentenzen in den Mund gelegt worden sind. Auf Grund unserer Texte ist eine solche Vermutung als begründet und stichhaltig nicht zu erweisen.

Sehen wir uns etwas näher unter den Personen um, so werden wir fast jeden Helden der Tafelrunde mit einem Sprichwort oder einer Sentenz bedacht finden. Artus oben an zitiert Sp. 1. 157. 163. 165. 353. 393. 516 und an Sentenzen 96. 166. 403. 438. 580. 594. 648. Sein lieber Neffe Gawein, die Blume der Ritterschaft, ist auch nicht zu kurz gekommen: Sp. 62. 212b. 218. 225. 365b. 388. 623 und S. 90, 178. 257. 340. 476. 490. 509 und 560.

Fast nur Spottreden entfliehen dem Munde des Seneschalls Keu, sei es, dass er sie als Sprichwort oder als Sentenz den andern zu kosten giebt: 132. 148. 310. 473. 496. 617. Ywein vertritt Sp. 209. 420, S. 260. 316. 558. 561, Erec Sp. 156. 341. 420. 465. 471. 632, S. 303. 382. 466. Perceval selbst verwendet nur 212a. 528. 603 und S. 592; Tristan Sp. 32. 45. 630. 634 und S. 280. 568; Lancelot 106d. 598. 349; Cliges Sp. 405a. und S. 97. 182; Fergus Sp. 351. 479. 550. 609. 610 und S. 559. 627.

Sonst sind fast alle Helden der Artus- und Abenteuerromane, die eine Hauptrolle in denselben spielen, durch je ein beigelegtes Sprichwort resp. Sentenz ausgezeichnet. Das können wir von Giglain (154), König Marke (451), Amadas (285, 371, 424), Durmart (106. 176. 330. 459. 554. 575. 577), Flore (126. 477), Dolopathos (138, 91), Richars li Biaus (75. 458. 633. 644. 645), Partonopeus (219. 541), Guillaume de Palerne (533), Joufroi (628), Meraugis (31) behaupten.

Ausser einer umfangreichen Anzahl Ritter und Könige finden wir als bemerkenswerte höhere Träger des Sprichworts und der Sentenz noch den Sultan (242), Vergil, Brutus, Lear, Amfortas, mehrere Weisen aus Rom, Barone, Seneschälle, Prälaten, Senatoren.

Nur wenig Sprichwörter gehören der Rede der niederen Leute an. So verwendet ein Knappe Sp. 106a, S. 107. 121. 362, ein Zwerg Sp. 390. 500. 530, ein Leibjäger S. 99. 599, ein Räuber 406. 664, ein Bote 606, der Bauer 642, Yones (ein Diener) 445.

Einer grösseren Anzahl von Leuten werden Sp. 106e. 152f. 407, S. 118. 200. 636. 650. 286. 447. 203. 512 in den Mund gelegt.

Im Gegensatz zu Eberts Ausführungen (a. a. O. p. 49) betreffend die geringe Anzahl Sprichwörter, die Reden von Frauen in den Karlsepen angehören, können wir für unsere Texte konstatieren, dass eine grosse Anzahl Sprichwörter resp. Sentenzen Frauen angehören. Doch auch hier sind es wieder ganz überwiegend die Damen des Hofes, vielfach die Heldinnen der Romane, deren Reden ein Sprichwort oder eine Sentenz enthalten.

So verwendet Guinevra, die Gemahlin des Artus, 102 und 596, Enide 337b und 378, Manekine 12. 145. 152a. 367, Herzeloide 302, Fenise 123. 197. 244. 549. 578; ferner treffen wir in den Reden von Blancandine, Soredamore, Melior, Laudine, Ydoine, Yseut, Urraca wenigstens je ein Sprichwort oder eine Sentenz an.

Belege von Sprichwort und Sentenz im Munde weiblicher Personen der niederen Stände sind auch in unsern Texten nur sehr spärlich aufzuweisen. Von Brengien, der Dienerin Yseuts, und Lunete, der treuen Dienerin der Laudine, werden 127. 190. 279 resp. 364 angeführt, die Amme der Mutter Richarts beruft sich auf 418b, die Dienerin des Meraugis spottet seiner mit Sp. 441, zwei andere Dienerinnen schmücken ihre Rede mit S. 638, Sp. 672.

Schlusswort.

Wollen wir zum Schluss noch einen kurzen Blick auf die Ebert'sche Arbeit werfen, und deren Resultate und Ausführungen mit den unseren in Vergleich ziehen, so werden wir unser Hauptaugenmerk auf die Zusammenstellung zu richten haben, um zu sehen, ob etwa irgend welche charakterisierenden Merkmale für die eine oder andere Gattung des Epos daraus aufzufinden sind, und welche Verschiedenheit im Inhalt uns geboten wird. Leider wird eine genaue Beantwortung dieser Frage durch die formale Anordnung bei Ebert sehr erschwert, und wir begnügen uns, als Sprichwörter, die in unsern Texten gar nicht vorkommen und auch nicht durch synonyme vertreten sind, die folgenden anzuführen: 1. 11. 13. 22. 26. 30. 36. 37. 39. 41. 45. 46. 52. 55. 56. 60. 62. 71. 72. 73. 77. 83. 86. 90. 91. 92. 93. 97. 101. 106. 108. 109. 111 u. s. w. Mit dieser objektiven Zahlenangabe werden wir freilich in unserer Frage nicht viel gefördert, doch entgehen wir dadurch auch dem Dilemma, uns voreilig entscheiden zu müssen: »Ist hier wirkliche, innere Verschiedenheit oder Zufall anzunehmen?« Kann nicht jeder folgende publizierte Text schon die Zahl vermindern oder vermehren und Schlüsse zu nichte machen?

In der Untersuchung selbst musste natürlich das von Ebert behandelte Kapitel »Stellung der Sprichwörter in der Tirade« wegfallen, da unsere Texte nur paarweis gereimte Verse aufweisen. Dafür wurde unsererseits eine Untersuchung über den syntaktischen Aufbau des Sprichworts versucht. Den Kapiteln über »Bilder und Inhalt der Sprichwörter« in Eberts Arbeit soll hier das dem zweiten Teil angefügte, alphabetisch geordnete Bilder- und Inhaltsverzeichnis entsprechen.

Über die Quellen der Sprichwörter und namentlich der Sentenzen ist hier nicht gehandelt. Manche derselben weisen auf die Literatur des Altertums, auf Ovid und besonders auf die Disticha Catonis zurück. Den Einzelnachweis zu führen, muss späterer Untersuchung vorbehalten bleiben, die jedoch

erst dann am Platze sein dürfte, wenn das Sprichwort- und Sentenzen-Material der altfranzösischen Literatur so ziemlich vollständig gesammelt sein wird. Wir können indessen mittheilen, dass der unseren analoge Sammlungen aus den Fabliaux und den mittelalterlichen Dramen von anderen Mitgliedern des Marburger romanischen Seminars bereits in Angriff genommen sind.

Teil II.

Inhaltliche Anordnung der Sprichwörter und Sentenzen.

A. Beziehungen der Menschen zu einander.

1. Familie.

Nur wenige Sprichwörter und Sentenzen beziehen sich auf das Familienleben und das Verhältnis der einzelnen Familienmitglieder zu einander. So finden wir in Sprichwörtern ausgesprochen, dass sich der Charakter der Eltern auf die Kinder vererbt und ihnen deren Eigentümlichkeiten aufprägt:

1*] Qui de bon ist, soef iaut (= olet). E E. 6572.

Cf. Jubinal: Dits, Contes, Fabl. II. 141. — Prov. II. 388, 481. — Paul Meyer: Documents, mss. de l'ancienne littérature de la France I. p. 60. – Ms. Rawl. C. 641 f. 14d, 16a, 18a.

2*] Maus fruis ist de male raïs. P. B. 307.

3*] Por ce dis-jou, tels est m'entente;
De pute rachine pute ente. R. V. 506.

Cf. Dür. I. 105. — A. A. S. 29 F. 18. — Prov. II. 468, 496.

Daneben stellt sich:

4*] Mieus vient de bone eure nestre,
Qu'estre de bons, c'est dit pieça. Ls. In. p. 42.

Prov. I. 74. — H. Z. XI. p. 132 no. 166. — Jubinal: Dits II. 55. — Ms. Rawl. C. 641 f. 14c, 15c.

Die Kinder guter Eltern sollen denselben nacheifern und ihre Tugenden annehmen:

5] Cascuns se doit forment pener
De son bon pere resambler.
Honte puet avoir qui désert
Que l'ireté son pere pert,
Et qui par malvaisté guerpist
Ce que ses pere li conquist.
W. B. 12890/5.

Doch ist dies nicht immer der Fall; die Kinder schlagen zuweilen aus der Art:

6*] Il est voirs et l'on le dist,
N'est si haut bois qui n'ait buscille. M. P. 106.

7*] Vérités est qu'ai oï dire,
Qu'on norrist tel et fait tot bien
Que mix li vendroit faire un chien.
G. P. 3640/2.

Die Unverständigheit der Kinder beleuchtet:

8(*)] Enfes est une cose folle. Perc. 6736.

Cf. A. A. p. 26.

und das gemeinsame Interesse von Eltern und Kindern:

9] Poi aime voir l'enfant petit
Cil qui son pere li ocit. F. B. p. 140 v. 531/2.

Das geringe Vertrauen, das die Gatten auf ihre gegenseitige eheliche Treue setzten, bezeugen:

10*a] Molt est fole ke homme croit. M. F. I. 476.

10*b] Lasse, fait-ele, com est fole
Qui home croit por sa parole. P. B. 4690.

11*] Bien voi, l'amour d'omme est vens. R. M. 3860.

und dem gegenüber:

12] Melions dist, ja ne faldra,
Qui de tot sa femme crerra,
Qu'en la fin ne soit malbaillis,
Ne doit pas croire toz ses dis.
Lai de Mél. 593 ff. (Z. f. r. Ph. VI. 103.)

Cf. Jubinal: Dits, C. et F. I. 316. — Prov. I. 230.

13] Femme ne puet tant amer l'oume, com li hom fait le fenme.
A. N. 14,18.

Dahin gehört auch das folgende Sprichwort:

14*] Li vilains dit a son voisin
Par mal respit en son latin:
Tex cuide norir son enfant,
Ne li partient ne tant ne quant.
L. Td. v. 167.

Nachsicht gegen Verwandte lehrt:

15] Ne doit l'on pas haïr a mort
Son parent por un po de tort. W. B. 4808/10.

2. Liebe.

a. Das Wesen der Liebe.

Die Liebe als allgewaltige, alles besiegende Macht zeigt uns:

16a] Amours si est de tel afaire
Que ce qui li plaist convient faire.
C. C. v. 3525/6.

16b] Car ce qu'amours vient a plaisir
Convient il chascun obëir.
Ib. v. 3565/6.

16*] Bien est drois que damoisele aint;
Car amors tote cose vaint. Bl. v. 1396.

Cf. Romania I. p. 78 v. 196. — A. N. 2[15]. — Dür. II. 41. — Prov. II. 237, 248. — Rawl. ms. C. 641 f. 18b.

Ferner spricht von der Liebe eine Sentenz; sie sei:

17] Li darz, qui fait muer colors
Li darz qui ocit et refride,
As uns nuit, as autres aïde.
C'est cil qui ocit et apaie,
Cist qui perce les cuers sanz plaie,
Cist qui fet fere toz mestiers,
Si comme as amanz est mestiers.
L. A. v. 408.

Ein anderes Mal ist sie von Gott gesandt:

18] Amors n'a soing de cumpagnun,
Boin amors n'est se de Dex nun,
De cors en cors, de cuer en cuer,
Autrement n'est prex a nul fuer.
Tulles qui parla d'amistié
Dist asses bien en son ditié:
Que veut amis, ce veut l'amie,
Dunt est boine la compaignie.
M. F. I. 494 ff.

Sie neckt gern die Menschen:

19] Voirement est amours maniere
De genz sourprendre et desvoier.
M. P. 21 v. 19/20.

20*] Teus est amors et teus sa teche
Cou dont se crient, tous jors s'en eche. F. B. p. 98 v. 2385.6.

Zu grosse Liebe birgt leicht Hass:

21*] Voir ce dist cil qui adevine:
En grant amour gist grant haïne. R. M. 3553/4.

Die Liebe richtet sich nicht nach dem Stande:

22] Dame, si comme Amors destine
Covient amer, soit haut ou bas. F. F. 3822/3.

und nicht der Adel der Geburt, sondern der Gesinnung schafft Gleichheit:

23] Amur n'est pruz se n'est egals;
Miex vaut un pauvre hum leals,
Si en sei ad sens e valur.
Greinur joie est de s'amur
Qu'il n'est de prince u de Rei,
Quant il n'ad lëauté en sei.
M. F. I. p. 124.

Die Liebe soll geheim sein:

24] Tant vaut amor que l'en la cele. Po. 447.

25] N'est mie sages qui fera
S'amor crier à la bretesche. Ls. In. III. p. 91.

b. Ihre Einwirkung auf Liebende.

26] Tels est la mesure de amer
Que nul ni deit reisun garder. M. F. I. p. 114.

27] Signors, ne vous esmervilliez;
Car qui d'amors est justiciés,
Cou cuide faire certement,
Dont s'esmervellent moult de gent.
F. B. p. 37 v. 890/92.

Aufforderung zu wahrer Liebe:

28] Qui en amer se met, molt est preuz et senez. Po. v. 81.

29] Ne prenez pas vers Amor guerre!
Cil n'est pas de cuer gentiex hom,
Qui vers amor fet mesprison.
Po. v. 1061/2.

30] Qui desléaument aime, cil se foloie. Ib. v. 115.

31] Car qui s'amour entameroit
Bien i porroit sentir amer.
S'il n'a vaillance en lui amer
Folie seroit vraiement. M. P. 23 v. 17.

Wahre Liebe dauert ewig in den Herzen fort und erlischt nie:

32*] Hom ki bien aime tart oublie.
Moult valt funtaine ki ben surt
Dunt li renz est bon et ben court.
Tr. II. v. 123.

Dol. 3152/6. — Paul Meyer: Documents, manuscrits de l'ancienne littérat. française I. p. 177. — Rawl. ms. C. 641 f. 18a.

33] L'amor c'om ne puet oblier
Et dont on ne se puet partir
Doit on bien a vraie tenir.
D. G. 11486.

34*] Et cil qui d'amer se repent
S'est bien travailliez pour nëant.
Ceste parole n'est pas veine.
Po. 1702/4.

Cf. Prov. II. 383, 481, 496. — H. Z. XI. p. 130 no. 141.

Sie stählt den Charakter der Liebenden:

35] Suz ciel n'ad femme, s'ele amast,
Ki de amur n'en amendast.
M. F. p. 120.

36] N'est mie dreiz a chevaler
Ke pur amur deive empirier.
Ls. In. I. p. 15.

37] Quar on doit bien l'amor laissier
Dont on ne fait fors empirier. D. G. v. 615/6.

Sie schärft die geistigen Fähigkeiten:

38] Car il sont boin devineor
Tout cil qui aiment par amor. F. B. p. 15 v. 331/2.

und lässt alles im besten Lichte erscheinen:

39] Amors demostre toz les biens
A cels qui sont en ses liens;
Amors fet de fol home honeste;
Amors enseigne et admoneste.
Amors set toz les avantages
Nus ne puet estre aperz ne sages,
S'amors nel destraint et adrece.
Po. 930 ff.

40] D'amer est mervilleuse cose,
Mervelles fait en poi de pose.
Qui bien veut amors esprover,
Mainte mervelle i puet trouver;
Car de chose amere fait miel
Et de douceur fait savoir fiel
Et de caut froit et de froit caut
Et de haut bas et de bas haut
Et de mal bien et de bien mal,
De desirier ire mortal,
De caasté ardeur mult male,
Vis colouri fait taint et pale
Et fait amer cou ke on het.
A. Y. v. 291 - 303.

Cf. P. B. 3415—24.

41] Car fins cuers amerous gentiex
Doit estre debonaire et piez;
Cuers qui plains est de fine amor
Ne puet estre sens grant dochor.
D. G. 14749/52.

Aber wahre Liebe besteht nur bei gutem Charakter:

42] Amors demande caasté
En dis en fais et en pensé;
Se l'uns des amanz est loiax
Et li autre est jalox et faus,
Si est amors entr' ex faussee,
Ne puet avoir lunge duree.
M. F. I. 494.

43*] La ou est amors bien se proeve. A. Y. v. 4988.

Cf. Prov. II. 472.

44] Amors qui n'est fause ne fainte,
Est precieuse chose et sainte.
Ch. L. v. 6043/4.

45*] L'an dit: Qui ainz servi amor
Tot lo guerredone en un jor.
Tr. I. 236.

Die Liebe hat auch ihre Schattenseiten. So ist sie blind:

46] Por ce est Amors avuglee,
Et desconfite et desjuglee. Ch. L. 6051.

A. A. p. 30.

Sie drückt oft bei Fehlern ein Auge zu:

47*] Sovant avient, ke cou c'on ainme,
Voit on par moult petit partuis. Dol. 11082/3.

und lässt unüberlegte Handlungen begehen:

48] Amor fet mainte chose fere
Qui torne a mal et a contrere.
Nus ne puet vers li contrester.
F. F. v. 5687/9.

Sie reisst tiefe Wunden und schafft Leid:

49] Amur est plaie dedens cors
E si ne pert noiant defors.
Ceo est un max qui lunges tient
Pur ceo que de nature vient.
M. F. I. 84.

50a] Qui a d'amors ire et deshet,
Par tot le cors mal li estet.
Quant li cuers dielt que plus ne puet,
Tos les membres partir estuet
A se dolor et a se paine
Et car et os et sanc et vaine.
P. B. 7561/6.

50b] Li maus d'amors est si soutilz
Qui muet dou cuer, non pas de vis;
Et est escouteus par öyr,
Li oel si servent de vëir.
C. C. v. 565/8.

51] Por ç'a droit, se prison le claimme,
Que sanz prison n'est nus qui aimme. Ch. L. 1941/2.

52] Si con dient li ancien
Qu'il n'i a el mont fisicien,
Tant par fust bons clers et senez,
Par cui max d'amors fust sanez.
Apres les vielles genz d'aage
Redisoient tuit li plus sage:
Li max d'amer a tel costume
Qui plus l'entent, et plus l'alume.
Max d'amer est de tel orine,
Nus n'en puet trover medecine
Par art ne par enchantement,
Nus n'en puet garir autrement,
Se son cuer n'i met et aploie
Cele qui li a fet la plaie . . .
Mal d'amer ne puet saver art.
Po. v. 692/705 u. 712.

Cf. Dür. II. 43. — R. M. 1417—1490. — V. R. v. 5916 ff.

Wer der Liebe nicht wahre Gesinnung entgegenbringt, sieht sich oft durch sie getäuscht:

53*] Tiex dit qu'il se muert d'amor
Qui n'en sent mal ne dolor. Po. 2604/5.

54*] Tex se plaint et gramie et se fet damors mestre,
Qui sert de l'endormie, par Dieu, le roi celestre. Po. v. 111/2.

55*] Tels d'amur se volt vancier
Ki ne feseit fors empirier.
Tels se quide jeter d'amur
Ki duble acreist sa dolur,
E tels i purchace venjance
Ki chet tost en grive pesance,
E tel se quide delivrer
Ki ne se fait fors encumbrer.
Tr. III. 16 ff.

Cf. D. G. 5155/70.

55*a] Mes telz dist, qu'il est vrais amis
Qui son cuer moult loins en a mis
Car li cuer sont divers souvent.
C. C. v. 8174/6.

c. Verhalten der Liebenden zu einander.

Der Liebende soll das Ziel seiner Liebe stets im Auge behalten:

56] Qui amer ad a sun talent
N'est merveille, s'il i entent. M. F. I. p. 318.

Die Geliebte soll als höchster Preis durch Tapferkeit und Ritterdienst errungen werden:

57] Biaus chers amis, n'en dotes mie,
Cil doit bien avoir haut amie
Qui hautement l'oze conquerre,
Mais ne doit hate amor requerre
Nus hom qui deservir ne l'ose
D. G. v. 14858/61.

Cf. Ib. v. 14995—15034.

58] Por la noblesce de s'amie
Fait jouenes hom cevalerie. W. B. 11026/31.

nicht aber mit Gewalt soll ihr Besitz erstrebt werden:

59] Qui par force fame covoite,
Il fait vilonnie revoite. Perc. 13115/6.

60] Li hom qui s'amor otroie
Par force n'aime pas de cuer.
A force ne puet nus amer,
Ne force ne puet mie oster
Le cuer qui vait la u il veut
Ce meisme dont il se deut.
V. R. v. 2332—7.

61] Qui dame trice u qui li ment
Tresqu'ele l'aime loiaument,
Cil soit partot le mont treciés
Et mal venus et mal traitiés.
Mal honte ait qui mal lor violt
Et qui par mal dames aquiolt.
P. B. 5475—78. 5505—6.

Der Geliebten soll jeder Wunsch erfüllt, gewissermassen an den Augen abgesehen werden:

62*] Quar bien vous di, cil n'aime mie
Qui refuse rien a s'amie
Qu'ele li voille commander,
Queque il li doie couster.
F. F. v. 2009—12.

63] Nest pas sages qui dusqu'en son
Ne fet la volenté s'amie;
Et sachiez que cil n'aime mie
Qui rien qu'il puist en lest a faire.
Ls. In. p. 76.

64] N'est pas amis tot entresait
Qui toz biens s'amie ne fait
Sans riens laissier et sans faintise;
S'il onques puet en nule guise
Creante li sa volenté.
E. E. v. 6011.

65] Car cil ki d'amor est conquis
Fait volentiers cou com li prie
Cele ki l'a en sa baillie.
Perc. 27428/30.

66] Nus ne doit corocier de rien,
Ce qu'il aime de fin cuer bien.
D. G. v. 4565/6.

Der wahre Liebende kennt kein Mass in der Liebe, das ihm ein »bis hierher« steckt:

67] N'est fins amanz ne ja n'iert,
Qui en amor mesure quiert
Ce sachiez vos qu'Amors n'a cure,
Ne de raison ne de mesure. Po. 2108-11.

doch warnend ruft ihm der Dichter zu:

68] Fols est qui d'amer trop s'amort
Ne ki en amour s'aseüre,
Ne ki trop aimme outre mesure.
Nus ne doit s'amie essaier
Ki l'a, en pais le doit laissier,
Sans esprouver de nule chose.
R. V. 1304/9.

Cf. Ib. 2390 ff. — Prov. II. 353.

Der Geliebte soll zu seiner Dame im Verhältnis eines ehrfürchtigen Dieners stehen:

69] Serjanz qui son seignor ne dote
Ne doit remanoir en sa rote
Ne ne doit feire son servise.
Amors sanz crieme et sanz peor
Est feus sanz flame et sanz chalor,
Jorz sans soleil, bresche sanz miel,
Estez sans flor, ivers sanz giel,
Ciaus sanz lune, livres sanz letre.
Cl. 3893 ff.

69a*] Car on dist souvent et s'avient:
Que ce qu'on aime on le crient. C. C. v. 206/7.

und die Liebeslast und Pein geduldig ertragen:

70] Car noble dame n'eut onques loial ami,
Qui n'a parfaitement les fais d'amour senti.
Car vrais cuers amoureus a toudis biens en li,
Santant les biens d'amour en esperant merci. B. M. v. 2530 ff.

Die innige Herzensliebe soll er geheim halten,

71] Car qui aime bien coralment,
Sovent se dote que la gent
N'en sachent tot le covenant.
D. G. 12671/3.

um ein durch die Liebe verschöntes Leben zu führen:

72*] Si vos di ke chevallier
Qui aimme bien sanz vilonie
Moine assez plus joouse vie
Que cil qui aime faucement.
Romania X. 596.

Die Dame ihrerseits soll nicht allzu spröde sein gegen wahre Empfindung, sie soll den Ritter nicht mutlos machen:

73] Kar ki aime mult lealment,
Mult est dolenz e trespensez
Quant il n'en ad ses volentez.
M. F. I. p. 390.

74] Qui orguel mostre a son ami,
Quant il od larmes quiert merci,
Ne doit a une fois morir
Ains doit tosjors morant languir.
P. B. 6975/8.

Aber sie soll auch nicht gleich dem ersten Werben nachgeben:

75*] Ce mot retenez de mon fié:
Qu'un castiaus est de poure pris,
Qui au premier assaut est pris.
R. B. 1711/3.

oder gar selbst ihre Liebe anbieten:

76] Car ce n'est pas resnable cose
Que la puciele soit si ose
Qu'ele die a home premiere
Qu'ele l'aint en itel maniere.
Perc. 13475/8.

Der Charakter des Geliebten, nicht äusserer Schein soll sie anziehen:

77] Molt est li cuers feus et estouz,
Qui un fin amant simple et douz
Qui chascun jor et chascune ore
Sert sa dame et crient et enore,
N'aime plus qu'un orgueillex riche.
Qui vers sa dame brise et triche.
Po. 1088/93.

78] Et si ne vos mentirai mie
Que mainte puciele est amie
La elle n'est gaires amée
Ainz est dechëue et gabée.
Perc. 11506/8.

Seine Wünsche sollen auch ihr genehm sein,

79] Car demoisele ne doit faire
Nule rien ki doive desplaire
A son ami ne anoier.
Perc. 25131/3.

79b] Mes trop s'enpire, ce m'est vis,
La dame qui veut chose faire
Qui soit a son seingneur contraire.
C. C. v. 5249/51.

und seine Not soll sie zur Aufopferung und Hilfe bereit finden:

80] Yseud moustra bien par cel fait,
Ke deit essample estre trait,
Ke amie n'est fine ne pure
Ke ne se met en aventure
E en perilus hardement
Si ele aime del tut lealment.
Tr. II. 156.

Hieran schliessen sich noch einige Sentenzen, die das Schicksal und das Verhalten der Liebenden im Allgemeinen beleuchten:

81] Mais de toz amanz est costume
Que volantiers peissent lor iauz
D'esgarder, s'il ne pueent miauz,
Et cuident por ce qu'il lor plaist,
82] Ce dont lor amor croist et neist,
Qu'aidier lor doie, si lor nuist;
Tot ausi con cil plus se cuist,
Qui au feu s'aproche et acoste,
Que cil qui arrieres s'an oste.
Cl. 592—600.

83] Se li amant amassent, si con chascuns dëust,
De cels qui mal amassent, nus vivre ne pëust. Po. 125/6.

84] Icil amor guerpist, qui ne l'ose deffendre;
Li coarz s'atapit; tel amant doit on pendre. Ib. 229/30.

85] Amors faut et chiet, de ce n'est mie dote:
As fins amans meschiet, quar lëautez faut tote. Po. 133/4.

86] Peine et travail covient as amorex soffrir. Po. 225.

87] Cil qui se font sage d'amor
Cil en sont faus et traïtor.
B. J. 1250/1.

88] Mais nus hom ne se puet garder
Qu'amors nel face bestorner.
Ib. 1717/8.

89] Ausi sont li amant deçut
Qui aiment, s'il ne sont amé.
Cil ont en gravele semé
Où semence ne puet reprendre.
R. V. 222/5.

Cf. Prov. II. 382.

90] Espoir vous l'avez fait de gret,
C'on doit monter plus haut degret
En boine amor c'on doit joïr.
Perc. 11526/7.

3. Umgang.

Auch über die Beziehung der Menschen zu einander verbreitet sich das Sprichwort mannigfach: teils lobend, teils tadelnd, teils resumierend. Die Gesellschaft des Guten wird empfohlen, die des Bösen getadelt:

91*] L'en dit: Cil en est ki empire.
Qui de bons est au bien entende.
De male heure n'est riens ki
n'amende.

Prov. II. p. 442. Dol. 3342/4.

92] Car les sages bien entendans
Aiment les preuz et les vaillans,
Et les chaitives les chaitis
Ensi est li siecles assis.
D. G. 7609/12.

93*] Cascuns aime gens a son fuer
Selonc ce qu'il est de halt cuer,
Li sage aiment les entendans.
Et li nice les nonsachans.
D. G. 15121/4.

Cf. D. G. 15092–15120. — A. A. no. 35. — Prov. II. p. 266, 267, 269, 495. — Afrz. Lebensregeln ed. Suchier in Roman. Studien I. p. 373 no. 15.

94*] Cascun a droit u a rebors
Aime celui qui a ses mors. P. B. 4339/40.

Cf. Jubinal: Contes, Dits et Fabl. I. 324. — Prov. II. 276, 290. — Dür. I. 601.

95] Prodom doit prodome atreire.
Et onorer et losangier
Nel doit pas de lui estrangier
Qui fet onor, l'anors est soe.
Char. 3212/5.

96] Com est riches de bials tresor
Qui bons chevaliers a o lui. D. G. 8158/9.

97] Et qui viaut enor guehaignier,
A ciaus se doit aconpaignier,
Qu'enor i a et si guehaigne
Qui a prodome s'aconpaigne.
Cl. 4257/60.

98] Qui mauvais serjeant aconpaingne,
Ne puet faillir qu'il ne s'an
plaingne,
Quanqu'il avaingne, ou tost ou tart.
Cl. 767/9.

99] Il avient qu'uns bons chevaliers
Raloie toz ceax d'un pais. D. G. 10743/4.

100] Li sages hum por ço dit
Sun filz en ancien escrit:
Milz valt estre senz compainie,
Que aveir cumpainon à envie;
E senz cumpainon nuit et jor
Que aveir tel u n'ait amor
Pur ço valt mielz senz cumpainun
Que tel dunt ne vient si mal nun.
Tr. III. p. 38.

Wenn das Streben nach guter Gesellschaft, die fördernd auf den Menschen einwirkt, gelobt, das Gegenteil getadelt wird, so warnt das folgende Sprichwort davor, sein Streben allzuhoch zu richten, denn auch dieses bringt Nachteil:

101*] Plus fort de lui acompaignier
Ne doit nuns hom qui veut gaignier.
Lyoner Yzopet ed. Förster v. 311/2.

Cf. Prov. II. 273, 351, 447. — Dür. I. 718.

4. Freundschaft und Feindschaft.

Die Freundschaft ist eine der ersten Rittertugenden, die die Dichter im Sprichwort und in der Sentenz verherrlichen. Den Freund soll man gleich sich selbst schätzen und achten:

101] On doit si son ami amer
Que l'on tende à s'onor garder. P. B. 9523/4.

Cf. A. A. p. 25.

Gern soll man für ihn dulden:

102] Malvais est qui mialz vialt morir
Que mal por son ami soffrir.
Char. v. 4239/40.

Cf. Prov. II. p. 360, 362.

103] Por ses amis delivrer
Doit l'on en grant peril entrer.
W. B. v. 365/6.

Cf. A. A. p. 46.

Den Vorzug eines wahren Freundes vor Geld und Gut bezeichnet trefflich:

104*] Por ce dit l'on: Muez vaut en voie
Amis que denier en corroie. Lyoner Yzopet v. 845/6.

Cf. A. A. no. 50. — H. Z. XI. p. 115 no. 5. — Prov. II. p. 236, 346, 478. Dür. I. 504, 505. — Ms. Rawl. C. 641 f. 13c.

Wahre Freundschaft hält aber nicht nur den Freund selbst in Ehren, sondern alles, was mit ihm in Verbindung steht:

105*] Ne m'aime pas de bone amur
Qui ma femme dist deshonur.

Ki volentiers fiert vostre chien
Ja mar queres qu'il vus aint bien.
M. F. I. p. 526.

Cf. Prov. I. p. 178. II. p. 488. — Dür. II. 47.

In des Freundes Not beweist sie ihre Festigkeit:

106a*] Au besoing pert qui est amis. Perc. 10657.

Cf. A. A. no. 31. — Histoire littéraire XXIII. p. 584. H. Z. XI. p. 127 no. 118. — Prov. II. p. 232, 468, 473, 485.

106b*] Au besoing, toz jorz le dit on,
Doit on son ami esprover. Ch. L. v. 6588/9.

106c*] Al besoing voit l'on son ami. W. B. 5585.

Cf. Jubinal: Contes, Dits, Fabl. II. 139,24.

106d*] Li vilains dist bien voir qu'a poinne Puet an mes un ami trover! De legier puet an esprover Au besoing qui est bons amis! Char. v. 6502/5.

106e*] Au grant besoing, ce est la somme,
Doit on connoistre le preudomme. G. P. 5011/2.

106f*] Voir dist qui dist se Diex me voie,
Nus ne set que nus preudom vaut.
Jusqu'a cele heure que il faut. Perc. 10766/8.

106g*] Al grant besoing, che est la some,
Conoist om l'uevre del prodome. D. G. 12425/6.

106h*] Al grant besoing sont esprové
Li riche cuer plain de fierté. D. G. 12825/6.

107] Car nus ne set s'il aime seus, Se cius non qui est besoingneus. Car amis ne se puet celer, Quant l'uns voit l'autre mal ester. Ne puet savoir, cui rien ne faut, S'on l'aime u het, se Dex ne saut. Perc. 10739/44.

Dür. I. 507.

Dass des Freundes Thun nicht immer die Zufriedenheit des Freundes erringt, ist eine alte Wahrheit:

108*] Voirs est que privez mal achate. Char. 1748.

Cf. A. A. 48. – Prov. II. p. 460. 464. 491. — Rawl. ms. C. 641 f. 17b.

aber trotzdem soll nicht gleich die Freundschaft gebrochen werden:

109] Plus couste uns seus coros d'ami,
Que ne font cinq cens d'anemi. P. B. 5029/30.

Der Verrat eines Freundes an seinem Freunde ist der schlimmste:

110*] L'en ne puet estre plus traïr,
Que par privez et par nuirrir. Tr. II. 9.

Cf. Prov. II. p. 318. — Dol. 1533/8.

Das Vertrauen auf des Freundes Hilfe wird stets ein relatives und bedingtes sein und daher empfiehlt das Sprichwort zuerst das Selbstvèrtrauen:

111*] L'en dit: N'í a tel come soi. Ls. In. II. p. 42.

Dür. II. 353.

Ist es nicht möglich, einen Menschen zum Freunde zu haben, so thut es doch nicht gut, sein Feind zu sein, denn:

112*] Tex nuist qui ne porroit eidier. Po. 3003.

Cf. Prov. I. 81. II. 423. – Rawl. ms. C. 641 f. 17b.

Ohne Mitleid und Humanität, vielmehr mit grösster List und Schlauheit soll man aber gegen seinen Feind vorgehen:

113*] De quanke hom pout de mal ovrer
Deit l'om son enemí mater. G. G. 2491/2.

A. A. p. 30. — Prov. II. 295. — Dür. I. 260.

114] Boisdie et engin doit on faire
Por destruire son aversaire.
W. B. 363/4.

115] De tout quanque on puet et set
Doit on grever ce que on het.
Perc. 7503/4.

116] Qui ses anemis lait haucier
Fols est s'il les puet abaissier;
Quar quant il sunt plus haut de lui,
Il li ont moult tost fet anui.
F. F. 3011/14.

117] Bien doit avoir besoing d'ami
Qui essauca son enemi,
Qui tant le lait en haut monter;
Que par force nel puist donter.
Dol. 461/4.

5. Dienstverhältnis.

Unsere Texte bieten folgende Sprichwörter, die das Verhältnis des Dienenden zum Herrn beleuchten. Der Diener schuldet dem Herrn strikten Gehorsam:

118] Le plaisir son seigneur couvient,
Faire qui tant le prise et crient.
R. M. 3555/6.

A. A. no. 27 p. 30.

119] Jà valles ne escuier
Ne doit desdire chevalier
Ne cose s'il n'i a hontage.
Bl. 443-5.

Achtung, Hingebung und Aufrichtigkeit:

120] Fos est qui son mestre desdaingne. Cl. 684.

121] Sire, dit li varles, ja ne le quier celer,
Nus ne doit son seigneur resoignier à nommer.
B. M. v. 184/5.

122] Qui son droit seignor mesconselle,
Ne puet faire greignor merveille. Tr. I. 122.

Cf. A. A. p. 29. — Prov. II. 366. — Dol. 533/4.

Zuvorkommenheit und Diensteifer sind nötig, um des Herrn Gunst zu erwerben:

123] Qui viaut de son seignor bien estre,
Et delez lui seoir a destre,
Si com or est us et costume,
Del chief lui doit oster la plume,
Neis lors quant il n'an i a point.
Cl. 4529/33.

Auf Herrengunst soll man jedoch nicht zu fest bauen:

124*] Li vilains dit par repruvier
Quant tence a sun charier:
Qu'amur de seignur n'est pas fieuz.
S'il est sages et vedzieuz
Ki lëauté tient a son seignur,
Envers ses bons veisins amur.
M. F. I. 404.

Cf. H. Z. XI. p. 116 no. 11. — Prov. II. 496. — Dür. I. 720, 721. — Jubinal: Dits, Contes et Fabl. II. 67. — Rawl. ms. C. 641 f. 15b.

Stille Resignation, dass je ein Diener etwas Zufriedenstellendes leiste, spricht sich in folgender Sentenz aus:

125*] Mais ja oï sovent retraire
C'onques hom sers ne pot bien faire. F. F. 223/4.

Der Gehorsam und die Liebe zum Herrn findet jedoch da ihr Ende, wo der Herr ein unedler Charakter ist und den Gehorsam zu bösen Zwecken begehrt. Ein williger Gehorsam ist dann unangebracht und hat verderbliche Folgen:

126] L'en ne doit pas amer seignor
Qui croit conseil de trahitor.
F. B. p. 161 v. 1239/40.

127*] Tut issi vait qui felun sert
U tost u tart sun travail pert.
Tr. II. 32.

Cf. A. A. p. 32. — Prov. II. p. 274, 396.

127b*] Mondes, l'en seut dire en apert
Que qui a chétif seigneur sert
Il en atent chétif loier.
Jubinal II. 129: Dits, Contes et Fabliaux.

Cf. Po. 2655/6. — Cf. Paul Meyer: Documents, manuscr. de l'ancienne littérature franç. I. p. 172. — Ms. Rawl. C. 641 f. 13c.

B. Beziehungen der Menschen zu höheren Mächten.

1. Gott.

Verhältnismässig wenig Sentenzen berühren den Glauben an Gott; die jedoch, welche die Dichter in ihre höfischen Epen eingeflochten haben, legen Zeugnis ab für innigen und lebendigen Glauben. Gott ist allmächtig und allwissend, ein weiser Rächer zu seiner Zeit:

128] Jai biens ne malz n'iert si covers,
C'an aucun tans ne soit ouvers;
Dex seit tot, et voit et entant.
Dol. 9945-7.

Wenn er dem Menschen Prüfungen auferlegt, so sind diese in Geduld zu tragen:

129] Car il couvient souffrir en gré,
Ce que il vient à Dieu à gré. R. M. v. 4147/8.

denn oft ist in nächster Nähe schon seine hilfreiche Hand zur Unterstützung bereit:

130*] Li vilains dist, que Dieus labeure,
Quant il li plaist, en moult peu d'heure. F. B. p. 58. v. 1425/6.

Cf. A. A. p. 27. — Prov. I. p. 17, 20. II. p. 475, 489. — H. Z. XI. p. 135 no. 187. — Rawl. ms. C. 641 f. 17b.

131*] En poi d'eure puet Dius aidier. B. J. v. 8.

132*] Voirs est que dius n'oblie mie
Cels qui bien le servent tos jors. Fe. XXI. v. 24/25.

Cf. Prov. I. 16. — Dür. I. 627.

133*] Cui Dieus de honte veut garder,
Nule riens ne le puet grever. B. J. 759/60.

Cf. A. A. 18. — Prov. I. 18. 19. — Dür. I. 615. 635. — H. Z. XI. p. 133 no. 167. — Zum Vergleiche diene auch:

*] Il le dit qui le dit, moult l'ay ōy conter,
Que jà ne perira ce que Diex veult sauver.
Jubinal a. a. O. I. 23.

Cf. A. A. 80. — Prov. I. 18, 19. II. 467. — Dür. I. 635.

Daher ermahnt auch das Sprichwort zu festem Gottesvertrauen und zur innigen Gottesliebe:

134] Moult par est fols qui Dieu oublie
Por conquerre pris tierrien,
Dont on pert le los et le bien
Que Diex a ses fëaus promis.
Perc. 34828/31.

135] Fols est qui trop s'i assëure
En rikece d'umaine vie
Faus est, qui trop s'i glorefie,
Et cil qui trop s'i desespoire,
Nus ne doit Dame Diu mescroire.
A. Y. 7442/6.

2. Fortuna.

Viel mehr in ausgedehnten Sentenzen, als in der gedrängten Form des Sprichworts von dem höfischen Dichter gepriesen oder angeklagt erscheint uns Fortuna als eine unbeständige Frau, die ihr Glücksrad in stetem Drehen erhält und so den Menschen bald erhebt, bald stürzt.

136*] Sa roe turne en petit d'hure
L'un met desus l'autre desure. M. F. I. 88/89.

Cf. Prov. II. 301, 327. — Wackernagel in H. Z. VI. 134 ff.

137] A cascun et a cascune,
Avient ensi com veut fortune,
U boine u mauvaise aventure.
A. Y. 7431/3.

138] Ele est as uns bone amie
Et as autres si ennemie,
Que jusqu'a nïant les amainne,
Et por les autres tant se peinne,
Trop richement les lieve en halt
Puis leur refet saillir un saut,
Tot leur retolt en petit d'eure,
Tieus rit au main ki au soir pleure.
Dol. 3234 ff.

Cf. Dür. II. 1. — Prov. II. 419. 424. 483.

139] Fortune trop par es muable,
Tu ne pues estre un jor estable,
Nus ne se doit en toi fier
Tant fais ta roe fort torner.
Mult as tost ta color muée.
Tost es chaoite, tost levée.
W. B. 1965—70.

140] Por cou que ne puet estre estable
Et Fortune torne sans fable,
As uns taut, et as autres done,
Sept fois mue entre prime et none;
Et ne garde pas a prouece,
Ne a biauté, ne a richece,
Cou set on bien qu'as fous provés,
Done roiaumes et cités
Et les resquiers done as truans
Et les boins clers fait pain querans.
Qui en lui cuide estableté
Jou le tieng bien por fol prové.
Qui en son doner point se fie,
Ne conneust pas en druerie.
F. B. p. 92 v. 2246 ff.

Cf. Prov. II. 301. — Jubinal: Contes, Dits et Fabliaux I. 197. — Lyoner Yzopet ed. Förster v. 2350—64. — R. M. v. 4638—58. v. 4665/6. — M. B. v. 3227—40. v. 3245/6.

142] Fortune est chauve
Derriere et devant chevelue. Perc. 6024/5.

Cf. Char. 6468–79. – Dol. 3240/89.

143*] Nus retorner ne puet fortune. Tr. I. p. 83.

Daher fordert das Sprichwort auf, die gute Zeit, die das Rad der Fortuna uns bietet, nicht unbenützt vorübergehen zu lassen:

144] Moult est maleureus qui voit
Si biau tans que plus ne coviegne
S'atent encor que plus biaus viegne.
Perc. 6040/2.

An Dante erinnert die Anschauung, dass Fortuna auf Gottes Befehl und von ihm als waltendes Geschick eingesetzt, handle:

145] Bien voi qu'en cest mont n'a fors painne,
Car Fortune a son voloir maine
Les genz, puis que Dix li consente. R. M. 4703/5.

Cf. Dante: Divina Comm. Inf. VII. 67 ff.

3. Schicksal und Zufall

spielen im Leben des Menschen eine so grosse Rolle, dass sie gleichwie Fortuna als über dem Menschen waltende Mächte angesehen werden.

So sagt uns das Sprichwort vom Schicksal, dass es sicher seinen Weg verfolge und sein Ziel erreiche:

146*] Ne puet pas estre destornée
De quanqu'el siecle est destornée. M. B. 4041/2.

Cf. A. A. 36. — Prov. II. p. 259.

147*] Ne puet estre pas destornée
La chose ki est destinée
Soit bien soit max que ke s'en plengne,
N'est aventure ki n'aviengne
Destinée et male aventure.
Dol. 5656/60.

dass es die Menschen ungleich behandelt:

148] Ensi va, li un en istront
Sovent li autre remanront. Perc. 18675/6.

und oft zu Resultaten führt oder Ereignisse bewirkt, die dem gewöhnlichen Menschen naturwidrig und unrecht erscheinen:

149*] Sovent avient, bien le savés,
Que li foibles abat le fors. Perc. 9802/3.

150*] Li vilains dist: Par saint Martin!
Tels fait vigne, n'i quieut raisin. B. J. 903/4.

Cf. Dür. I. 167, 346.

Manchen Menschen verfolgt es stets:

151*] Mainz hom faut bien a son esmance. Clar. 15324.

und hart trifft es denjenigen, welchen es für die Schuld anderer büssen lässt:

152a*] Mais il avient souvent a court,
Que tex ne peche qui encourt. R. M. 5925/6.

152b*] Car il avient sovent a cort
Que tex ne peche qui encort. Po. 1876/7.

Cf. R. M. 1557/8. — Prov. II. 75, 422, 423. — H. Z. XI. p. 135 no. 193. — R. M. 409/10.

152c*] Car on retrait et dit souvent:
Souvent compere autrui pécié,
Teus qui n'i a de riens pécié. R. M. 409/10.

152d*] Sovent compere autrui pechié
Teus qui n'i a coupe ne tort. Cl. 558/59.

152e*] Sovent avient que teus compere
Le fourfeit ki coupes n'i a. Perc. 3386/7.

152f*] Car tiex compere le forfet
Qui n'a corpes enz el meffet. Dol. 431/2.

Cf. A. A. p. 29. — Prov. II. 422, 494.

Schicksal und Zufall necken den Menschen und foppen ihn, indem sie ihm, der ihrem winkenden Finger gefolgt ist, plötzlich das Ziel wieder in weite Ferne rücken oder vor seinen Augen dasselbe zertrümmern. Das Sprichwort sagt:

153a*] Ceste parole est véritable,
Que tels cuide prendre qui faut. R. V. 2995.

153b*] Tels cuide prendre qui faut. E. E. 2926.

Cf. A. A. 78. — Prov. II. 421, 496.

154*] Tels cuide bien faire, qui faut. B. J. 4591.

155*] Tels cuide bien aler, qui glisse. R. B. 306.

156*] Tex cuide avoir le jeu joé,
Qui puis le pert. E. E. 5876/7.

Schicksal und Zufall spielen oft im Spiel, Kampf und Abenteuer eine grosse Rolle, dafür finden wir häufig entsprechende Bilder im Sprichwort:

157*] Tes guide gaengnier qui pert. Perc. 33714.

Cf. A. A. 48.

158*] Tels gaagne al commencement,
Qui puis pert al definement. D. G. 14121/2.

A. A. 29. — H. Z. XI. p. 126 no. 112. — Prov. II. 393.

159a*] Teus est venqus premierement
Qui est venquerre al finement. W. B. 4631/2. Cf. A. A. p. 26, 28.

159b*] Tot ainsi avient de tel oevre
Que tex i pert qui puis recoevre. W. B. 6012/13.

159c*] Car costume est d'ital oevraigne
Qui teus i pert qui puis gaaigne. W. B. 9103/4.

Cf. A. A. p. 29, 32.

Ein solcher Kampf ist das ganze Leben des Menschen,

160] Par aventure vit li hom
Par aventure a sa destine
Par aventure muert et fine.
Par aventure uns hom estort
De la ou mil recoivent mort
Aventure refait perir
Un hom ou mil en fait garir
G. P. 1532/8.

Zufälligkeiten beherrschen es, und ein unerbittliches Schicksal zerstört die besten Wünsche:

161] Mais ce selt estre l'aventure
Que cil trop vit qui n'en a cure
Et qui velt vivre, il muert manois,
Tel est li siecles de bellois.
P. B. 5745/50.

Daher ermahnt uns das Sprichwort:

162] Mult par est fols li hom qui jure,
De rien qui avenir li doie. Bl. v. 6094/5.

C. Einzelne Stände oder Völker.

1. König.

Dem Willen und den Worten des Königs soll kein Widerspruch entgegengesetzt werden:

163*] Ne doit pas estre contredite
Parole que li rois a dite. E. E. 61/62.

Cf. Prov. II. 480.

Aber diese Forderung bedingt die andere, dass die Gesinnung des Königs eine durchaus rechtliche sei.

164] Ne doit rois estre ne regneir
Ki lëalteid ne seit gardeir. M. C. 2271/2.

165] Car de chose que rois a dite,
Quels qu'ele soit, grans ou petite,
N'est mie loiaus s'il en ment.
Perc. 11771/3.

166] Ce apartient à lëal roi
Que il doit maintenir la loi,
Verité et foi et justise.
E. E. 1785/7.

Des Königs Hoheit und Würde verlangen auch eine Beschränkung in seinen Gefühlsäusserungen:

167] Mais duelx de roi n'est mie genz,
N'à roi n'avient, qu'il face duel. E. E. 6478/9.

168*] J'ai oï toustans conter,
Que rois ne doit mie plorer. Perc. 17997/8.

Sogar den Edlen des Landes wird diese Pflicht auferlegt:

169] Car n'avient pas a nul baron
Qu'i face duel outre raison. J. 652/3.

Den Wert einer guten, monarchischen Obergewalt lehren uns:

170] Terre ki pert son bon seignor
Ne conquiert ne pris ne honnor,
Ne bon prevos, ne bon major;
Apres mauves a l'on pior.
Dol. 6567/70.

171] Rien ne valt li gent que on maine
Qui a foible et fol chevetaine
De malvaise gent, sans seignor,
Ne doit l'on mie avoir paor.
W. B. 7889/92.

Aber der König hat sich vor Überschätzung und Selbstüberhebung zu hüten:

172] Bien doit l'on faire al roi savoir,
Qu'il ne puet pas grant pris avoir,
Par sol sa main s'altre n'i a.
Folie fist que ce cuida. W. B. 4856/9.

Auch die Prinzen aus königlichem Geblüt haben Standesrücksichten zu nehmen:

173] Ne doit seus aler filz de roi. E. E. 2696.

174] N'est pas amors de fil au roi
Vers la fame d'un vavassor.
Filz de roi doit avoir amor
A haute pucelle roial
Ou a roine empirial.
Mais vavassor et bacheler
Cil doivent haut et bas amer,
De fil a roi n'est pas ensi. D. G. 860/7.

2. Ritter.

Die erste Bedingung für einen echten Ritter ist Tapferkeit und Furchtlosigkeit:

175] Car chevaliers en nul endroit
Ne doit douter, n'à tort n'à droit,
Un chevalier à encontrer.
Ne il, s'il en devoit entrer,
Maintenant a perdre la vie,
Que nus ne doit avoir envie
De vivre si honteusement
En cest siecle, si laidement.
Perc. 42197/204.

176] Par droit est chevaliers només
Cil qui s'est as armes provés,
En tel point, qu'il en soit prisiés.
Car tot li novel chevalier
Doivent hautement commencier,
Et qui n'a bon commencement,
Ses pris en vient plus lentement.
D. G. 12145-7. 12151-4.

Dazu ermuntert ihn das Sprichwort:

177*] »En aventure gist biaus cops. Ch. Esp. 11418.
Cf. Prov. II. 292, 475.

Zu diesen Eigenschaften muss sich jedoch noch als Haupterfordernis eines wahren ritterlichen Charakters Cortoisie gesellen:

178] Bons chevaliers d'armes prisiés
Doit estre molt bien entechiés,
Car a la grant chevalerie,
Siet molt bien la grans cortoisie.
D. G. 9669/72.

179] Moult vient a homme de grant sens,
Qu'il fet cortoisie au besoing. Ls. ln. II. p. 79.

Die Tüchtigkeit eines Ritters wird in seinem ganzen Auftreten und dann besonders in der Stunde der Gefahr und Not erkannt:

180*] Bien lo savez, tuit divers sont. Chascuns par cel, don seit servir.
Por ce les doit l'en toz tenir J. 1200/2.

181] Car chevaliers qui veut valoir,
Doit bien a grant besoing paroir,
Et en tel point se doit mostrer,
Qu'il i puist sa paine salver,
Cant la proece est renomée,
Dont est bien la paine salvée.
D. G. 11089/44.

Die Stunde der Gefahr dient als Prüfstein ihrer Tüchtigkeit:

182] Por ce toche an l'or a l'essai,
Qu'an viaut savoir, se il est fins. Cl. 4246/7.

Wie hoch die damalige Zeit einen Ritter schätzte, sehen wir an dem folgenden Sprichwort,

183*] Car molt valt mialz, ce m'est avis
Uns cortois morz c'uns vilains vis. Ch. L. 31/32.

Cf. Prov. II. 106.

das uns zugleich das niedrige Ansehn zeigt, in dem der

3. Bauer

stand. Sprichwort und Sentenz wissen von ihm nur Schlechtes auszusagen:

184] Quar ja vilain n'ierent si riche, Lor enseignement est trop vilz.
Que lor consoil ne soient niche. D. G. 183/5.

185] Li agreste
Qui sont plus fol que nule beste. Dol. 10231/2.

Cf. A. A. p. 29. — Dür. I. 149. — Jahrbuch f. rom. u. engl. Litteratur VI. p. 190 und Chardry, La vie des .vii. dormans v. 1221/2:

Ces gent de burc sunt par nature
Plus fous que bestes en pasture.

186] Car c'est li drois neus del vilain
Qu'il soit tosjors de bone main
Vers celui de cui a peor,
Tant que de mal faire ait laisor.
P. B. 2661/4.

4. Arzt.

Den Stand des Arztes verspottet folgende Sentenz:

187] Mire sevent mult bien mentir.

5. Gallier, Bretonen.

Gegen Bretonen und Gallier richten sich:

188] Sire, or sacies bien entresait
Que Galois sont tuit par nature
Plus fol que bestes en pasture.
Perc. 1454/6.

189] Loial cevalier sont Breton
Et buen; mais auques sont bricon
Et fol parlier sains felonie.
P. B. 7263/5.
Prov. I. 326.

D. Der physische Mensch.

(Der menschliche Körper und seine Wechselfälle.)

1. Die Jugend.

Die Jugend ist die Zeit der Empfänglichkeit und des Lernens, und was in dieser Zeit erworben wird, haftet fest:

190*] Que puleins prent en dantëure,
U voille u nun, lunges li dure;
E que femme juvente aprent,
Quant ele vient ad castiment,
Il li dure tut son ëage,
S'ele ad poer a sun curage. Tr. II. 12.

Cf. Prov. I. 194. — Dür. I. 853. — H. Z. XI. p. 124 no. 88. — Rawl. ms. C. 641 f. 17a.

Die Jugend ist daher auch die Zeit der Arbeit:

191] Li viellart doivent sejorner
Li jovencel doivent aler
Et conquerre pris et barnage.
Par proece et par vasselage.
Bl. 2731/4.

Dass wegen Verschiedenheit des Temperaments eine zu grosse Altersdifferenz in der Ehe nichts Gutes stiftet, beweisen folgende Sentenzen:

192*] Quar jounes viellece despist
Bien va le diable chaçant
Vielz hom, sachiez, qui prent enfant.
D. G. 168/70.

193] Kar çeo perporte la nature
Ke tut li viel seient gelous,
Moult het cascuns ke il seit cous.
M. F. I. p. 64.
Cf. Dür. I. 59.

2. Schönheit.

Die Schönheit wird als vergänglich hingestellt und als wertloser Besitz, wenn sie nicht von Demut und Bescheidenheit begleitet ist:

194] Biauté, qu'est-ce? Ce est uns dis,
Uns nons qui vient par aventure.
Biauté s'en vet com amblëure.
M. P. 44, 4/6

Cf. Prov. II. p. 426.

195*] On aime le cors quant u cuer
A cortoisie et biauté.
Si vous di bien par verité
Ke orguel a mult malvais oste.
Biautés qui a orguel s'accoste,
Est en maint lieu tote perdue.
A. P. 4084/9.

3. Krankheit.

Um der Krankheit vorzubeugen, wird Abhärtung und Mässigkeit empfohlen.

196] Qui plus dur gist tant se deult mains,
Et plus hastivement est sains. L. D. v. 121/2.

197*] Buen estoper fait male boche. Cl. 5330.

Cf. Dür. I. 37.

Aber ist die Krankheit eingetreten, so soll in jeder Beziehung das Nötige gethan werden, um sie zu entfernen.

198] Li hons cui malz grieve et ampire,
Ainme moult santeit et desirre
Et croit quant ke li mires dist. Dol. 8327/9.

199*] Mes ki ne mustre s'enferté,
A paines puet aveir santé. M. F. I. p. 84.

Cf. Dür. I. 169. — Prov. I. 267. — Cl. 637/8. — Jubinal a. a. O. I. p. 4.

200] Tandis con la plaie est novele,
Puet ele muez estre garie
Que lors ke trop est enviellie;
Le mal doit on medeciner
Einz c'on le laist enraciner,
Car à tart vient la medecine
Puis ke li max trop s'enracine.
Dol. v. 448/54.

201*] Qui ne porcace sa besogne
Tost li puet torner a vergoigne,
Cil qui del mal sent le martire,
Le doit moult bien mostrer au mire
Sans nul respit, dist li vilains.
Querre doit pain cil qui a fains.
B. I. 5780/5.

Doch nicht immer, namentlich bei eingewurzeltem Übel, kann Arzt und Arznei helfen.

202*] A chascun mal n'a pas mecine. Cl. 650.

Cf. Prov. I. 268.

4. Der Tod.

Der Tod ist der unersättliche, alles dahinraffende Schnitter,

203] Morz covoiteuse, morz englove! Qui ne puet estre saolee.
Morz est pire que nule love, Cl. 5794/6.

der alle Menschen einst abruft.

204a*] N'i a de mors nul recovrer! W. B. 8534.

Cf. A. A. no. 103 p. 28, 34. — Prov. II. p. 295. — Dür. II. 458, 461.

204b*] La mors n'espargne fol ne saige
Ansi prent lo fol com lo saige. Dol. 11385/6.

205*] Mais contre mort n'a nus refin. W. B. 15080.

Cf. A. A. p. 27. — Prov. II. 277. — Dür. II. 460. — A. P. v. 584 ff.

206*] Outre ses jors n'a nus respit. A. Y. 4891.

Cf. A. A. p. 32.

Oft ruft der Tod wider aller Erwarten die Jüngsten und Kräftigsten mitten aus ihrer Wirksamkeit:

207] Ne viellece ne joneté
Ne tolent la Dieu volenté,
Souvent fait la biere premiere,
Que les gens cuident darreniere.
R. M. 111/2.

Cf. A. A. p. 27.

ganz plötzlich tritt er an den Menschen heran:

208*] Tels se coucha le soir riant
Qui onques puis ne se leva.
V. R. 3196/7.

209*] Mais tex cuide tost revenir
Qui ne set, qu'est à avenir.
Ch. L. 2587/8.

210*] Sire, ce li dit Bruns, de ce pas ne me tient,
S'on set bien ou on va, on ne set quant on vient. B. M. 3014/5.

Cf. H. Z. XI. p. 125 no. 103.

211*] Tex en fist son ami porter
Qui ainc ne vit son enterrer
Car ains la nuit l'estut morir.
G. P. 6095/7.

Cf. A. A. no. 100. — Prov. II. 332, 405, 419, 422, 424, 483. — Dür. II. 1· — Jubinal a. a. O. I. 322.

Die Überlebenden ermahnt das Sprichwort, nicht die Pflichten, die das Leben an sie stellt, über der Trauer um die Toten zu vergessen.

212*] Les mors as mors, les vis as vis! F. 96, 24. Perc. 4806.

Cf. A. A. 94. — Prov. II. p. 228, 333.

213] Tant com li hom est sains et vis
Si soit amés, com estre doit,
Et quant est mors, o les mors soit,
Remes, car el estre ne puet,
Par estovoir faire l'estuet.
Li vis au vif, li mors au mort!
Por ce vienent tuit li deport
De cest monde, ce m'est avis,
Et firent et feront toudis.
A. Y. 5388/96.

214] Morz hons par duel ne revit. E. E. 4761.

215] Toutes mors oblier convient. R. M. v. 177.

Der Tod soll nicht mutwillig aufgesucht werden:

216] Molt est fos qui sa mort desirre. Char. 3868.

217*] Ne puis veoir si grant folie
Cum de perdre trop tost sa vie;
Mult par est fous ki vult morir,
La u sa vie puet garir. M. B. 1019/22.

Cf. Prov. II. 350. — Dür. II. 448. — F. B. p. 34 v. 805/12.

aber auch nicht schändlich geflohen werden:

218*] La mort est tost trespassée,
Mais la honte a longe durée,
Car cascuns le dist et raconte.
A. P. 1609/11.

Cf. A. A. no. 54 p. 26, 29, 33. — H. Z. XI. p. 118 no. 28. — Dür. I. 179.

219] Morz ne velt pas longues durer,
Ainz selt as genz lors max faer. P. B. 5221/2.

damit das Andenken an den Mutigen ihm bei der Nachwelt eine bleibende Stätte sichere.

220*] Quant muert Sansons,
Dist li vilains, si muert ses nons,
Si ne set on, ki li sien furent. Ch. Esp. 8055/7.

221] Et ses nons muert ensenble o lui,
Je conte por noient celui. D. G. 15955/6.

222] Chascuns hauz hom se doit pener,
Qu'il puist en tel guise finer,
C'on doive son nom retenir,
Cant il covient l'ome finir.
D. G. 15951/3.

223] Cant li hom muert, rien ne li vaut,
Ses granz beubans, ne ses parages,
Cil qui Deu aime, cil est sages,
Car Deus rendera, ce savons,
De tos services guerredons,
Et des biens et des max aussi.
Que chascuns ara deservi.
Chascuns hom set bien, qu'il morra,
Mais l'eure que la mors venra,
Ne savons pas a deviner
Todis ades sens demorer
Doit chascuns estre si garnis
Qu'il ne soit en pechié sorpris.
D. G. 15488/500.

E. Der Mensch in psychologischer, ethischer und moralischer Hinsicht.

1. Gesinnung.

Die Triebfeder alles menschlichen Handelns ist im Herzen zu suchen; von dort aus wird der menschliche Wille geleitet.

224*] Et encor vos redi itant
Que ce que trop habunde en cuer
La boche le vuelt giter puer.
Po. 2659/61.

Cf. A. A. 14. — Prov. II. 251, 474. — Dür. I. 724. — Jubinal a. a. O. I. 335. — Prov. II. 328.

225*] Dans Ke, tos jors dist l'en
C'aucune cose prent la boche,
De l'ort venin qui au cuer toche.
Fe. 22, 29-31.

Cf. A. A. 104. — Prov. II. 497. — Afz. Lebensregeln ed. Suchier in Rom. Stud. 1. 373 ff. — Dür. I. 745. — Lyoner Yzopet ed. Förster v. 151/2.

226] Li penser del cuer vaut miex
Que ne face veoir des ielz,
Car plus loins puet li cuers penser
Que uel ne pussent esgarder.
Dont vaut miex la pensée assez
Que li veoirs, c'est veritez.
D. G. 11521/6.

Eine gute Gesinnung wird stets zur Wahrheit halten:

227] Car ce n'est pas losengerie,
S'on dist le bien, quant on le voit,
Car on le doit dire par droit.
D. G. 8182/4.
Prov. II. 291.

und sich nicht überheben in Eigendünkel:

228*] Moult est li hons del sans vuidiez,
Qui ceu k'il cuide dist por voir;
Il n'est mie de grant savoir;
Car dedans .ı. mui de cuidance
N'ait mies plain poing de coudance.
Dol. 11264/8.

Prov. II. 148. – H. Z. XI. p. 138 no. 222.

Doch kann Niemand aus seiner Haut heraus:

229*] Mais chascuns trait a sa nature. Dol. 9848.

Cf. A. A. p. 32. — Cf. P. Meyer: Doc. mss. I. p. 171. — Rawl. ms. C. 641 f. 13c.

Daher vieler Menschen Verstocktheit, Trotz, ihr stetiger Wankelmut, sowie ihre leichtfertige Sorglosigkeit:

230] Oez merveilleuse aventure
Cum genz sunt d'estrange nature,
Que en nul lieu ne sunt estable.
De nature sunt si changable
Lor mal us ne poent laissier,
Mais le buen puevent changer.
Tr. III. 14.

Cf. Dür. I. 98.

231*] Mais sovent avient que l'on siut
Escondire sa volenté,
Quant on voit home entalenté,
De faire trestout son talent.
Pour cou que mius li entalent.
Perc. 3322/6.

232] C'est de plusors la costume,
Qui les chastie ses alume,
Et s'est ben droiz, que plusor sont,
Que ce c'on lor deffent ce font,
Et qui lors proieroit du fere,
Tot tens feroient le contraire.
L. E. v. 85-90.

Cf. Afz. Lebensregeln: Rom. Stud.. I. 373.

233*] Car qui blasme, bien le savez,
Son voloir, à home n'à feme,
Plus en art et plus en anflame.
Char. 1758-60.

234*] Oz du musart,
Que plus li desfent et plus art!
Car pire est, ce dient les genz,
Itels maus que n'est mals des denz.
L. E. v. 121-4.

235] Car ne s'en vont gardant,
Gens qui quident estre asseur. Ch. Esp. 10968/9.

Die menschlichen Neigungen sind sehr verschieden:

236] Ensi sont les gens de manieres;
Li un de dosnoier se mellent,
Et li autre d'el s'aparellent.
Perc. 470/2.

Die Welt im allgemeinen und ihre Freuden haben keinen Werth.

236a] S'on dist cilz siecles riens ne vaut
Car la ioie moult peu en vaut. C. C. v. 1788/9.

2. Äussere Merkmale.

Des Menschen Charakter giebt sich auch äusserlich zu erkennen.

237*] L'ome connoist om per le vis. Dol. 5657.

238*] As paroles et à le chière,
On reconnoist bien le manière. P. B. 10253/4.

Cf. Prov. I. 250, 256.

239*] Que par le nom connoist-on l'ome. Perc. 24671. Ib. 1756.

Cf. Po. v. 2650. — Prov. II. 359. — H. Z. XI. p. 126 no. 111.

240*] Par le sornom connoist on l'ome. Clar. 27671.

Vielleicht giebt dafür folgende Sentenz die Begründung:

241] Por mult petit d'aventure
Vient un sornom qui longes dure. W. B. 5120/21.

3. Preudom.

Das Ideal aller männlichen Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit ist verkörpert in dem Begriffe des Preudom.

242*] Mout est grans cose de preudomme. R. B. 2691.
Cf. Prov. II. 379.

243] On ne puet pas dire la some
De prode fame et de prodome. Ch. L. 783/4.

A. A. p. 31. — Afz. Lebensregeln in Rom. Stud. I. Bd. p. 373 ff. no. 18.

Wer sich einem solchen Manne anschliesst, kann nur Vorteil davon haben:

244*] Li vilains dit an sa verve
Qui a prodome se comande,
Mauvéis est, s'antor lui n'amande.
Cl. 4571/4.

Prov. II. 286.

245*] A peinnes puet perdre sa peine,
Qui sert preudome et qui s'en peinne,
Del tot fere sa volonté.
Dol. v. 1/3.

A. A. p. 24, 28. — Prov. II. p. 100.

246*] Por voir vous di, çou est la some,
Moult doit on bien servir preudome.
Et faire honor a mainte gent.
Bl. v. 3091/3.

247*] Qui preudome sert
De son servise rien ne pert,
Ainz i aprent et si gaaigne,
Que jà la peine n'iert brehaigne.
Po. 1494/7.

248*] On dist que qui preudomme sert,
Que son service pas ne pert.
R. M. 6835/6. 7485/6.

249*] Preudom ne forconselle mie
Celui ki tient sa compaignie.
Perc. 1759/60.

Prov. II. 286, 496.

250] Langue ne poroit retraire
Tant d'oneur com preudom set faire. R. M. 8120/1.

Ein Preudom kennt keine Furcht:

251] Fols s'esmaie dont prodom vit. Perc. 16092.

und führt seine Sache mit Festigkeit durch:

252] Onques preudom, por covoitise,
Ne resorti de bone emprise. P. B. 2413/4.

Aber gerade um seine Tüchtigkeit und Beständigkeit zu prüfen, legt ihm Gott oft Missgeschick auf:

253] Avenu est à maint prodome
Que d'ire et d'anui ont grant somme:
Ainsi esprueve Dix sa gent,
Tant comme il li vient à talent.
R. M. 6033/6.

254*] Mais a maint prodome mesciet. Perc. 35855.

Prov. II. p. 233. — Afz. Lebensregeln: Rom. Studien I. 373 ff. no. 26.

255*] Mais il mesciet bien a preudomme. Perc. 3956.

256*] S'est bien en plusors lieus sëut; Mauvesties, honte ne perece.
Que les meskeances avienent, Ne ciet pas, car ele ne puet,
As preudomes à qui parvienent Et les bons deschaïr estuet.
En grant honor et en proaice. Perc. 1622/8.

257] Une fois mal et autre bien
Convient a prodome avenir. A. P. v. 2756.

4. Frau.

Den grössten Gegensatz zur eben angeführten Sprichwörtergruppe bilden die folgenden Sprichwörter und Sentenzen, die den Frauen-Charakter beleuchten. Hier können wir kein Idealgemälde einer Prode femme zusammenstellen; fast nichts als Schmähung und Spott wird auf das schöne Geschlecht ausgegossen.

Schon in dem Namen der »Frau« soll sich ihr Wesen darstellen:

258] En celi n'a de femme rien, Que là en piert elle le nom,
Qui het le mal et le bien aime. U elle n'aime se bien non.
Tort a ki puis femme le claimme, Perc. 7234/8.

Ihr Charakter ist lauter Falschheit,

259*] Cuer de femme ne sont pas vrai;
Tres bien a essient le sai. Bl. 2927/8.

ihr Sinn stets veränderlich und der jedesmaligen Laune unterworfen:

260*] Fame a plus de cent corages. Ch. L. 1438.

Cf. Dol. 4254 ff. — Roman de Mahomet v. 52/3 (ed. Fr. Michel). — Le blastange des femes (ed. Ach. Jubinal, Jongleurs et Trouvères. Paris 1835. p. 77/78.) Prov. I. 226.

261] Par foi mult tres tos est tornés
Corages de feme et mués. Perc. 17229/30.

Prov. I. 231.

262] En pou d'oure est fame muée; Or chace, or fuit; or het, or ainme,
S'amor a moult pou de durée. Fame est li oiseax seur la rainme.
Fame se chainge en petit d'eure; Qui or descent et or remonte.
Orendroit rit, orendroit pleure. Dol. 4254/60.

Cf. A. A. p. 26, 34. — Prov. II. p. 490, 496. — Dür. I. 98.

263*] Car bien savez, que par usage
Sont femmes de legier corage. Clar. 5131.

264*] Moult est fame legiere et folle; Dol. 10551.

A. A. p. 25.

265*] Famme est foible chose et legiere. Dol. 11743.

266] Car on ne set a esprisier Fame a le loi de l'enfancon:
Cuer de feme ne sa nature, Tost het et aime et mue et cange.
Que teus i quide avoir droiture, Chou est une mervelle estrange.
Qui n'i a se moult petit non. Perc. 32033/9.

Die Frau wird von Geiz und Habsucht geleitet:

267] Mult i a poi feme sans visse,
Et sans racine d'avarisse. W. B. 1931/2.

268] Ire de femme est a douter
Mult s'en deit chascuns bien garder.
Car la u plus amés aura
Iluec plus tost se vengera.
Cum de leger vent lur amur,
De leger vent lur haur.
E plus dure lur enimisté
Quant vent, que l'amisté. Tr. II. p. 62.

269*] Mult par est femme de grant ire. Ib. II. p. 110. III. p. 57. Cf. Prov. II. p. 490.

Sogar ihre Liebe ist habsüchtig:

270] Louve est encor la femme fole,
Ki l'homme baise et l'acole,
Tant cum a lui trueve que prendre,
Puis revuelt cele aillurs entendre.
M. B. 4077/80.

271*] Bien est fame maleurée,
S'amors a trop poc de durée
Fame samble couchet a vent
Qui se change et mue sovent.
Dol. 6943/6.
Prov. II. 490.

In Schlauheit und Listigkeit überragt sie den Mann bedeutend:

272] Feme est a paine engigniée. F. B. p. 207 v. 2785/6.

273] Aussi est la femme trop saige
Et par nature et par usaige,
D'ome decevoir et atrere,
Por son bon et son voloir fere;
Molt set fame d'engin et d'art,
C'est li feus qui tout cuit et art.
Dol. 3768/73.

Cf. A. A. p. 29. — Dür. II. 612. — Dol. 7002/5.

274*] Signor, jel di, bien ai garant,
De feme, ce saichies tuit bien,
Qu'il n'a si pourvëue rien,
Ou mont, quant ele vait trichier,
Puisqu'ele se paine de boisier,
Ne la puet nus garder a droit,
Tant la sace metre en destroit,
Tant durement est decevans.
Et angousseuse et souduians,
Vers houme qu'ele vait decoivre,
Et engingnier, si bel l'enboivre
Et afole que le plus sage
Et qui a plus soutil corage
Grieve souvent en mainte guise,
Par traison et par teintise. etc. etc.
A. Y. 3570/3600.

275*] Je puis a escient savoir
Car mainte fois l'ai esprové
Ke mult a tost femme trové
Qu'ele doit dire a son besoing.
A. P. 2690/3.

276*] Feme a moult tost lerme trovée,
Et grant mensonge controvée,
Moult seit bien sa parole feindre,
Fame, kant ele se velt plaindre.
Dol. 4328/31.

277*] Bien est voirs que molt se foloie,
Qui de dame garder se painne
Son travail i pert et sa painne.
Qu'ainz le pert cil qui plus la garde,
Que cil qui ne s'an done garde.
Char. 4758/62.

und ihre Verstellungskunst vermag viele Fehler zu verdecken.

278*] Car bien vers vous puïs dire et conter
Que plus puet on de mal conter
En fame qui trop se fait coie
Qu'en cele qui demainne joie
Et qui parlanz est et haitiée.
L. E. v. 35.

Cf. Dür. II. 398, 399.

279*] Oïtes uncques la parole:
Vuide chambre fait dame fole
Aise de prendre fait larrun,
Fole dame muide maisun?
Tr. II. 18. III. 88.

Cf. Prov. II. p. 158, 171, 213, 234, 332, 462, 483, 492. — Dür. I. 476, 572. — H. Z. XI. p. 115 no. 3, p. 134 no. 179. — Rawl. ms. C. 641 f. 15b. 15c.

280] Mult par ad en chien grant franchise
E en femme grant faintise. Tr. II. 134, I. 72.

Die Tugend »Beharrlichkeit« wird an der Frau zum Fehler der »Hartnäckigkeit«, die sie verhindert, die Folgen ihrer Handlungen zu überschauen, oder oft mit Absicht zu bösem Ziele führt.

281] Puis ke fame emprent une chose,
Moult a enviz dort ne repose,
Tant k'ele en puist a chief venir,
Que qu'apres en doie avenir.
Dol. 3444/7.

282] Signeur, en feme a un sens tel
Que un tel fais tost trait a cief
Qui a aciever seroit grief
As .vII. sages qu'à Rome estoient.
A. Y. 7372/5.

283] Quant féme puet avoir les aises
Del soreplus petit li caut. Perc. 7242/3.

Trotz und Herrschsucht lassen sie stets das Verkehrte thun und das Vernünftige verachten:

284*] Car on seut dire en reprovier
Que on troeve mult poi moillier
Puis k'ele a license et pooir
De faire akieus tot son voloir
Que ele ne se tiegne en pis.
A. Y. 7583/7.

285] Feme ne prise çou qu'ele a
Mais tout ce convoite que n'a.
Son bon pooir a mauvais tient.
Et l'autrui mal à bon li vient.
A. Y. 5911/14.

286*] Et dient, que feme a costume
Quant ses talens auques l'alume,
Qu'al pior done ses amors
Et ne tient nul plait des mellors.
P. B. 4835/8.

287*] Mais je vos di tot en fiance
Et bien saichiez ke je di voir
Que de mal puet fame savoir
Plus ke nule autre creature.
Teilz est ses sans et sa nature.
Dol. 10242/6.

288*] Car bien voi, ke ce n'est pas fable
Famme ait un art plus dou diable.
N'est nus hons ki tant puist savoir,
Que famme ne puist desevoir.
Dol. 10281/94.

Cf. Prov. I. 224. — Dür. I. 481.

289] C'est de femme droite nature
D'ouvrer tos jors contre raison
Plusors sevent bien l'ocoison.
D'Evain leur vient, que Dix forma.
A. Y. 3632/5.

290] Feme estes, si dites folie. Fe. 142,13.

und der weibische Eigensinn liebt es, zum Guten mit Gewalt gezwungen zu werden:

291*] Bien est voirs que fame s'orguille
Quant on plus la prie et losenge,
Mais qui la houist et laidenge,
Cil la trueve meillor souvent.
E. E. 3334/7.

292] Fame aime mielz qu'an la forçoit
D'acomplir son bien, qu'el l'otroit,
Si que son desirier refuse.
Po. 2672/4.
Cf. A. A. p. 30.

293] Trestotes a bien pres le font;
Que de lor folie s'amusent
Et ce qu'eles voelent, refusent.
Ch. L. 1644/6.

Nur zu oft ist die Frau die Ursache des ehelichen Unfriedens und des Unglücks, das den Mann betrifft.

294*] Salemons dist en un sien livre,
Que cil n'est pas del tot delivre
Ki conpaignie a femme prent.
Que cil qu'ele tient et souprent
Puisqu'il est soupris de s'amor,
Molt a de quoi faire clamor.
A. P. 4010/15.

295*] Mais avenu est as pluisours
Que par feme ont été destruit
Li plus sage et li miex estruit
Et tel qui coupes n'i avoient.
Les femmes pour qu'il emprenoient
Les folies et les outrages
S'en tournoit sur euls li domages.
Et sur eles tout ensement;
Car on retrait et dist souvent:
Souvent compere autrui pecié.
Teuls qui n'i a de riens pecié.
R. M. 400/410.
A. A. p. 25.

Daher wird der Mann ermahnt,

296] Qui jones est et sains et riches,
Trop est mavais et vielz et nices,
Cant il por sa moillier enpire.
Ne por chose qu'ele puist dire
Ja qui de bien haut cuer sera.
Por sa moillier n'enpirera.
D. G. 15453/8.

Die Frau ist unfähig, ein Land zu regieren:

297] Mauvaisement est gouvernée
Terre que a femme repaire. Fe. 180,36.

Eine Anschauung, die uns eigentümlich berühren muss, sprechen folgende Sentenzen aus:

298] Quant caste feme a grant biauté,
Trop i a grant mal assemblé.
La grans biautés nos i atret,
La castëés l'escondit fet.
C'est une moult male essamblée,
Qui ja n'ert ore sains mellée.
P. B. 6231/6.

299] Ja Deus ne doinst, qui tot chaele,
Que trop caste feme soit bele
Mais laide soit et caste issi
Qu'el n'ait el siecle un seul ami.
P. B. 6247/50.

Nur wenige Sentenzen sprechen zu Gunsten des weiblichen Geschlechts:

300] Sos ciel n'a si france rien
Cum est dame qui violt amer.
Quant Deus la violt a ço torner
Deus totes dames beneie,
Et face amer sans vilonie
Et a cascun une en ajort
Qu'a nul autre home ne s'amort.
P. B. 1252/8.

301] Feme est de grant misericorde
Quant or la prent en bone veine
Et qui la puet fere certaine,
Qu'il aime bien sanz decevoir
Si set molt bien coneistre, voir,
Quant l'en li a dit ou barate.
Po. 2143/8.

302] Qui as dames honor ne porte
La soie honor doit estre morte. Perc. 1733/4.

303] Grant vilté est de ferir fame. E. E. 1012.

304*] Ensi l'ai oï de la gent
Que on doit moult dames amer. B. I. 3679/80.

305] Per les dames en cestui monde
Grant foixons de bien nos abonde.
Totes bonteis, totes honors
An vienent et si et aillors.
Romania X. 596.

305b] Pour dames fait on telle chose
Que pour autre avoir faire n'ose;
Certes dame doit bien merir,
L'amant ce qu'il li fait sentir.
C. C. 1593/6.

306] Qui puet metre son corage
En dame, qui est proz et sage
Si est soz toz omes garis.
J. 1476/8.

307] Car plus est dame haute et com plus est poissans,
Plus doit estre ses cuers a tous humelians.
Celle qui ce ne fait, n'est mie sousfissans. B. M. 1076/8.

und die folgenden charakterisiren die Schmähungen gegen die Frauen als grundlos und leichtfertig; sie drohen den Verläumdern mit der waltenden Gerechtigkeit.

308] Ce dient cil qui vont treçant
Li uns le va l'autre contant:
Peciés n'est de feme traïr.
Mais laidement sevent mentir.
B. I. 1232/5.

309] Car cil qui dames traïra
Hontes et mals l'en avenra. Ib. 4836/7.

5. Das menschliche Gefühl.

a. Freude.

Freude entsteht aus Zufriedenheit, und diese wiederum überkommt den Menschen, wenn er keinen Mangel zu ertragen hat.

310*] L'en dit, que chaz saous s'anvoise. Ch. L. 592.

Die freudige Stimmung lässt den Menschen oft über das Leid der Nebenmenschen hinwegsehen:

311*] Qui joie moinne, poi se grieve. Dol. 2886.

Die Freude ist ein flüchtiges Gefühl:

312] Joie vient et joie depart
Del son le mius et le plus bel. V. R. 6830/1.

Daher gilt es, sie zu erfassen und nicht durch langes Zögern zu verlieren:

313*] Car tels est de grant joie pres,
Qui le pert por un poi atendre. D. G. 8844/45.

Cf. Afz. Lebensregeln no. 29 in Rom. Stud. I. 373 ff.

314] Trop lons plais est en la fin nus.
Miech vaut longe joie que corte;
Miez vialt la joie et li desduis.
Que lons respis et lons ennuis.
D. G. 284/7.

315] Miech doit om sa joie haster
Que son tens perdre ne gaster. D. G. 292/3.

316] Qui pert sa joie et son solaz
Par son mesfet et par son tort,
Molt se doit bien haïr de mort.
Ch. L. 3534/6.

Von der Liebesfreude heisst es:

317] Il sunt maintes joies d'amors
Qui grant blasme font a plusors
Mais la joie plus ouvrée
Doit estre la plus desirée.
D. G. 11499/11502.

b. Leid, Schmerz, Verzweiflung, Trost, Hoffnung.

Der Leidende freut sich nicht inmitten der Freude seiner Nebenmenschen:

318] Car comment puet joir altrui,
Qui son cuer a tot plain d'anui? P. B. 3639/40.

A. A. p. 31.

Das Leid greift auch körperlich an,

319] Qu'en duel ne puet on gaaignier,
Fors son cors de malaengier. R. M. 5967/8.

A. A. no. 98.

320] Mort est assez ki en dolur vit.
Penser confunt hume et ocit. Tr. Il. 89.

und wird noch drückender, wenn sogar das Klagen verboten ist,

321] Maintes genz convient taisir,
Et regarder ce que lor poise. E. E. 6148/9.

Das Sprichwort sagt uns ferner:

322*] Li vilains dist que n'est sofrant
Qu'a poine puet estre mainant. J. 2095/6.

323*] En la souffrance
Ne doit avoir nul atendance. F. B. p. 186 v. 2073/4.

Das Leid fordert den Menschen auf, für seine Abstellung zu sorgen,

324*] Tant grate chievre que mal gist. R. M. 2475.

Cf. E. E. 2576. — Dür. I. 814.

aber der Mensch schlägt dann nicht immer die gewöhnlichsten Wege ein:

325a*] Mais on dist, que besoins n'a loi. P. B. 6749.
b*] L'en dit, ke besoigneus n'a loi. Dol. 5084.
c*] Par besoing fait on maint desroi.
On dist que besoigneus n'a loi. Fe. 89,24/25.

Cf. H. Z. XI. p. 119 no. 38. — Prov. II. 135, 247, 353, 355, 486. — Dür. II. 191.

326*] Besoigne fet savoir moult d'art. Dol. 5437.

Cf. Prov. II. p. 328, 355, 486. — Dür. II. 194. — Jahrb. f. rom. u. engl. Litt. VI. p. 186 no. 18.

Nie darf man die Hoffnung verlieren, die dem Gemüt und Körper neue Kraft einflösst:

327] Car bone atente et bon espoir
Fait les amans vivre et valoir;
Mais qui est en desesperance,
Cil se destruit et desavance;
Car desespoir et desconfort,
Ont ja maint home trait a mort.
P. B. 9437/42.

Selbst wenn die Gefahr noch so nahe ist,

328*] En sa maison a mal espoir
Qui la son voisin voit ardoir. W. B. 15129/30.

Cf. Prov. II. p. 394, 482. — Dür. II. 127. — H. Z. XI. p. 126 no. 109.

man soll nie verzweifeln.

329*] On ne se doit desconforter. B. I. 5340.

329a*] Car on dist souvent et se chiet,
Qui ne seuffre qu'il li meschiet. C. C. v. 1719/20.

Cf. Prov. II. 445. — A. A. p. 33.

330*] Nus ne se doit desconforter
Mais plus et plus al bien penser. D. G. 639/40.

Dem Tröstenden wird freilich meist die unerquickliche Antwort zu teil:

331*] Soef conforte qui n'a mal. P. B. 4945.

Cf. Prov. II. p. 257.

Die Verzweiflung an göttlicher Hilfe ist tadelndswert:

332] Il n'est riens, que Dix hee tant,
Comme le fol desesperant,
Car icil qui se desespoire,
Il samble qu'il ne voelle croire.
Que Diex n'ait pas le grant pooir,
Qu'il puist alegier son doloir,
Mout est fox qui en a redout,
Car Dix puet bien restorer tout.
R. M. 8561/8.

333*] Pieça qu'on dist que li mestiers.
Aprent l'omme et la grant soufrete. Ls. In. p. 42.

Der Unglücksbote kommt immer zu schnell:

334*] Car li vilains dist et s'est verités
Que trop vient tost qui mal doit aporter. A. A. 40. Prov. II. 492.

Wie die Freude, so ist auch das Leid oft flüchtig:

335*] Après plor, ai oï canter. B. I. 3791.

Cf. Dür. I. 493 II. 251.

und nach überstandenem Leid weiss man das Gute um so richtiger zu schätzen.

336] Porquant ne doit de bien joïr,
Qui de mal nel puet deservir. P. B. 1527/8.

337a*] Ne set qu'est biens qui ne l'essaie. Po. 1116.

Cf. Prov. II. 257, 486.

337b*] Ne set qu'est biens qui mal n'essaie. E. E. 2598.

Prov. II. 119, 357.

338*] Des choses ne set la bontey
Qui les ai a sa volontey;
Apres chose amere gostée
Samble est la bone socrée.
Lyon Yz. 1195/8 (ed. Förster).

339] L'en doit bien peine recevoir
Por joie enpres la peine avoir.
Car li bien sont trop plus plesant,
Dont l'en sueffre la peine avant.
Po. 980/3.

340] Plus est dolz a essaier
Uns petiz biens, quant il delaie
C'uns granz qui tot ades l'essaie.
Ch. L. 2516/8.

Eine stille Resignation spricht sich in folgenden Sentenzen aus:

341*] Se li ciels chiet et terre font,
Dont sera prise mainte aloe. E. E. 4414/5.

Cf. Dür. I. 735. — D. G. 11537/8. — Prov. II. p. 417.

342*] Et dist que suffrir li estuet,
Car ensi fait qui mix ne puet. M. F. I. p. 78.

Cf. Prov. II. p. 360, 378. — Dür. I. 550.

343*] Il li estuet
Sofrir, s'amander ne le puet. Char. 61/2.

344*] Car paine est moult tost obliée,
Quant Dix a joie ramenée.
A celui ki souffierte l'a.
Perc. 27959/61.

Afz. Lebensregeln in Rom. Stud. l. 373 ff. no. 13. — Prov. II. p. 407.

6. Ehre. Schande. Freiheit.

Gottes Hilfe ist dem gewiss, der ehrenhaft handelt.

345] Cil qui d'onor faire se paine,
Dix li refait au cief del tor,
A son besoing joie et honor;
N'il n'ert ja tant desavoiiés,
Que il ne soit tost avoiiés,
Car Dix le secort et avoie.
A. P. 3922/7.

Der Wert der Ehre geht über Besitztum:

346*] Assez vaut mielz hennor qu'avoir. Clar. 1343.

A. A. no. 59.

und über ein ehrloses Leben ein ehrenhafter Tod.

347*] Mult valt mix morir à honor,
Que longes vivre a deshonor. W. 9165/6.

Cf. A. A. p. 27, 33. — Dür. I. 179. 321.

Auch auf die Nachkommen vererbt sich die Ehre:

348] Ki en sa vie feit bonté,
Tut dis en sunt li son mielz honuré; G. G. 6057/8.

sie muss daher wie ein Kleinod gehütet werden:

349] Mes qui onor an honte moille,
Ne la leve pas, einz la soille. Char. 4387/8.

Ein Flecken in der Ehre ist sofort zu tilgen.

350] Que mout est mauvais qui oblie,
S'on li fait honte ne laidure.
Dolor trespasse et honte dure
En home vigereus et roide
Mais, el mauvais, muert et refroide.
Perc. 4080/5.

Cf. A. A. p. 25.

Doch ist hierbei vorsichtig zu handeln, um die Schande nicht noch zu vergrössern:

351*] Voirs est que j'ai oï conter,
Que tels cuide venger sa honte
Qui l'acroist ainçois et amonte.
Fe. 81,27/9.

Cf. A. A. no. 5 p. 32. — Jubinal a. a. O. I. 74. — Prov. II. 255.

352*] Mais teus cuide, se il li loist,
Vengier sa honte, qui l'acroist. Cl. 2931/2

Cf. A. A. p. 31, 33. — Prov. II. p. 421, 483.

353a*] Teus quide sa honte vengier
Qui moult l'acroist et moultemplie.
Perc. 31073/4.

353b*] Tels cuide sa honte venger
Qui porcace son encombrer.
B. I. 1209/10.

354a*] Mais teus quide son duel vengier
Qui acroist son grant encombrier.
Perc. 13249/50.

354b*] Mais teus quide son duel vengier
Ki tost s'en torne a la folie.
Perc. 37992/3.

Nur zwei Sentenzen betreffen die Freiheit; sie betreffen das allgemein menschliche Streben nach Freiheit und die Schätzung derselben:

355] Chascuns desire, si a droit
Et a volenté, que frans soit. W. B. 247/8.

356*] Quar mielz vaut petit en franchise
Que granz richeise en vil servise. M. B. 505/6.

Cf. Prov. II. p. 393. — Dür. I. 489.

7. Weisheit.

a. im Allgemeinen.

Das Sprichwort hebt den Nutzen hervor, den Weisheit ihrem Besitzer schafft.

357] Qui preuz est et hardis et saiges
Sachiez que est granz avantaiges. Dol. 6085/6.

358] Mais qui sens a, c'est avantages
On dist assez tost: Cis est sages. R. V. 14/15.

Der Vorteil braucht nicht immer ein materieller zu sein; denn:

359] Mainz hom a petit de savoir
A gaaignié maint grant avoir. R. V. 16/17.

Der Weise soll seinen Schatz andern mitteilen:

360] Car sens celés qui n'est ois
Est autresi, ce m'est avis,
Com maint tresor enfermé sont,
Qui nului bien ne preu ne font.
Tant comme il soient si enclos,
Autresi est de sens repos.
G. P. 11/16.

Cf. G. P. v. 1/6.

aber nicht an Unwürdige verschwenden:

361] Nus ne doit sa raison gaster,
Ne trop targier ne trop haster. Dol. 6439/40.

Cf. Lyoner Yzopet v. 57/8.

Auch soll er selbst seine Lehren befolgen:

362] Mais quant li hom dist sens et bien
Si ne le fait, ce ne vaut rien. D. G. 643/4.

Der Weise zieht aus allem seine Nutzanwendung:

363] C'est del sage home la costume,
Qu'il porgart cascune parole,
Et de la sage et de la fole
Eslise le sens par voisdie
Sil traie hors de la folie. P. B. 124/8.

Cf. Afz. Lebensregeln no. 31 in Rom. Studien I. 373 ff.

364] Li sages son fol panse cuevre
Et met, s'il puet, le san a oevre. Ch. L. 1327/3.

365a*] Moult est sages ki se castie
Par autrui, ce dist li vilains. Perc. 33110/3.

365b*] Moult est sages ki se castie
Par autrui fais, par autrui dis. Perc. 32043/4.

Cf. Rawl. Ms. C. 641 f. 14d, 17a. — Afz. Lebensregeln no. 14 in Roman. Studien I. 373 ff. — H. Z. XI. p. 142 no. 248. — Prov. II. p. 243, 274, 416. — Dür. II. 288.

Er ist stets vorsichtig und auf seiner Hut,

366*] Toz jors doit saiges hons douter
N'est pas saiges ki ne se doute. Dol. 1636/7.

Cf. A. A. p. 29. — Prov. II. p. 357, 391.

367*] Mais on dist pour cest exemplaire,
Ensi com j'ai oï retraire
Que chievre ne doute coutel
Devant qu'il la fiert en la pel. R. M. 4689/92.

Cf. Prov. II. p. 488.

aber er übertreibt auch die Vorsicht nicht:

368*] Cui iauz ne voit, ne cuers ne diaut.
Se je nel voi, riens ne m'an iert. Cl. 488/9.

Cf. H. Z. XI. p. 129 no. 133. — Prov. I. p. 274. — Dür. I. 128. II. 667. — Paul Meyer: Documents, manuscrits de l'ancienne litt. franç. I. p. 172, 177. — Rawl. Ms. C. 641 f. 13c, 17a.

368*] Por ce li sages dire seult
Ce que yex ne voit cuers ne deut.
Chastoiement aux dames v. 196.

Der wahrhaft Weise wird bescheiden stets das Stückwerk seines Wissens einsehen:

369*] Car certes grant folie embrace
Cil qui du tout cuide estre sages. Ls. In. III. p. 95.

Cf. Prov. II. p. 387.

370*] Tex cuide, dame, moult savoir
Du siecle, n'en set mie assez. Ls. In. III. p. 113.

371*] Tex se tient sage et autre fol
Qu'il a folie sour son col;
A la parfin toute descent:
Icou est avenu souvent. A. Y. 5707/10.

denn auch der Weiseste kann fehlen:

372] N'est el monde si saiges hom,
C'on nel puist giter de reson. Dol. 467/8.

A. A. no. 68.

373*] Nus n'est si fiers qui ne canchielle. R. B. 2952.

Prov. II. p. 316, 317, 479. — Dür. I. 928.

374*] Car petit vaut savor a l'ome, L'enfe ainme autant la povre chose.
Qui n'en set connoistre la somne, Con la riche, ce dit la glose.
Clar. 1676/9.

b. im Reden und Schweigen.

Reden und Schweigen zur richtigen Zeit kennzeichnet den Weisen; das Sprichwort empfiehlt meist letzteres zu beobachten, um sich Schande zu ersparen.

375*] Que muez vient a l'ome tesir,
Que trop parler outre plesir. Dol. 1045/6.

Cf. A. A. no. 42. — Prov. II. p. 254, 320, 347, 349, 351, 417, 424, 441, 442, 465, 478.

376*] Nus ne puet estre trop parliers
Qui sovent tel chose ne die
Que on li tourne a vilonie;
Li sages le dist et retrait:
Qui trop parole pechié fait.
Perc. 2840/46.

377] Car plus avient bien a celer
Sans vergogne, que trop parler. A. Y. 400/1.

378*] Ainz taisirs a home ne nut,
Mais parlers nuit mainte foie. E. E. 4594/5.

Cf. Afz. Lebensregeln no. 1 in Rom. Studien I. 373 ff.

379*] Sours parlers nuist, chou oï dire. R. V. 5575.

Cf. H. Z. XI. p. 121 no. 62. — Jubinal: Dits, Contes et Fabliaux I. 327.

Aber auch im Schweigen ist das Mass nicht zu überschreiten, und der Mund zu rechter Zeit zu öffnen.

380a*] On pert souvent par soi trop tere. Po. 2592.
b*] Qu'à la fois pert cilz qui se taist. C. C. 5174.

381*] Pour çou qu'il a oï retraire:
C'ausi bien se puet on trop taire,
Com trop parler a la foïe.
Perc. 4427/9.

Cf. Prov. II. p. 364. — Dür. II. 345.

Vor dem Sprechen soll man überlegen;

382] Dire puet l'en
Folie aussi tost comme sen. E. E. 5871/2.

383] Bien doit penser a sa parole
Qui devant haut home parole
Qui il ne soit por fol tenus.
Dol. 323/5.

denn das gesprochene Wort ist nicht mehr zurückzuholen.

384] Quant de bouce est hors issue
Parole et d'autrui entendue,
Jamais, tant com siecle durra,
En tel mesure ne venra,
Que sainement soit bien celée
Puis c'une fois est escapée.
A. Y. 404/9.

385] Car quant sajete est descochie
Ne puet estre arriere sachie
Devant qu'ele a fait sa volée.
R. M. 1393/4.

Cf. Lyoner Yzopet ed. Förster 149–50 und 2009.

386] Kar suvent avent damage grant
Por dire son conseil avant. Tr. II. 91.

387] Par conseil dire et descuvrir
Solt maint mal suvent avenir. Tr. II. 91.

Ein guter Ratgeber ist übrigens oft selbst in Verlegenheit:

388*] Tex done boen conseil autrui,
Qui ne savroit conseillier lui. Ch. L. 2533/4.

Cf. Dür. II. 239.

Schlimm sieht es aus, .wenn Ratgeber und der Rat Suchende gleich unberaten sind.

389*] Quant un avugle l'autre meine,
Moult se conduent a grant peine,
Bien pueent andui trebuschier.
Dol. 6593/5.

Cf. Dür. I. 248. — Jahrb. für rom. u. engl. Litt. VI. Bd. p. 185 no. 14.

Hieran mögen sich noch zwei Sentenzen schliessen, die zur Vorsicht im Raterteilen ermahnen:

390*] On dist que ses paroles pert
Souventes fois qui cort as ciens. A. P. 4126/7.

Cf. Rawl. Ms. C. 641 f. 14d.

391*] Je ne di pas qu'a totes gens
Doive li hom mostrer son sens
Kar mainte gent sevent blasmer,
Et reprendre sens amender
Et maint hom blasme sans raison.
D. G. 5/9.

c. im Handeln.

α. Beachtung guter Lehre.

Der Weise achtet auf die guten Lehren, die ihm zu teil werden:

392*] Por ce fait bien qui consoil croit. P. B. 9396.

Cf. A. A. no. 17 p. 24. — Prov. II. p. 734.

393*] N'est mie fable,
Ceste parole est bien estable:
Qui croit consoil, n'est mie fos.
E. E. 1215/7.

Cf. Dür. II. 238. — Lyoner Yzopet ed. Förster 755, 1061/2.

394a*] Mes ki ne velt croire conseil
Se max l'en vient, ne m'en merveil. Dol. 4882/3.

Cf. Clar. 1736/7.

394b*] Car chilz qui ot et riens n'entent,
Ch'est chilz qui cace et riens ne prent. R. B. 3/4.

Aber die gute Lehre soll nicht blos gehört, sondern auch beherzigt werden:

395*] Car parole est tote perdue
S'ele n'est de cuer entendue. Ch. L. 151/2.

Cf. Prov. II. p. 368.

396*] Parole qui n'est entendue
Vaut autretant comme perdue. F. F. 6243/44.

Cf. L. H. 1/6. — Romania X. 595.

β. Kluges und vorsichtiges Handeln.

Ist man in Ungewissheit, so empfiehlt es sich, den Rat verständiger Leute nachzusuchen:

397*] Car qui set voie demander
Par tout le monde puet aler. Perc. 10552/3.
Cf. Prov. II. p. 244. — Dür. I. 207, 477.

398] Qui tost veit la droite voie
Passe celui qui se desvoie. E. E. 5529.
Cf. A. A. p. 29.

Wachsamkeit und Vorsicht werden vor Schaden oft bewahren:

399] Bonne garde vaut trop d'avoir. Clar. 14728.

400] Qui soi n'en a n'a nule chose, Qui garde qu'il ne soit maumis.
Bon chastel garde, ce m'est vis, L. Tl. 390/2.

401] Nus ne se doit asséurer
S'il veult entre monde durer. Clar. 14697/8.

Überlegung vor dem Thun wird Unannehmlichkeiten vermeiden lassen:

402] Miels vaut avant querre bon plait,
Qu'atendre que noals soit fait. P. B. 2513/4.
Cf. Dür. II. 570, 572.

403] Quant cose est avant porvëue Qui voit la sajete venir.
Mius est al besoing maintenue; Torner se doit et bien covrir.
W. B. 11088/91.

404a*] Chatons commande a son filz
A eschiver les leus soutiz.
Tr. I. p. 94.

404b] On doit garder au commenchier
C'on puist eschiver encombrier.
C. C. 4353/4.

Wer aber in das Unglück geraten ist, soll sich wenigstens mit dem möglichst geringsten Nachteil aus der üblen Lage befreien;

405*] De deus maus, se faire l'estuet,
Doít an le mains mauveis eslire. Cl. 4142/3.
Cf. Prov. II. p. 281. 360. — Dür. II. 752.

406*] Mes j'ai mainte foiz oï dire: Celui ou mains a de grevance.
Que de .II. max doit on eslire Dol. 5648/50.
Cf. A. A. no. 47. — H. Z. XI. p. 136 no. 198. — Prov. II. p. 360. — Romania I. p. 81 v. 319. — Rawl. Ms. C. 641 f. 18a.

407*] Car on doit bien faire un meschief
Petit pour plus grant remanoir. R. M. 358/9.
Cf. Prov. II. 492.

408*] Mal ferai (?) por pis remanoir Por son cors de pejor garir,
Ce tient li vilains a savoir, Et por son anemi plaissier
Et un mal doit l'en bien sofrir, Se doit l'on alcuns damagier.
W. B. 4505/10.

Daher empfiehlt auch das Sprichwort:

409*] Fuirs vaut mieus que de fol atendre,
Puis qu'il n'i a mestier desfendre. B. I. 785/6.
Cf. Fe. 160, 6/7. — A. A. p. 24, 28, 31. — Prov. II. 346. — Dür. I. 195, 196. — M. B. 1445. — G. G. 2667. — Lyoner Yzopet 2720.

Bedächtigkeit in der Ausführung jedes Planes ist schon ein grosser Vorteil:

410*] Ne te haster! Que te porras molt mex venger!
Tel chose te puet deprimer, Tr. I. p. 51.

411*] Car ne puet estre recouvrée
La chose, kant ele est alée. Dol. 5158/9.

A. A. p. 26. — Afz. Lebensregeln no. 17 in Rom. Studien I. 373 ff. — Prov. II. p. 260, 368, 376. — Dür. II. 391.

412] Nus ne doit tenir an despit
Une soule houre de respit. Dol. 7871/2.

Cf. A. A. no. 87. — Prov. II. p. 396, 431, 483.

413*] Li vilains dit bien chose estable:
Que trop a tart ferme on l'estable
Quant li chevax en est menez. Char. 6955/7.

Cf. Prov. I. p. 161. II. p. 461. — Dür. II. 623, 627. — Rawl. ms. C. 641 f. 15a.

Der Verständige wird das Bessere dem Schlechteren vorziehen und dieses verlassen;

414] Car ce sevent juenes et vieuz
Bien oblie qui troeve mieuz. Po. 1495/6.

Cf. Prov. II. 361.

415] L'en deit ki puet le bien changer,
Por milz aveir le pis laissier.
Faire savoir, guerpir folie,
Car ço n'est pas novelerie,
Ki change pur sei amender,
U pur sei de mal oster. Tr. III. p. 16.

416] Fols est qui va mauvaise voie
Por que la bone soit empres. Ls. In. (III.) p. 119.

er wird vorsichtig im Urteil sein und sich nicht mutwillig zum unberufenen Richter aufwerfen:

417*] Molt ai oï dire sovent:
Qui tost juge, tost s'en repent. P. B. 8257/8.

418a*] Tiez hons a ja jugié autrui
Qui puis en ot honte et anui.
Qu'en tel fet mëismes cheoit,
Et ses jugemenz l'ocioit. F. F. 5655/8.

418b*] Teus cuide voir dire qui ment. R. B. 441.

419] Li hom qui jugemenz emprent,
Fait mal quant il i entreprent, R. V. 5432/3.

8. Thorheit in Wort und That.

Thorheit gereicht dem Menschen nicht zur Zierde:

420a*] Folie n'est pas vasalages. E. E. 225.

b*] Folie n'est pas vasselage. F. F. 4418.

Cf. Prov. I. 235. II. 476. — Romania IX. p. 519. — Lyoner Yzopet v. 630.

Der Thor kann sich einen Schein von Weisheit zwar geben,

421*] Salemons nous dist que tant est
Li fols sages com il se test.
S'il n'est sages, si cuide l'en,
Por ce qu'il se taist, qu'il ait sen. F. F. v. 1/4.

Cf. Sprüche Sal. XVII. v. 27, 28. — Prov. I. 274. II. 377. — Dür. II. 148.

doch hält dieser Schein nicht lange vor, seine Thaten beweisen die Thorheit:

422*] Voirs est que boens cuers s'umilie, N'iert ja de folie vuidiez.
Mes li fos et li descuidiez Char. 6308/10.

Cf. Prov. II. 306.

423*] Je di que que nuls die
Que cil est fox qui fet folie. M. P. 211,7/8.

Cf. Rawl. ms. C. 641 f. 14d.

424*] Li sages dist en son respit:
De fol home sont fol li dit. A. Y. 6023/4.

A. A. no. 57. — H. Z. XI. p. 117 no. 23. — Prov. I. p. 240.

425] Fox est ke dit qanke il pense. Dol. 4296.

426] Fols est chil qui sa foi ne garde. R. M. 6330.

427] Li fous se fait oïr en son rire. Afz. Lebensregeln no. 3.

428] Fous n'ert ja amés ne aura amis. Afz. Lebensreg. no. 3.

429] Fox est cil qui a fame tance. Dol. 7582.

430] Cil est fox ki pledoie et tance
De ce dont il est an doutance. Dol. 6713/4.

Des Thoren Wort und That haben wenig Erfolg:

431*] Et si dist-on, si com je pense,
Mout remaint de cou que fox pense. R. M. 4694/5.

Cf. A. A. no. 49. — Prov. I. p. 240, 242. II. p. 466, 488, 490. — H. Z. XI. p. 131 no. 154. — Rawl. ms. C. 641 f. 17b. — Jubinal: Dits, Contes et Fabliaux I. p. 74.

Er unternimmt Sachen, die ihn nichts angehen, und daher zu keinem guten Ziele führen, unterlässt aber das, was er thun sollte.

432] Si fait trop nice folie Dont il ne se set aidier.
Qui s'entremet del mestier, R. V. 1264/6.

433] Fols est qui entreprent et vuet Qui trop atent et folement,
Ce dont ne puet a chief venir. N'est merveille s'il s'en repent.
Bon fet aucune fois foïr. F. F. 4870/4.

434] Ce n'est pas sens de chose fere,
Dont l'en ne doie a bon chief trere. Clar. 5125/6.

435] Cil de folie s'entremet Por cose k'a lui rien ne monte.
Ki en aventure se met Perc. 42219/21.

436] Ne doit pas hom a bon cief traire,
De faire ce qu'il ne doit faire. W. B. 6693/4.

Cf. Prov. II. p. 357.

437*] Nus ne doit cheval eslessier Car qui commence et ne parfet,
Qui ne velt corre jusqu'au fet. Il est blasmé de son afere.
L. A. 492/5.

Cf. Afz. Lebensreg. no. 5 in Rom. Stud. I. 373. — Jub. a. a. O. II. 62.

Seine Selbstüberhebung und Anmassung schlägt oft übel für ihn aus:

438] Jcil fait folie
Qui plus sage de lui castie.
Perc. 16093/4.

439] Molt est musarz qui de rien gote,
Et il ne set molt bien comment.
Po. 519/20.

440] Fox est qui entre deux se met. Perc. 13906.

441*] Tiex se cuide chaufer qui s'art. M. P. 213,23.

Cf. A. A. no. 42. — Prov. I. p. 71. II. p. 254, 320, 347, 349, 351, 424, 465, 478.

442*] Qui le feu prent a sa main nue
Se tost a terre ne le rue,
Il art sa main, ce n'est pas fable.
Clar. 4022/4.

443] N'est gaires nus cui ne meskiece,
Puisqu'il voist caçant la folie. Perc. 29740/1.

Alle seine Anstrenguugen, auf nichts gebaut, führen zu nichts:

444a*] Fols est ki por noiant se lasse. Dol. 7913.

444b*] Fols est qui por noient s'esploite. Perc. 8053.

Ihm ist schwer zu raten:

445] Mout grief cose est de fol aprendre. Perc. 2366.

da er keine Lehre annimmt.

446] Fols hom ne seit nul sens trover,
Fors le gris sens com puet taster,
Li sages de quanqu'est sos ciel,
Trait sens com est trait de flor miel.
P. B. 117/120.

Das aber ermahnt den Verständigen:

447*] N'a fol baer, n'a fol tancier. Tr. I. 224.

Cf. Rawl. ms. C. 641 f. 17b.

448*] Soef garde de folie
Qui d'autrui boche l'a oïe.
Dol. 103/4.

449*] Car par autrui grief esgarder
Se puet on bien del suen garder.
Po. 1948/9.

Der Thor glaubt leichtsinnigerweise Jedermann ausser dem Weisen:

450] O vos poez essample prendre
C'om ne doit pas croire felon,
Se il (ne) dit se grant raison [non].
J. 230/2.

451] Quar fous est qui envieus croit. Tr. I. p. 198.

452] Molt est fous qui croit tote gent. Tr. I. p. 17.

Cf. Prov. II. 273.

Qui en larron se fie, il est bien engigniez. Jub. a. a. O. I. 110.

Cf. A. A. p. 28.

Er ist der Schmeichelei allzuleicht zugänglich:

453*] Fos est liez de bele parole. Ch. L. 2464.

Cf. A. A. no. 38. — Zeitschrift. f. rom. Phil. IV. p. 421. — Afz. Lebensregeln no. 8 in Rom. Studien I. 373 ff. — Lyoner Yzopet XVI. — Prov. II. p. 474. — Tr. Belges II. 35,10. — Men. Rheims 431. — R. Cambr. 294. — H. Z. XI. p. 141 no. 246. — Lyoner Yzopet

v. 1283/4, 1447/8 v. 550. — Meyer: Doc. manusc. de l'anc. litt. franç. I. p. 172. — Rawl. ms. C. 641 f. 13c. 16b.

Mit offenen Augen schlägt er den falschen Weg ein:

454*] Mais de maintes en oi parler
Qui ont oilz et ne voient gote
Que la vëue lor toet tote
Folie de mauvais corages. J. 1453/6

Cf. Afz. Lebensregeln no. 32. — Prov. II. p. 419.

und hat er natürlich zu büssen:

455*] Qui le bien voit et le mal prent,
Saciés que après s'en repent. B. J. 5301/2.

456*] J'ai sovent oï recors:
Qui le bien voit et le mal prent
Il se foloie a escient.
Ls. In. (III.) p. 117.

A. A. no. 21. — Prov. II. p. 394, 461, 481. — H. Z. XI. p. 143 no. 258. — Jubinal a. a. O. II. 113, 69.

Gut für ihn, wenn ihn diese Busse zur Einsicht bringt:

457] Qui fait folie sel compert
Si qu'il se gart del renkeoir. Perc. 5060/1.

9. Prahlerei.

Trefflich stellt nun das Sprichwort das beste Kennzeichen des Prahlers dar: er lässt sein Licht nur dann leuchten, wenn er sich bei ihm Unterlegenen befindet, nicht aber in besserer Gesellschaft:

458*] Lors il n'a cat, soris revielle. R. B. 3630.

Cf. Dür. I. 874. — Prov. I. p. 156, 158, 465, 477, 487. — H. Z. XI. p. 137 no. 213. — Jahrbuch f. rom. u. engl. Litt. VI. p. 186. — Rawl. ms. C. 641 f. 15a. u. 14d.

459*] Telz est beubenciers et bruians
Quant il quide avoir le millor,
Qui tost s'enfuiroit del estor.
D. G. 12432/4.

460] Cil tient de lui molt grant sermon,
Cant il ne voit se mavais non,
Mais quant il est entre les buens,
Adont n'est mie li plais suens,
Ains est toz mus et toz tapis
Por ce qu'il ne vaut un tapis.
D. G. 7597/7602.

461*] Tels set les mavais abaubir.
Qui n'ose les buens envaïr.
D. G. 6723/24.

462] Beubans est une vainne chose
Nus bons proudom mostrer nel ose.
D. G. 6731/2.

463*] Pour ce dit l'en que li vanterres
Est par droit apelez genglerres. Clar. 737/8

Wo es Tapferkeit zu zeigen gilt, verlässt ihn sein Mut:

464] Ne fait mie sire a prisier
Qui en pais se fait baut et fier
Quant vient en guerre et en estor,
Si semble lievre de pëor. W. B. 4836/9.

Er beschränkt sich auf leere Drohungen:

165*] En menacier n'a nul savoir. E. E. 5875.

466] Por ce est fox tot en apert,
Que trop cuide qui trop menace,
S'il est qui fuit, il est qui chace.
E. E. 5876/8.

Cf. A. A. p. 32. — Dür. I. 307. II. 546.

467*] De manechier
Ne vient nus preus ne de tenchier. R. V. 5814/5.

468*] . . . Vassaus, molt bien savez
Manecier, mes on dit assez:
Va des maneciez au marchié!
Clar. 24729/31.

469*] Tieux pense d'autrui manecier
Qui est pres de desavancier.
Clar. 29996/7.

470*] Et li a dit en reprovier:
Vilonie est de cevalier
Qui trop se vante et trop manace.
P. B. 9849/51.

Das Eigenlob, womit sich der Prahler bedeckt, gleichviel ob seine That gut oder schlecht beendet ist, verdient Tadel:

471*] Tex vaut petit qui molt se loe. E. E. 4416.
Dür. I. 337. — Prov. II. 448.

472] Li hom se doit bien garder ainz
Qu'il se lot de qui il le fet. Ls. In. (II.) p. 59.

473*] Molt est hardiz qui loer s'ose
De ce, dont autres ne l'alose. Ch. L. 2187/8.
Cf. Dür. I. 337. II. 56. — Prov. II. p. 405.

474] Mais nus ne chevaliers, ne dame
Ne se doit por lui sol loer. V. R. 2270/1.

475] N'estuet pas prodome loer
Son cuer por son fet aloer.
Que li fez mëismes se loe.
Char. 6321/3.
Cf. Dür. II. 630.

Oft brüstet sich der Prahler sogar mit Anderer Thaten, die er für die seinigen ausgiebt:

476] Molt fet aus chevaliers grant honte
Qui d'autrui fet se volt loer;
Et autrui mantel afubler,
Et d'autrui bouzon velt bien trere
Et loer soi d'autrui afere
Et par autrui main velt joster.
L. Tl. 598/602
Cf. D. G. v. 7581/96.

Doch bald trifft ihn sein verdientes Sckicksal:

477] Nus hom vanter ne se devroit,
Por sa force, se il l'avoit,
Devant qu'il venist au torner.
Lors porroit il son pris monstrer,
F. B. p. 224 v. 3367/70.

478*] Tiex est bien haut montés, c'on verra trebuchier. B. M. v. 2080.
Cf. Prov. II. 403, 421. — Dür. I. 739.

indem eine kleine Ursache seinen Fall herbeiführt und seine innere Hohlheit offenbart:

479a*] Mais grans vens ciet a poi de pluie. Perc. 6792.

b*] Grans vens ciet mais a poi de pluie. Fe. 48,37.

Cf. Dür. I. 919. II. 541, 545. — Prov. I. 116. II. 497. — H. Z. XI. p. 133 no. 169. — Jub. a. a. O. I. p. 311. — Rawl. ms. C. 641 f. 16a. 17a.

10. Lob.

Nur der erprobte und bewährte Mann verdient Lob:

480] Sor toute rien doit on prisier
Un homme qui en bien se prueve,
Quant Diex çou donne c'on le trueve.
Perc. 29658/60.

481] Celui doivent la gent loer
Ki en bien fait de sei parler. M. F. I. p. 48.

Dasselbe soll jedoch nicht zu frühzeitig erteilt werden:

482] En la fin doit on loer l'uevre
Et ce ke bon est bien se prueve. Dol. 119/20.

Cf. A. A. no. 75 p. 33. — Dür. I. 412, 413, 653.

483] Mes nuls ne doit commencement
Prisier, dont la fin est mauvaise. M. P. 162, 15 u. 16.

Cf. Dür. II. 51, 54.

wird aber oft nur des glücklichen Ausgangs halber erteilt:

484] Il avient, quant un hom enprent
Une chose hardiement,
Se bien l'en vient, molt est loés,
Se l'en meschiet, si est blasmez.
D. G 14847/50.

11. Neid. Verläumdung. Spott.

Zur Charakteristik der Neidischen sagt das Sprichwort:

485] Car trop en a parmi le monde
De cels qui de tot bien sont monde,
E d'envie ont les veintres plains.
Icels apele ge vilains.
J. 581/4.

486] Moult est male chose d'envie;
Enviex meinne male vie.
Ja n'iert jor ke li enviex
Ne soit dolenz et correseux.
Dol. 1496/9.

487] Cil dit bien qui dit k'envie
Est semblanz a ytropisie. Dol. 1525/6.

488] Car mout en i a de felons
Par le monde et mout d'envieus. Ch. Esp. 10916/7.

Cf. A. A. no. 19. — H. Z. XI. p. 138 no. 217. — Dür. II. 171. — Prov. II. p. 297, 476.

Der Neid lässt nur die Fehler des Anderen, nie aber seine Vorzüge herauskehren:

489] Car ço est costume d'envie
Del mal dire et del bon mie;
Car envie les bons faiz ceille
Les males ovres esparpeille.
Tr. III. p. 38.

Cf. Prov. I. p. 259. — Afrz. Lebensregeln no. 11, 12 in Rom. Studien I. 373 ff.

490] Car on laisse bien a prisier
Par envie maint chevalier,
Sovent avient de mainte gent,
Que quant il ne valent noient,
Qu'il lor torne a molt grant ennui,
Cant il oient prisier autrui.
Li envioz, ne li malvais,
Ne prisent mie les bienfais.
Ains se corocent bien a ceauz
Qui les bons prisent voient cauz.
D. G. 13915/24.

Cf. Prov. II. p. 296.

So führt Neid unmerklich zur Verläumdung, die mit Willen alles Gute in Schlechtes verkehrt:

491] Mes partout sont molt mal parlant. L. E. 57.

Cf. Prov. II. p. 290. — Afz. Lebensregeln no. 16 a. a. O.

492*] Nos veons sovent avenir
C'om velt le mal por bien tenir.
Et li bien a mal atorner
Et ce devant arriere torner.
Dol. 6427/30.

493*] Car teus cuide faire moult bien
Et a bien doit estre tenu,
Et nul mal n'i a l'on vëu,
Dont on dist mal en maint endroit.
P. B. 9392/5.

Die Verläumdung richtete sich hauptsächlich gegen die »Dames«:

494] C'est nus ëurs que dames ont,
Que quanque eles por bien font,
Lor notent males gens a mal
Si tornent ço d'amont aval.
P. B. 8367/70.

495] Car n'est pas courtois qui il plaist,
Oïr celui ki conte et dit,
Qui de franche dame mesdit:
Car se aucune fait folie,
Pour çou n'est pas drois que on die
Tontes les autres soient teus;
Car eles ne sont pas tireus.
S'une en fait mal, .vii. en font bien.
Perc. 14965/72.

496*] Mais je quic, tes est envieus,
Qui au besoing en revaut deus,
Et tes resbaudist par costume
Qui anaintist com fait escume.
Perc. 10750/3.

Es ist auch unrecht und schlecht, die Fehler anderer zu tadeln und höhnisch zu verspotten:

494] C'est grans vilonnie
D'omme qui sieut chevalerie
De gaber autre chevalier.
R. B. 4491/3.

Prov. II. p. 290.

498] Vilonnie est d'autrui gaber
Et de prometre sans doner.
Perc. 2209/10.

499] Fols est qui por ramposne lait
Bien a dire por qu'il le sache.
Ls. In. (II.) p. 41.

oft sogar, ohne sie geprüft zu haben:

500*] On ne doit aucun blasmer mie
Dusc'on sace sa coardie;
Tel tient on vil, que c'est folor,
Que Dieus donne puis grant honor.
B. I. 305/8.

Man soll daher zuerst sich selbst prüfen, ehe man andere tadelt:

501*] Ki sur autre mesdit et ment,
Ne seit mie, qu'a l'oil li pent. M. F. I. 144.

502*] Chascuns ne set qu'a l'ueil li pent. F. F. v. 5649/53.

503*] Bien doit cil avoir le plus lait,
Qui veut ramponer d'autrui lait,
Car il ne set, qu'a l'ueil li (pent).
Clar. 24367/9.

Cf. Prov. II. p. 290, 313, 425. — Dür. I. 143. — H. Z. XI. p. 144 no. 264. — Afz. Lebensregeln no. 20 a. a. O. — Jubinal a. a. O. II. 138.

504] Lede chose est d'autrui reprendre
De mal dont l'en est encorpez. Po. 2516/17.

Cf. Prov. II. p. 424.

505*] Mes tex dit sovant mal d'autrui, Que il blasme et que il despit.
Qui est molt pires de celui Char. 5759/61.

Prox. II. p. 420. — Dür. II. 417.

506*] Tel cuide bien grever autrui,
Qu'assez a a faire de lui. Clar. 27438/9.

507] On ne doit pas tenir a sage, Qui son afaire ne remire
Certes celui qui veut mesdire Ainçois qu'il mesdie d'autrui.
Ls. In. III. p. 98.

12. Unrechtes Handeln. Betrug. Mord.

Des Menschen Trachten ist von Jugend auf mehr auf das Böse als auf das Gute gerichtet:

508] Legiere est malvaistiés à faire
Trop se puet on arriere traire. Bl. 1805/6.

509] A tot tans vient on a mal faire. Fe. 183,24.

510] Car voirs est, n'an dotez de rien,
Qu'an puet plus faire mal que bien. Char. 3177/80.

Cf. A. A. p. 32.

Wie das gute Werk seinen Meister lobt, so bringt auch das schlechte dem Urheber den verdienten Lohn:

511] Par lui mëisme se descuevre
Li peschiez et la malvaise oevre. Dol. 9963/4.

Cf. Dür. II. 424. — Prov. II. 447.

512] Malvestiez est moult alisiée. Char. 5747.

Cf. A. A. p. 27.

513] Car qui fait oevre de garçon
S'est gars par droit et par raison. Perc. 17163/4.

514] Car qui pense en mavaistiez
Tost en puet venir a mal chiez
Et qui en honor penser vaint (veut),
Honors molt volentiers l'aquaint
(l'aqueut). J. 728/31.

515*] Bons rois, nuns hons ne puet joïr
De mal; çou t'os je moult bien dire.
De ceu ne me doit nuns desdire;
Dol. 10126/8.

Unrechtes Handeln ist auch die Anwendung von Gewalt zur Erreichung eines Zieles:

516*] Mais force n'est mie droiture L'on ne tient mie de ce droit
Ains est orguels et desmesure; Que l'on a par force toloit.
W. B. 11106/9.

517*] Car force n'est mie raison
Ainz est orgueill et desraison. Clar. 3690/1.

Cf. A. A. no. 84. — Prov. II. p. 300.

518] Einz est pechiez del retenir
Chose ou an n'a raison ne droit. Char. 3444/5.

Dem Missethäter und Verbrecher gegenüber bedarf es unerbittlicher Strenge und Wahrheit, keiner Beschönigung der That:

519] Car lerres volentiers forfet
Quant bien li prent de son forfet. Dol. 5556/7.

520*] Aise fait mainte foiz lairor. J. 1740.

521*] Sire, mult voir dist Salemon:
Qui de forches traient larron,
Jà pus ne l'amerot nul jor.
Tr. I. p. 5.

521a*] Car je vous di
Li lieu en ont fait maint hardi. C. C. 2373/4.

522*] Riens tant ne grieve a mantëor
A larron et a barretëor
N'a malvais home, quelz k'il soit,
Ne ne l'abait, ne nel desoit,
Comme vertez; c'est la massue
Qui mentëor ossist et tue.
Dol. 10805/10.
Cf. Prov. II. 498.

Menschen zu tödten ist eine schwere Sünde:

523] Mais péchié fait ki homme ocist
Et desraison, mien ensient. Perc. 27300/1.

524] Cil ki la gent hocist et tue
Et en mal faire s'esvertue
Jcil conquiert, c'est cose aperte,
Son duel, son damage es sa perte.
Car en infler sera toudis
Tant ke Diex ert en paradis.
Perc. 40379/84.

Einmaliges Vergehen ist begreiflich, aber man soll dann wenigstens davon ablassen:

525] N'est pas merveille s'on mesfait.
Mais qui ne laisse son mesfait
Dont est la chose trop grevainne.
Dol. 8019/21.

13. Äusserer Schein.

Betrug gegen uns verübt auch der Schein, der durch äusserliche Pracht und Fülle innere Hohlheit verdecken soll:

526*] Quanqu'est blanc, n'est pas tot d'ivoire.
Ne chascune parole voire: Dol. 1689/90.
Cf. Dol. 1679/88. — Dür. I. 33. — Prov. I. p. 81. II. p. 468, 479, 493.

527*] Toute parole n'est pas voire. Dol. 8934.

528*] Li vilains dist, et si a droit,
Que li hom plus a aise boit.
A la petite fonteniele
Souventes fois, quant ele est biele,
Qu'à une grande ne feroit,
Et si dist que mius ameroit
Lui abaissier por mius avoir
Que trop monter por lui doloir.
Perc. 2655/62.
Dür. II. 48. 620.

Umgekehrt birgt eine unscheinbare Hülle oft ein wertvolles Innere:

529*] Li vilains dit en son respit,
Que tel chose a l'en en despit,
Qui molt vaut mieuz que l'on ne cuide.
Sor ce fait bien qui son estuide
Morne a bien, quels qui il est.
E. E. 1/5.
Cf. Prov. II. p. 493.

530*] Tel cose tient-on moult viument,
De coi on apres se repent. B. I. 826/7.

531] On het maint prodome a tort
Et maint est blasmez a grant tort;
Maint jugëor est decëut
Par mansonges k'il ot ëut,
Et ce n'est pas moult grant merveille.
Dol. 7967/71.

532*] Telz [om] parchoit maint covenant,
Qui n'en mostre mie senblant. D. G. 12657/8.

Cf. Dür. II. 300. — Prov. II. 424.

533*] Dame, fait il, c'avient souvent,
Tex samble l'autre apertement,
C'ainc ne monta a lui de rien.
G. P. 6357/9.

533b] Mes tant sont de mauvaise gent
Et en cest pays et aillours
Qui tant font samblans merveillous
Con ne cognoist pas les loiaus
Vers ceulx qui sont faintis et faus
Dont c'est grans dolours et meschiés.
C. C. 624/9.

534*] S'est qui fuie, mult est qui cace,
Et teus a peur qui manace,
Et tex cace qui poi ferient,
Et tex manace qui se crient.
W. B. 4235/8.

Cf. Prov. II. p. 423.

Schändlich ist der mit Absicht aufgesteckte äussere Schein einer ehrlichen Gesinnung, der die Falschheit verbirgt:

535*] Le prise par devant et loe,
Teus qui derriers li fait la moe;
Mais s'il cuidoit qu'il ne l'oïst,
Ja ne diroit, don cil joïst.
Cl. 4549/50 u. 55/56.

Cf. Dür. I. 887.

536*] El pense cuer que ne dit boche. E. E. 3368.

Cf. Prov. II. p. 488.

537*] Ce dit langue, que cuer n'en pense. J. 1834.

Man prüfe daher Andere und sich selbst:

538] Mal se conoist qui autrui croit
De chose qui en lui ne soit.
Cl. 4543/4.

539*] C'est voirs, on ce n'a que redire
Savoir vaut mielz que oïr dire.
M. P. 59,22/23.

Cf. Dür. I. 131.

14. Verrat.

Dem Verräter geziemt ein baldiges, schimpfliches Ende:

540] Dix voelle honnir traïtors!
Au siecle ont fait mainte tristors. R. M. 2373/4.

Cf. A. A. p. 33.

541] Trop vit hom qui fait felonie. P. B. 5413.

542] Nus Prodom ne puet vivre assés,
Ne mauuais trop tost estre alés.
Li bons devroit vivre a loisir
Et li mauvais jouenes morir.
P. B. 5437/40.

Cf. A. A. p. 28.

543] Moult mal aire home qui traïst. G. G. 1906.

Sein Wort gilt nichts mehr bei den Leuten und soll auch keine Geltung finden:

544] Home ke traist n'ad nule lei,
Nel deit l'om crere pur sa fei. G. G. 3722/3.

545*] Et si r'est bien chose sëue
Qui de trahison est retés,
Que puis en est tous jours doutés.
R. V. 6345/7.

Cf. A. A. no. 16, 62, 83. — Jubinal I. 6 a. a. O.

15. Gerechtigkeit. Vergeltung. Rache.

Nach göttlicher Fügung vollzieht das Schicksal an dem Übelthäter den Lohn für sein Vergehen:

546] Et traïteur et traïson
Het Dix plus qu'autre mesprison;
Et puisque Dix traïteur het,
Qui quanques on fait, voit et set,
Mout est cix fax qui s'i embat;
De son tor meïsmes s'abat.
Lonc tens en puet on bien autrui
Grever et faire mout d'anui,
Mais quant plus en fait on des maus,
Plus cruelment torne sur ciaus
Qui ont pourcacié le malisce.
R. M. 4531/41.

Cf. Dür. II. 537.

547*] Tel cuide autrui damage faire
Que li malz sor lui an repaire. Dol. 8173/4.

548*] Tel purcace le mal d'autrui
Dunt le mals revertit sur lui. M. F. I. 136.

Cf. A. A. no. 5. – Prov. II. p. 290, 424. — Lyoner Yzopet ed. Förster v. 185/6. 2460/61.

549*] Car qui par tort fait mal autrui
Li malz doit revertir sor lui. D. G. 14383/4.

Cf. Dür. I. 643. II. 521.

550*] Nous vëons que souvent avient,
Que cil qui velt honnir autrui
Que li maus revertist sour lui.
R. V. 283/85.

Cf. Prov. II. p. 373.

551*] Tel cuide autrui a noient metre,
Qui s'en repent, ce dit la letre. Clar. 28022/3.

Cf. Jubinal a. a. O. I. 73. — A. P. 3322/7.

Auch die irdische Gerechtigkeit soll nach dem Grundsatz verfahren:

552*] Con avez brasé, si bevez. Fe. 149,9.

Cf. Prov. II. p. 486. — Dür. I. 438. – Jahrbuch für rom. u. engl. Litt. VI. p. 181.

553] Car maintes foiz decëut sont
Cil qui de mal pansent et font. Dol. 7973/74.

Sofortige Rache der Übelthat wird empfohlen:

554] De grans mefaits doit estre prise
Grans veingnance u hate amendise. D. G. 4853/4.

Cf. A. A. p. 26.

555] Jce ne dirai ge jamais
Que cil ne soit enfin mauvais
Qui ne se revange, s'il puet,
Desqu'il voit que faire l'estuet.
F. B. p. 188 v. 2151/4.

556] Ce est reisons de justise,
Que cil qui autrui juge a tort,
Doit de celi mëismes mort
Morir, que il li a jugiée.
Ch. L. 4564/7.

557] N'est nule loi si droituriere
Que ce ke l'ome morir face
De tel mort comme autrui porchace.
Dol. 1790/2.

Cf. F. B. p. 138 v. 448 ff.

558] Qu'a venimeus ne a felon
Ne doit on faire se mal non. Ch. L. 3350/1.

Folgende Sentenzen zeigen dagegen eine mildere Auffassung:

559] On doit avant felon donter
Qu'il ait pooir de reveler.
Fe. 128,15 u. 16.

560] Molt doit on felon chastier
De tornoiant si losengier.
Tr. I. 167.

561] Cil ne fet pas la meslée
Qui fiert la premiere colée,
Einz la fet cil qui se revanche.
Ch. L. 639/41.

Doch dem entgegen steht:

562] Cil a le tort, quanque nus die,
Qui commence la felonnie. W. B. 2819/20.

16. Gnade. Mitleid.

Gnade und Mitleid sind hohe Zierden des Charakters:

563] Miex vaut a signour piété,
Plus que ne fait autre bonté. W. B. 4890/1.

und wo es diesen zu erweisen gilt, soll Gnade walten:

564] La u on puet sormonter
Doit-on bien merci esgarder. B. J. 1017/8.

Namentlich soll sie dem gewährt werden, der um sie bittet:

565*] Bien est, fait il, et fu et iert,
Qu'il ait merci qui merci quiert,
Car qui merci n'en a d'altrui;
Et Diex n'en a merci de lui.
W. B. 8139/42.

Cf. A. A. p. 31,32. — Prov. II. p. 396.

566*] Qui merci quiert, avoir la doit
Se on li veult aler a droit.
Clar. 10431/2.

567] Et ki merci, au dire voir,
Rekiert, il le doit bien avoir.
Perc. 41059/60.

568] A la franchise deit l'en tendre
Que encuntre mal ne deit mal vendre,
L'un fait deit l'altre si soffrir,
Que entre eulx se deivent garantir.
Tr. III. p. 9.

Doch nicht leichtfertig soll die Gnade weggeworfen werden, ohne Prüfung:

569*] Je sai moult bien a escient
Que tele barate s'essoigne. A. P. 2728/29.

auch nicht bei Freunden, wo allzuleicht ein Auge zugedrückt wird:

570*] Mais c'en est la fins de la fable
Quanqu'amis fait, est pardonable. P. B. 4931/2.

571] Moult volentiers quiert acheson
Cil ki ne velt fere reson. Dol. 6469/70.

17. Freigebigkeit.

Die Freigebigkeit verleiht dem Charakter eines ehrenvollen Menschen erst den wahren Wert:

572] Que largesce est dame et roïne
Qui totes vertuz enlumine;
Ne n'est mie grief a prover. Cl. 193/5.

573] Largesce est tiex que de lui meuvent
Li bien; biauté, sens ne proesce
Ne valent noiant si largesce
I faut. M. P. 171,7-10.

Cf. Jubinal, Dits, Contes et Fabl. I. 373.

574] En doner a moult douce chose
Nule riens home tant n'alose.
Bien puet l'en de ses ennemis
Par doner faire ses amis.
Je di ke moult vaut muez largesce
Que biauté, ne sens ne proesce;
Largesce est la color fine
Qui totes vertuz enlumine
Toute vertuz moult petit vaut,
En home, si largesce i faut.
E bien s'aviennent, ce me samble,
Entre sens et largesce ensemble. Dol. 902/13.

Der Geiz wird verspottet:

575] Quant a grant table a pou de gent,
Ce mesavient trop durement. D. G. 11873/4.

die offene Hand gelobt:

576*] Car bien est venus qui aporte. R, B. 3488.

Cf. Prov. II. p. 245, 250.

Treuen Dienern gegenüber soll der Herr stets freigebig sein und sie nicht blos mit leeren Versprechungen abspeisen wollen:

577*] Et jo par verité vos di:
Que haus hom ne doit bonté prendre
S'il ne vuet le guerredon rendre. D. G. 9306/8.

578*] Qar qui bel service oze prendre
Bien en doit bel guerredon rendre. D. G. 14783/4.

Cf. A. A. no. 28. — Prov. II. 376. — Dür. II. 27. — Lyoner Yzopet 207/8.

579] Que de prometre sens doner
Ne doit nus en grant pris monter. D. G. 9261/2.

Cf. A. A. p. 30. — Jubinal a. a. O. I. 4.

580] Preudom ne se doit entremetre
De rien nule autrui prometre
Que doner nel puisse ne voelle.
Que le maugré celui n'aquelle,
Qui sens promettre est ses amis. Perc. 2211/15.

581] Qui fait promesse et ne l'asout,
Le cuer de son ami s'en tout. Perc. 2223/4.

582] Li lons proier sans joïr
Ce fait les amors aparir. J. 2049/50.

583] Assez valt mielz un petit prendre
Quant on le done léement,
Tot maintenant senz lonc atent,
Que ne fait au chief de trois ans
Atendre un don que molt fu granz, J. 2080/4.

So soll man auch Gott gegenüber sein Versprechen halten:

584] Ke valt li pechez a géir
De ci ke hom le voille guerpir. Le. In. (I.) p. 21,

Cf. Dür. I. 441.

585] Quar cil, qui atent, toz jor dote,
Tant qu'il ait sa promesse tote. J. 4083/4.

Andererseits aber werden wir ermahnt, unsere Güte auch nicht leichtfertig wegzuwerfen:

586] On ne doit pas donner chose qui n'est rouvée. B. M. 3751.

587] Biaus doneir a la feïe
Enuie bien. J. 3390/1.

18. Undank.

Freigebigkeit und Wohlthat werden aber oft mit Undank vergolten:

588*] Or oi ge por voir, fait Gauwains, Que on dist: De bien fait col frait.
Une proverbe c'on retrait: Perc. 8460/2.

589*] Voir dist li vilains entresait:
Ouvraige de bienfaire col frait. J. 4285/6.

Cf. prov. Coratge de be far col franch. A. A. no. 81. — Prov. II. p. 486. — Dür. II. 500. — Jubinal: Dits, Contes et Fabliaux II. p. 26. — Lyoner Yzopet 600. — Lyoner Yzopet 499/500. — A. A. p. 26. — Paul Meyer: Documents, manuscrits de l'ancienne littérature franç. I. p. 174. — Ms. Rawl. C. 641 f. 13c.

19. Anstrengung. Eifer. Ausdauer.

Das Streben des Menschen und seine Begierde ist auf Anerkennung gerichtet:

590] Nus hom ne vuelt estre chaitis
Tant cum il soit en siecle vis. M. B. 511/12.

591*] Cascuns sains doit avoir sa feste. P. B. 7050.

Cf. Prov. I. p. 6, 42. — Dür. I. 829.

Zur Erreichung dieses Zieles gehört aber Eifer und Arbeit:

582] N'est pas mervelle ce m'est vis,
Son ne set çou c'on n'a apris;
Mais mervelle est que on n'aprent
Çou que on ot et voit sovent.
Perc. 1717/20.

993] Ce c'on ne set, puet on aprendre,
Qui i voet pener et entendre; Perc. 2055/6.

Arbeit bewahrt vor vielen Lastern:

594] Car oisdive atrait malvaistié
Et maint home a aparecié.
Oisdive met home en perece,
Oisdive amenuise proece,
Oisdive esmuet les leceries
Les juneces et drueries.
W. B. 11019/24.

Cf. A. A. p. 29. — Dür. II. 112, 113.

595] Ki de vice se volt defendre,
Estudier deit e entendre,
E greves ovres commencier
Par ce se puet plus esloignier
E de grant dolur delivrer.
M. F. I. p. 44.

Es gilt nur den Anfang mutig zu überwinden:

596*] L'an dit que il n'i a si grief
Au trespasser come le suel. Cl. 2288/9.

Cf. Dür. I. 99. II. 330.

597*] Demi fet a qui bien commence. Po. 326.
Cf. Prov. II. 248, 271, 318, 379. — Dür. I. 101.

und ein thatkräftiges Weiterarbeiten auf dem betretenen Pfade:

598] Car malves est qui se demore
Ne qui a eise se repose
Puisqu'il a enprise tel chose.
Char. 2268/70.

599] Li aventure d'un seul jor
Fait d'un povre home un grant seignor.
Et par un tot seul cop, beaz sire,
Rescout uns hom tot un empire.
D. G. 10747/50.

Cf. P. Meyer: Documents, mss. de l'anc. litt. frç. I. p. 172.

600*] Por ce fu sages qui ce dist
Premierement et qui escrist:
De grans enprises finement
Avienent maint grant bien sovent:
A. Y. 6251/4.

601] Car ja bien preudom ne sera
Qui tos peris renfusera.
Parmi periz covient passer
Ceaz qui vulent el pris monter.
D. G. 10755/8.

602] Qui de la chose a desirrier
Bien la doit requerre et proiier. Cl. 995/6.

Rat und That müssen eins sein:

603a*] Com dist si fait. Perc. 22515.
b*] Con dit sont fait. P. B. 6802.
Cf. Prov. II. p. 243.

Gerade in der Stunde der Anfechtung wird die Tüchtigkeit erkannt und Tugend muss erprobt sein:

604] N'est pas vertuz s'on ne se peinne,
Bien doit vertuz estre grevainne. Dol. 2271/2.

605] Lors ne saroit on pas jugier
Si avoit tot son desirier,
Qui seroit bons ne qui mavais
Se chascuns avoit ses sohais.
On connoist ore miex les preuz,
Entre les mavais pereceuz,
Car li preu sont par lur bonté
Et par lor traval amonté,
Et li mavais sunt despisié
La u li vaillant sunt prisié.
D. G. 10375/84.

Ein tüchtiger Mensch kann auch die Unterstützung seitens seiner Nebenmenschen und Anerkennung seiner Tugend erwarten:

606*] Ge oï dire que souef nage
Cil qui on sostient le menton. Tr. I. 164.
Cf. H. Z. XI. p. 127 no. 114. — Prov. II. p. 416, 462, 493. — Rawl. ms. C. 641 f. 15a.

607*] L'en dit qui bien nage et bien rime
Qui de haute mer vient a rive,
Qui a port de bien dire arrive
Plus l'en proisent et roi et conte.
Ls. In. (II.) p. 43.

608] Des buens est li buns recordés
Molt est li hom preus et senés,
Qui se travaille por bien faire,
Et tot cil sunt de viel affaire,
Qui pooir ont de faire bien
Quant en lor vies n'en font rien.
D. G. 10399/10404.

688a] Des bons doit on tous jours bien dire,
Qui mieux i vallent que li pire. C. C. 1263/4.

Doch zu hoch soll sich des Menschen Streben nicht richten; über dem Besseren soll nicht das Gute verachtet werden:

609*] Li vilains dist trestot sans glose,
Cil qui jete a ses piés le cose,
Que il puet à ses mains tenir,
Nel dëust on mais consentir.
Qu'il habitast entre autre gent.
Fe. 73,6/10.

Prov. II. p. 491.

610*] J'ai oï dire en reprouvier:
Que tels hom a quanque il veut,
Qui porchace dont il se deut.
Fe. 73,15/17.

611] Mal fet qui destruit et confont
Chose dont l'en est au desëure.
Ls. In. (II.) p. 73.

612*] Qui plus monte que il ne doit
Ains trebuce qu'il ne vaudroit.
B. I. 1212/3.

20. Mässigkeit. Unmässigkeit.

Derjenige, welcher in seinem Handeln und Thun stets das richtige Mass innehält, wird sich vor dem Leid schützen, das ein Übermass in seiner Leidenschaft ihm zuzieht:

613*] Sovent avient
Que tant, qu'on son courous tient,
Que il fait tel cose u fait faire,
Qui bien li puet après desplaire.
R. M. 891/4.

Cf. Afz. Lebensregeln no. 21 in Rom. Studien I. 373 ff. — A. A. 23. — Prov. II. p. 391, 446. — J. 1715.

614] Foux est li hons qui corroz porte
La où il ne le doit porter. Clar. 17821/2.

Cf. A. A. p. 27.

615] Car toz diaus covient trespasser
Totes choses covient lasser. Cl. 2627/8.

616] Par yvrece sont maint mal fait
Pour c'est cil mout fol qui s'i met.
Maint homme en ont esté tué,
Et maint grant bien fait delué.
R. M. 3399/3402.

617*] Plus a paroles au plain pot
De vin, qu'an un mui de cervoise. Ch. L. 590/1.

Cf. Prov. II. 466. II. 160. — H. Z. XI. p. 123 no. 75. — Perc. 31048.

Bescheidenheit und Mässigkeit in unsern Wünschen thut not:

618] Cil ki à quanque il vëut,
Çou m'est avis, a tort se doet. Perc. 18235/6.

619*] Tele hore cuide on desirrer
Son bien, qu'an desirre son mal. Ch. L. 3114/5.

Cf. A. A. no. 33, 66. — H. Z. XI. p. 122 no. 69. — Prov. II. p. 274, 407, 466, 482, 488.

620*] Mais souvent avient par usage
Qu'on s'esjoist de son damage. Clar. 1996/7.

621] Trop covendroit son chef debatre
Qui tout voudroit bien metre a point. Ls. In. (III.) p. 99.

Übermass ist schädlich:

622*] Li asnes ciet par la sorsomme;
Fait Gauvains, c'ai oï retraire. A. P. 4004.

Cf. Prov. II. p. 477, 485. — H. Z. XI. p. 131 no. 156.

623*] J'ai oï dire et si est droit,
Que de sorfait ne vient nus biens. A. P. 2389/90.

Cf. Lyoner Yzopet 445/8. — Rawl. ms. C. 641 f. 17b.

624*] Si ai oï en reprovier,
Que sorchaciers ocist soumier. Fe. 48,23/24.

625*] Qui tant estraint crouste que mie
En saut, ce est par grant destroit. Ls. In. (II.) p. 75.

Cf. Afz. Lebensreg. no. 7 in Rom. Stud. I. 373 ff. — Dür. I. 255. — A. A. p. 30.

626*] C'est verités;
Mais sorfaites de mains orgius
Fait bien sovent plorer des ius,
Les gens qui ne sont mie sage.
Moult est musars qui son corage
N'atempre tant que on li prie:
Perc. 33182/7.

627] Mais grans desirs et fors talens
Font trespasser raison et sens. D. G. 14803/4.

Cf. Afz. Lebensregel a. a. O. no. 35.

Die äusserliche Zufriedenheit und Bescheidenheit ist vielfach nur eine durch den Druck der Verhältnisse erzwungene:

628*] Non oez vos al vilain retraire,
Que l'aigua boit, qui n'a lo vin. J. 1714/5.

Cf. Jubinal: Dits, Contes et Fabliaux I. 182.

629*] Mais moult l'aves oï souvent.
En reprouvier, dire à la gent,
Fort cose au faire l'estuet,
Par estovoir chil el ne puet.
A. Y. 460/4.

Cf. Rawl. C. 641 f. 13c. — Paul Meyer: Documents, mss. de l'ancienne litt. franç. I. p. 178.

630*] Car m'est avis faire l'estot:
Issi fait ki mais n'en pot. Tr. III. p. 5.

21. Armut. Reichtum.

In den Augen der Welt ist Armut eine Schande und verringert den Wert des Menschen:

631*] Pouretez fait mal a plusors. E. E. 504.

632a*] Poretez maint preudon empire. Dol. 5408.

Cf. A. A. p. 24, 32.

632b*] Pouretez maint prodome aville. E. E. 1550.

633] Vous di que poures hom
Tant soit ne sages ne preudom
En povres dras n'iert bien venus,
Ja poures hons n'iert chier tenus:
R. B. 1929/32.

Cf. A. A. no. 79. — Prov. II. p. 435. — Dür. I. 112, 113.

634] Ha! Diex! d'ome desatorné
Petit fait-om de lui chierté. Tr. I. p. 14.

635] Qui puet avoir manantie
Si est serviz et honorez.
Ne povres hom n'iert ja amez.
Vos, fait li ostes, dites voir,
Que mal fu nez, qui n'a avoir.
J. 3470/74.

Cf. A. A. no. 58.

Aber man soll doch auf den Armen hören:

636] L'en doit bien povre escouter;
Quar bien porroit conseil doner. P. B. 6487/8.

Wenn auch das Streben nach Reichtum natürlich ist, so führt doch die Gier danach zum Verderben:

637] Male chose a en convoitise. E. E. 2923.

Cf. A. A. no. 70. — Prov. II. p. 407. — Rawl. ms. C. 641 f. 14d. 15a.

638] Qui por son avoir pert son cors
Ce dist que il fait mal gaaigne.
Qui son cors pert, petit gaaigne.
G. P. 3604/6.

638a] Uns seulz biens aquis loiaument
Vaut plus que cent mil autrement. C. C. 8197/8.

638b] Par quoi je di que li aver
Qui curent d'avoir amasser
En cest mont, en ont le piour.
Il puent vëoir chascun jour
Que la mort souvent les assaut,
Quant en avoir sont li plus haut.
Pour ce se doit chascuns pener,
De soy de tous visces garder;
Et d'adès maintenir sa vie.
En honnesté, en courtoisie,
Si que de li, quant il est mors,
Soit biaus a ouïr li recors.
C. C. 1789/1800.

Cf. A. A. p. 27.

639] Molt doit on bien celui reprendre
Qui se honnist por avoir prendre;
Car quant li avoirs est alés,
N'est pas li blasmes obliés.
D. G. 10663/6.

640*] Telz i convoita del autrui,
Qui del suen ot molt grant ennui. D. G. 8617/8.

Cf. A. A. no. 44. — Prov. II. p. 421. — Clar. 27438/9.

641] Qui ambler vuelt autrui avoir,
De barat li covient savoir;
Saigement s'an doit antremetre,
Et grant estude i covient metre,
Et quant il muez gaitier se cuide
Si puet il bien perdre s'estuide.
Dol. 8099/8104.

Denn der Reichtum ist vergänglich:

642*] Car avoirs va et vient. A. N. 24[57].

Cf. A. A. no. 102. — Prov. II. p. 161. — Afz. Lebensregel a. a. O. 30.

und verderbt den Menschen:

643] Avoir fait mainte foiz mentir. J. 2434.

644] Grans avoirs cuer d'omme afole. R. B. 3702.

645] Trop fust li siecles de bons mors
Se il ne fust argens ne ors.
Car d'avoir vient toute malisce,
Qui cuer d'omme afole et debrise.
R. B. 4397/4400.

Geld schafft zwar Freunde:

646] Qu'avoirs fet tel nommer ami
Qui moult petit seroit amez
Se li siens estoit alouez.
Ls. In. (III.) p. 58.

Cf. Dür. I. 494.

aber nur für die Dauer des Reichtums:

647*] Tant as, tant vax et jo tant t'aim. W. B. 1790.

Cf. Prov. II. p. 418. — Chardry: Petit Plet v. 1642. — Jubinal a. a. O. II. 134 Anm. 144. — Rawl. ms. C. 641 f. 15a.

648] Molt doit on riche home blamer,
Qui chevaliers ne vuet amer. D. G. 8175/6.

22. Vorteil.

Jedermann soll den Vorteil, der sich ihm irgendwo bietet, wahrnehmen:

649] Fols est qui à son preu ne pense,
Dementres que il le puet faire. Perc. 6508/9.

650] Que molt est fos, qui se demore,
De son preu faire, une seule ore. Ch. L. 2135/6.

651] Faus est qui en pecié demure,
Puis k'il s'i set, une seule eure. R. M. 6769/70.

Oft erwächst er aus unscheinbaren Sachen:

652] Granz biens gist en petit de leu. Dol. 5168.

653] L'en doit amer et bien tenir,
La chose dont puet bien venir. Ibid. 1461/2.

Auf verschiedenen Wegen sucht Jeder seinen Vorteil:

654*] Tex fait son preu d'esquieres faus
Qui plus les tient viex que ribaus. D. G. 4335/6.

erntet aber oft das Gegenteil:

655*] Meis teus cuide feire son preu, Qui porchace don il se diaut.
Et porquace ce que il viaut, Clar. 640/2.

Cf. Dür. I. 75.

656] Moult fole est qui de son bien pleure. R. B. 3956.

23. Verlust. Schaden.

Oft trifft den Menschen ein Schaden nur als Vergeltung eines Vergehens:

657] Mains hom par sa malvaise teche,
Pert bien grant cri de sa proece. D. G. 1453/54.

Cf. D. G. 1446/52.

658] N'est pas merveille se cil pert,
Ki par son crime le désert. M. F. I. p. 126.

Immer aber erregt er Schmerz:

659] Molt est dolanz qui pert s'amie! Tr. I. p. 129.

660] Perdre d'avoir est moult legiere
Et perdre d'ami est trop fiere. P. B. 4755/6.

661] Car qui pert, bien doit estre iriés. Ch. Esp. 10980.

Cf. A. A. no. 32. — Prov. II. p. 498.

662] Car qui s'ame pert, trop compere. R. M. 572.

663] Ki pert iço qu'il plus desire,
Del surplus deit estre poy. Tr. II. p. 45.

664] Il en vaut miex perdre un que le remenant. B. M. 3417.

Selten kommt ein Unglück allein:

665*] Mais c'avient une, n'avient seule. Rechiet tout adies la sajete.
C'est bien voirs c'au malëureus R. V. 3936/8 u. 42/3.

666*] Et chou est voirs: souvent avient
Que l'uns maus sour l'autre revient. R. V. 3965/6.

Cf. H. Z. XI. p. 120 no. 51. — Prov. II. p. 279, 378, 383, 431. — Dür. II. 509,12.

Aber man muss sich in das Unvermeidliche schicken und für spätere Male vorsichtiger sein:

667] Que vaut ne marir ne plorer,
Perte c'on ne puet recovrer? P. B. 4955/6.

668*] Eschaudez d'eaue chaude crient. Po. 525.

Cf. Dür. I. 529, 530, 531. — H. Z. XI. p. 121 no. 61. — Jahrb. f. rom. u. engl. litt. VI. p. 178. — Rawl. ms. C. 641 f. 17a.

669] Cil est faus qui els en espoire
Ja, dist-on, cui mal fait nel croire. W. B. 537/8.

670*] Mes ki ne velt croire conseil
Se max l'en vient, ne m'en merveil. Dol. 4882/3.

Cf. Clar. 1736.

671] Nus ne doit mal avant porter. Perc. 18452.

Cf. Dür. II. 238.

672*] Ce seroit trop vilains geus,
Qui feroit d'un domage deus. Ch. L. 3124/5.

Cf. Prov. II. p. 260, 476. — Roman des .vii. sages s. 127 z. 3256/7 ed. Keller.

24. List.

List und Schlauheit bringen oft rascher zum Ziele, als die einfache Aufrichtigkeit.

673*] Ne ses tu,
Qu'engiens sormonte vertu? W. B. 8265/6.

Cf. Prov. II. p. 296, 347.

Teil III.

Bilder-Verzeichnis.

Inhalts-Verzeichnis.

Teil I.

Betrachtungen über die Sprichwörter und Sentenzen im höfischen Epos der Franzosen.

Teil II.

Inhaltliche Anordnung der Sprichwörter und Sentenzen.

Teil III.

Marburg. Universitäts-Buchdruckerei (R. Friedrich).



Ausgaben u. Abhandlungen aus d. Gebiete d. Romanischen Philologie.

Früher erschienen:

XLIX. Die Waffen in der Karls-Epen von A. Sternberg. M. 1. 20.

Im Druck sind ferner:

Ueber die Theile in welche die Lothringer Geste sich zeriegen lässt von E. Heuser.
L'Orlando, die Quelle zu Pulci's Morgante herausgegeben von J. Hübscher.
Rimarium und darauf basirende Grammatik des Livre des Manières nebst Glossar von Josef Kremer.
Die altprovenzalische Praesens- und Imperfect-Bildung mit Ausschluss der A-Conjugation von Albert Harnisch.
Das Participium praeteriti im Altprovenzalischen von P. Mann.
Bilder und Vergleiche des Orlando Innamorato und Orlando Furioso nach Form und Inhalt untersucht von W. Tappert.
Hiat und Elision im Provenzalischen von A. Pleines.
Die mittelalterlichen Bearbeitungen d. Trojanersage v. W. Greif.
Sprachl. Untersuchung der Reime des Computus v. L. Fenge.
Gedankenkreis der Sentenzen in Jodelle's und Garnier's Tragödien und Seneca's Einfluss auf denselben von Paul Kahnt.
Jacques Grévin's Tragödie »Caesar« von O. Collischonn.
Zur Kritik der Bertasage (Habilitationsschrift) von A. Feist.
Ganelon und sein Geschlecht in den altfranzösischen Karlsepen von E. Sauerland.
Vergleich und Metapher in den Lustspielen Molière's von D. Meier.
Ueber die Stellung der Handschrift *J* in der Ueberlieferung der Geste des Loherains von K. Krüger.
Das Königthum im altfranzösischen Karl-Epos von A. Euler.
Die Adam de la Hale zugeschriebenen Dramen: Li Jus du Pelerin, Li Gieus de Robin et de Marion, Li Jus Adan getreu nach den Hss. herausgegeben von A. Rambeau.

(In Vorbereitung.)

Untersuchungen über Bürger und Bauern, Clerus, Tod und Tödten, Träume. Pflanzen, Vergleiche, den Boten in den altfr. Epen; das Pferd etc. in den Artusromanen; Sprichwörter und Sentenzen, Gemeinplätze, Vergleiche in den Dichtungen der Trobadors; über den Stil von Charles d'Orleans, Racine und Regnard die Sprache der Vida de S. Honorat, den Praepositionalgebrauch einiger altanglonormannischer Sprachdenkmäler; über Garin de Monglane, das Mystere du Siège d'Orléans, über die Dramen von Gabriel Bounin, Louis le Jars und Antoine de Montchretien, über die Tenzonen bei den Trobadors, Ausgaben des Roman du Mont S. Michel, Tournoiement de l'Antechrist, Wace's Roman de Brut., L'istoire de Griseldis etc.